Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 31. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 19. Januar 1868.

Der Süden und das Zollparlament.

Es ist charakteristisch, daß jeder der vier Südstaaten zu dem norddeutschen Bunde eine andere Stellung hat, und daß die Verschiedenheit gleich schlagend hervortritt, mag man die Haltung der Regierungen oder die Stimmung des Volkes in das Auge fassen.

In Hessen macht Herr v. Dalwigk von dem Worte Nichtslernen und Nichtsvergessen eine geradezu burleske Anwendung. Es ist ohne Beispiel in der Geschichte, daß ein kleiner Staat, der von einem großen mit einem leichten Seitenhiebe niedergeworfen ist, und es nur einem Zufalle zu verdanken hat, daß er nicht zermalmt wurde, dieselbe Rolle, in welcher er so gründlich ausgepfiffen worden ist, zu spielen fortfährt. Die feste Stirn, mit welcher Herr v. Dalwigk wiederholt von gewissen Eventualitäten gesprochen hat, unter denen Darmstadt berufen sein könne, sein Licht leuchten zu lassen, wenn das Preußens ausgelöscht sein wird, der scurrile Eifer, mit welchem er sich zum Taufpathen des todtgeborenen Conferenzkindes anbot, sind Handlungen, die zu dem lebhaftesten Zorne gegen diesen Mann herausfordern könnten, wenn es überhaupt möglich wäre, in ernstem Tone davon zu sprechen. Daß dem hessischen Minister alle die Talente abgehen, durch welche seine früheren Strebensgenossen, die Beust, Pfordten, v. Varnbühler, Edelsberg eine gewisse Bedeutung erlangten, war längst bekannt. Durch sein jetziges Auftreten verliert er jeden Anspruch darauf, als Staatsmann betrachtet zu werden; mit einem treffenden Ausdruck aus der Studentensprache darf man ihn den Randalirfuchs der großdeutschen Partei nennen.

Herr v. Varnbühler hat in Würtemberg die Krisis von 1866 überdauert, wie sein hessischer College. Im innersten Herzen mag er sich ebenso wenig geändert haben, als dieser, allein er benimmt sich geschickter. Er könnte unter sein Portrait schreiben, wie ein berühmter Berliner Gelehrter *Γηράσκω ἀεὶ πόλλα διδασκόμενος*; zu deutsch: Ich werde alt und lerne doch noch täglich etwas Neues. Das Glaubensbekenntniß desselben läßt sich wohl zusammenfassen in den Satz, daß so lange Herr von Varnbühler lebt und es würtembergische Minister giebt, Herr von Varnbühler keine angenehmere Stellung finden kann, als die eines würtembergischen Ministers und Würtemberg sich keinen besseren Minister wünschen kann, als den Herrn von Varnbühler. Darum vermeidet er Alles, was diesen Zusammenhang stören könnte. Er besitzt sehr wohl die Gabe, das Mögliche von dem Unmöglichen zu unterscheiden, und hinreichenden Gerechtigkeitssinn, um zu begreifen, daß das geflügelte Wort Vae victis, durch welches er einst so großen Eindruck machte, nach zwei Seiten zu wenden ist. Die nationale Sache wird er nie fördern, allein er wird es unterlassen, sich irgend einer Gefahr auszusetzen, indem er unvermeidlich gewordenen Ereignissen entgegentritt.

Der bairische Ministerpräsident Fürst Hohenlohe übertrifft den würtembergischen Minister in der Gesinnung, allein er bleibt an Geschick weit hinter ihm zurück, so daß zweifelhaft ist, ob er nicht durch Ungeschick mehr schadet, als er durch seine Gesinnung nützt und ob der Ministerwechsel, der Herrn v. d. Pfordten verdrängte, in der That von Nutzen gewesen ist. Den Gedanken einer französischen Allianz gegen Preußen, mit welchem die Herren v. Varnbühler und v. Dalwigk frevelhaft gespielt haben, würde er zu jeder Zeit mit Verachtung zurückgewiesen haben und in ernsten Fragen wieder stets zur nationalen Fahne halten. Allein in Nebendingen hat er vielfach geschadet, indem er das Vorurtheil genährt hat, daß das große Baiern sich nicht wie ein kleines Herzogthum dem deutschen Gesammtstaat einreihen könne.

Ueber alles Lob erhaben ist endlich die Haltung des badischen Ministeriums unter Mathy. Während dasselbe in allen Fragen der inneren Verwaltung sich als einen festen Hort der freiheitlichen Bestrebungen zeigt, hat es aus voller und bewährter Ueberzeugung sich der nationalen Politik Preußens angeschlossen. Es würde keinen Augenblick zögern, auf Preußens Wunsch sich dem norddeutschen Bunde anzuschließen; allein es verfolgt seine Zwecke in staatskluger Weise und vermeidet es, durch übereilte Schritte Verlegenheiten hervorzurufen.

Nicht weniger gehen die Volksansichten auseinander. Am zerfahrensten ist die Stimmung in Baiern. Altbaiern steht so ziemlich außerhalb der deutschen Culturentwickelung und hat an derselben weder durch Leistungen in der Wissenschaft noch in der Kunst Antheil. Es wird durch die Pfaffenwirthschaft geleitet, vermag aber seinerseits einen Einfluß auf den Rest des Königreiches nicht auszuüben. Die Pfalz fühlt sich durch ihre industriellen Interessen an den norddeutschen Bund herangezogen und hat gegenüber den östlichen Provinzen stets ein Sonderleben geführt. Die Furcht vor der Tabaksteuer steht der Entwickelung ihrer nationalen Gesinnung im Wege. In den fränkischen und schwäbischen Ländern wirken die größeren Handelskammern und die Universität Erlangen für Preußen, entwickeln indessen nicht selten denselben Großmachtsdünkel wie das Ministerium. An Capacitäten leidet die nationale Partei vollständigen Mangel und die Führer haben durch ihre Ungeschicklichkeit eben so großen Schaden gethan, wie Fürst Hohenlohe. Ein Umschwung zu einem entschiedeneren Auftreten ist hier auf lange Zeit nicht zu erwarten.

In Hessen ist schon jetzt der Wunsch nach Anschluß an den norddeutschen Bund ein allgemeiner; er beruht aber wesentlich auf den Unbequemlichkeiten, welche der Bevölkerung durch ihre Zerreißung in eine norddeutsche und eine süddeutsche Hälfte verursacht sind. Die Führerschaft ruht in den Händen eines Mannes, der durch seine gewaltige Sünde niemals den Mangel an wirklichem politischem Charakter und fester Gesinnung hat in Vergessenheit bringen können. Mit Zuverlässigkeit ist auf die Hessen noch nicht zu rechnen.

In Baden folgt das Volk, die Ultramontanen ausgenommen, dem Ministerium. Gerade, indem dasselbe sich als echt liberal bewährt, hat es die Antipathieen überwinden können, die dort noch vielfach gegen Preußen gehegt worden. Es hat sich Vertrauen erworben und die auswärtige Politik Mathy's findet Anklang, weil seine innere dem Volke zusagt. Ein Ministerwechsel in reactionärem Sinne könnte dort auch die nationalen Bestrebungen auf's schwerste beeinträchtigen.

In Würtemberg hat der entschieden preußenfeindliche Theil der Demokratie seinen Sitz und macht alle Anstrengungen, um dem nationalen Gedanken jeden Fuß breit Terrain streitig zu machen. Andererseits hat aber Würtemberg allein unter allen vier Südstaaten eine Partei, die ganz ohne jeden Rückhalt auf die nationalen Bestrebungrn eingeht. Die deutsche Partei in Würtemberg ist an Zahl verhältnißmäßig weit kleiner, als die Fortsch...spartei in Baiern, allein sie ist klarer und wahrer, und versteht Propaganda zu machen. In Stuttgart hat ein kleines Blatt mit wahrem Heldenmuth in der schwierigen Zeit von 1864 bis 1866 den unitarischen Gedanken verfochten und die größte Zeitung des Landes hat sich seit Jahr und Tag der Partei angeschlossen. Die Abgeordneten der Partei zum Zollparlamente werden schwerlich mit der Richtung Fröbel-Hohenlohe-Brater gemeinsame Sache machen.

So zersplittert tritt der Süden in das Zollparlament ein. Und es giebt Leute, die je an einen süddeutschen Bund gedacht haben!

F. Die Verpflanzung von Ostpreußen nach Oberschlesien.

Die Herren Grundmann, Solger u. s. w. haben, um der großen Arbeitsnoth in Ostpreußen abzuhelfen, dadurch ein gutes Werk zu stiften geglaubt, daß sie einen Theil der unfreiwillig feiernden Ostpreußen zum Grubenbau nach Oberschlesien invitirten.

Wir verkennen nicht die redliche Absicht und den thatendurstigen Patriotismus der genannten Herren; wir beanspruchen aber für uns dasselbe Streben, selbst in dem Augenblicke, da wir vor dieser in ihren Anfängen wohl leider nicht mehr zu verhindernden Verpflanzung warnen. Wir warnen vor ihr ebenso wohl im Interesse der ostpreußischen Arbeiter wie unserer eigenen oberschlesischen Bevölkerung.

In Zeitpunkten so großer Noth, wie sie die jetzige in Ostpreußen ist, da ist es die Pflicht eines Jeden, mit Rath und That dem allgemeinen Interesse zu dienen; Parteistandpunkte verschwinden; der Mensch tritt dem Menschen näher; ein Jeder zu helfen bereit. Dies sind die Motive für unsere **sine ira et studio** ausgesprochene Warnung.

Wir freuen uns über die werkthätige Liebe unserer Oberschlesier; Besitzer und Arbeiter wetteifern miteinander; sie sind eingedenk der Linderung, die auch sie in ähnlicher Noth von allen Provinzen erfahren haben. Wir wissen auch, wie schneller Hilfe es bedarf, und wir wirken ein Jeder, soweit er kann, für eine solche Beschleunigung. Aber trotz aller gebotenen Eile sind wir doch der Ansicht, daß die Mittel zur Abwehr der Noth wohlbedachte sein müssen, Mittel, die nicht blos vorübergehend, sondern nachhaltig anschlageu.

Es ist ein schöner Gedanke, den hungernden Ostpreußen ausreichende Arbeit und dadurch die Mittel zu ihrer Existenz, zur Stillung des Hungers zu verschaffen; es zeigt von lebendigem Patriotismus, daß andere Provinzen den Arbeitern sich eröffnen, denen für den Augenblick der heimische Herd die nothwendige Arbeit versagt. Ist es denn aber — so müssen wir jetzt ernstlich fragen — so ganz gewiß, daß sie hier die gesuchte Arbeit finden werden?

Verpflanzen wir eine Pflanze auf einen ihr nicht zusagenden Boden, so ist die unausbleibliche Folge, daß sie allmälig verkommt und schließlich eingeht. Dasselbe traurige Loos steht dem Menschen bevor, der aus seinem Kreise herausgerissen, plötzlich in ganz andere ihn abstoßende Verhältnisse geräth. Der starke, aber vorzugsweise an Ackerbau und Beschäftigung im Freien gewöhnte Ostpreuße wird und muß verkommen in den ungewohnten Gruben Oberschlesiens; er wird dies um so schneller, als er mit einem von langer Noth geschwächten Organismus die neue ganz entgegengesetzte Lebensthätigkeit antritt. Und werden sich die Arbeiter ihres heimischen Herdes, ihrer Familie beraubt, glücklich fühlen in einer Gegend, die ihnen so fremd ist, glücklich in einer ungewohnten Beschäftigung, die ihnen im Vergleich zu ihrer früheren elend erscheinen wird, glücklich unter neuen Verhältnissen, an die sie sich schwer gewöhnen werden? Wir zweifeln daran; wir meinen vielmehr, daß sie einem langsamen Hinsiechen entgegengehen.

Doch noch ein anderer Punkt ist zu berücksichtigen. — Das Verfahren möchten wir mit dem des frommen Schusters in der Legende vergleichen; der, um den Armen das nöthige Schuhwerk zu verschaffen, das Leder stiehlt.

Jeder, der mit den oberschlesischen Verhältnissen bekannt ist, weiß recht wohl, daß wir an Arbeitern nicht Mangel leiden, daß im Gegentheil jede noch so geringe Geschäftsstockung die Noth von hunderten feiernder Arbeiter zur Folge hat. Die Communen Oberschlesiens wissen von den Folgen solcher nicht gerade seltenen Betriebsstockungen viel zu erzählen. Werden nun an diesen mit Arbeitern fast überschwemmten Ort — man sehe die Statistik des Beuthener Kreises ein — plötzlich hunderte von fremden Arbeitern verpflanzt, so muß, da für die Industrie eine Veranlassung zu gesteigertem Betriebe nicht vorliegt, ein Theil der heimischen Arbeiter brotlos werden. Somit würde durch dies Mittel der allgemeinen Arbeiter-Calamität nicht abgeholfen; die Krankheit wäre nicht gehoben, sondern nur an eine andere Stelle verpflanzt. Und verdienten dies wohl unsere Arbeiter, die jetzt gern und willig ihr Scherflein beitragen, um der Noth ihrer hungernden Brüder zu steuern?

Wir übergehen die Mißstimmung, die hierdurch entstehen und leicht zu bedauerlichen Excessen führen könnte; wir übergehen die Möglichkeit einer Verpflanzung des Hungertyphus durch die neuankommenden Arbeiter — der die hier herrschende Noth nur Vorschub leisten würde —; wir übergehen die Schwierigkeit einer solchen Dislocirung im Winter, wo es schwer halten wird, hunderten von neuen Ankömmlingen Obdach zu verschaffen: wir verweisen nur auf die von der Geschichte bestätigte Erfahrung, daß derartige Colonisationen nur dann Segen für die Einwanderer und für das Land, in das sie zogen, brachte, wenn ein wirkliches Bedürfniß nach einem solchen Zuzug vorhanden war.

Wir wünschen unsern ostpreußischen Brüdern schleunige, aber auch wirkliche Hilfe!

Breslau, 18. Januar.

Ein Strike mitten in den Räumen des Abgeordnetenhauses: sämmtliche Berichterstatter der Presse haben dem Präsidenten v. Forckenbeck die Arbeit gekündigt. Verdenken können wir es ihnen nicht; denn nach einer 5—6stünd. Tagessitzung auch noch eine Abendsitzung — das ist in der That des Guten zu viel. Die Zeitungen selbst werden mit den Berichterstattern vollkommen einverstanden sein, denn auch sie, trotzdem sie die Bogenzahl vermehren, sind kaum noch im Stande, den parlamentarischen Stoff zu bewältigen. Wir denken, die Eisenbahn-Anleihe von 40 Millionen würde immer noch zeitig genug in's Land gekommen sein, wenn die Discussion auch erst am Montag beendigt worden wäre. Wenn die Abgeordneten bis nach 4 Uhr und Abends von 7 Uhr ab wieder Sitzungen haben, so ist es kaum noch möglich, die Vorlagen in Fractions-Sitzungen zu besprechen. Uebrigens ist das Mittel, das die Berichterstatter der Presse ergriffen haben, ganz geeignet, dem gar zu raschen Gange der Verhandlungen einigermaßen Einhalt zu thun; wenn die Debatten nicht veröffentlicht werden, so werden die Abgeordneten selbst zu einem Strike sich gezwungen sehen. Die Arbeitskraft des Präsidenten v. Forckenbeck ist allerdings staunenswerth.

Ueber die friedlichen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich und ihre Ursachen erhalten wir folgende den Sachverhalt kla und erschöpfend darstellende Correspondenz:

∋ **Berlin**, 17. Januar. Es ist neuerdings von vielen Seiten bestätigt worden, daß gegen den Schluß des Jahres 1867 die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich eine günstigere Gestalt angenommen haben, und man hat versucht, diese Wendung der Dinge dadurch zu erklären, daß die preußische Politik in der Behandlung der italienischen Angelegenheiten und der orientalischen Frage seit Kurzem den Auffassungen und Wünschen Napoleon's III. freundlicher entgegen gekommen sei, als bisher. Wenn dieser Behauptung eine gewisse Berechtigung zugeschrieben werden soll, so wird man sie jedenfalls cum grano salis zu verstehen haben. Die preußische Politik wird von einer so energischen Hand geleitet; und hat durch gewichtige Erfolge ein so volles Kraftbewußtsein gewonnen, daß es ihr nicht in den Sinn kommen kann, alle Fäden ihrer durch gleichartige Interessen bedingten Verbindung mit Italien und auch mit Rußland zu zerreißen, um zeitweilig den Tuilerien-Hof in eine friedfertige und freundschaftliche Stimmung zu versetzen. Nach Lage der Dinge läßt die eingetretene Wendung sich wohl natürlicher erklären. Seit dem gewaltigen Schlage von Königgrätz hatte Frankreich mit offen eingestandener „patriotischer Beklemmung“ seine Hauptaufmerksamkeit auf das Wachsthum der preußischen Macht und die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse gewendet. Durch die Ereignisse des Jahres 1867 ist der vorsichtige Staatsmann in den Tuilerien wohl belehrt worden, daß es nicht in seiner Macht stehe, die deutsche Frage zu isoliren und daß er durch die geschickte Taktik der gegnerischen Politik leicht in die Lage gebracht werden könnte, für die Wahrung seiner Position in Italien und im Orient alle Kräfte Frankreichs aufbieten zu müssen, noch ehe die Vorbereitungen zu einem ernsten Vorgehen gegen Deutschland beendet seien. Wenn ein klarer und sorgsam rechnender Geist, wie der Napoleon III., thatsächliche Verhältnisse solcher Art erkennt und gegen einander abwägt, so kann man über das Ergebniß seiner Betrachtungen kaum im Zweifel sein. Er mußte begreifen, daß die französische Politik sich durch die Conjuncturen der gegenwärtigen europäischen Lage nicht versucht fühlen könne, gleichzeitig in Italien, im Orient und in Deutschland ein Waffenspiel um Sein oder Nichtsein zu wagen. Das Programm des Tuilerien-Cabinets wird daher nothgedrungen auf bescheidenere Dimensionen zurückgeführt: Napoleon wird versuchen, ein System des Gleichgewichts so viel als möglich auf den Grundlagen des status quo festzustellen und denkt zunächst nicht daran, durch einen vom Zaune gebrochenen Krieg gegen Deutschland die Ergebnisse der siegreichen Feldzüge im Orient und in Italien auf das Spiel zu setzen. Für den günstigen Stand der gegenwärtigen Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich sind daher in objectiver Betrachtung zwei Thatsachen von entschiedener Bedeutung: einmal daß Napoleon den Einfluß der preußischen Politik auf die Entwickelung der orientalischen und italienischen Verhältnisse erkennt und zweitens, daß Preußen nach beiden Richtungen hin eine vermittelnde Stellung einnimmt, so lange Frankreich durch Achtung vor der Selbstständigkeit Deutschlands die Aufrichtigkeit seiner Friedensbetheuerungen bethätigt.

Die aus Kopenhagen telegraphirte Nachricht, welche in Abrede stellt, daß dem dänischen Gesandten für die Unterhandlungen wegen Nord-Schleswigs ein Special-Commissarius zur Unterstützung beigegeben sei, erregt nach demselben Correspondenten in den politischen Kreisen Berlins einige Verwunderung, da Herr v. Quaade, wie verlautet, selbst die Ankunft eines solchen Fachmannes angemeldet hat. Die Berichtigung soll vielleicht nur den Sinn haben, daß dem Fachmann kein diplomatischer Charakter beiwohnt. Allerdings fungirt Hr. v. Quaade ausschließlich als Bevollmächtigter Dänemarks bei den Unterhandlungen und es würde lediglich in seinem Ermessen stehen, inwieweit er von dem Rath und der Mitwirkung des Specialmannes Gebrauch machen will.

Die Berichte aus **Italien** sprechen mehr als bisher die Erwartung aus, daß das Ministerium sich wohl eine Zeitlang halten werde. Ob Menabrea eine zuverlässige Majorität hat, muß sich in den nächsten Tagen zeigen. Eine Auflösung der Kammer ist trotz aller entgegengesetzten Nachrichten, so lange das Budget nicht votirt ist, nach wie vor durchaus unwahrscheinlich. Ein budgetloses Regiment würde in Italien, wo in solchem Falle nicht einmal die Steuern weiter erhoben werden können, wie ein Staatsstreich erscheinen und von allen Parteien nachdrücklich bekämpft werden. Möglicherweise begnügt man sich aber mit einem neuen provisorischen Credite auf einige Monate. Das Rundschreiben Cadorna's an die Präfecten hat die Gemüther einigermaßen beruhigt; sein Versprechen, sich an den bestehenden Gesetzen genügen zu lassen, hat die Befürchtungen zerstreut, welche die Amtsführung seines Vorgängers Gualterio hatte entstehen lassen. Es wird noch zu einigen Interpellationen kommen, die jedoch mehr den Zweck haben dürften, sachliche Erörterungen herbeizuführen als das Ministerium zum Falle zu bringen.

Was die römische Frage und das Verhältniß Frankreichs zu derselben betrifft, so existirt das von der „Ital. Corresp.“ erwähnte französische Rundschreiben in dieser Angelegenheit wirklich. Als das Datum desselben hört man, wenn auch in nicht ganz verbürgter Weise, den 24. oder 25. December bezeichnen. Obgleich darin von der Wiederaufnahme des Conferenzantrages, sobald die Verhandlungen weit genug vorgerückt wären, gesprochen wird, soll doch eine gewisse Resignation zwischen den Zeilen schimmern und ein großer Eifer für das Project in dem Schriftstück nicht erkennbar sein. Die Conferenz ist allerdings officiell von Frankreich nicht aufgegeben. Aber die Verhandlungen sind den Mächten gegenüber thatsächlich suspendirt und finden vorerst zwischen Frankreich, Italien und Rom statt. Jetzt handelt es sich um einen modus vivendi, welchen Frankreich statt der September-Convention zwischen Rom und Florenz herstellen möchte. Dies wird noch Schwierigkeit genug darbieten, ganz abgesehen davon, daß das Ministerium Menabrea, so lange seine parlamentarische Position nicht vollständig gesichert ist, in die Verhandlungen nicht mit vollem Ernste eintreten kann.

In Bezug auf die Renten-Besteuerung versichert die „France“, daß die italienische Regierung von ihrer darauf gerichteten Absicht wieder abgekommen sei und sich nach anderen Mitteln umsehe, ihre Finanzen vor einer Katastrophe zu bewahren. Ihr besonderes Augenmerk richte sie noch immer auf die Kirchengüter. Wahrscheinlich werde sie am 20. d. M. noch nicht, wie sie angekündigt, mit ihrem Finanzbericht vor die Kammer treten können. — Aus Rom stimmen die Correspondenzen darin überein, daß gegenwärtig zwischen dem Vatican und den Tuilerien keineswegs die entente cordiale herrscht, die einige Blätter ausposaunen. Graf Sartiges soll sich wiederholt bitter über das hartnäckige Non possumus beklagt haben, welches Cardinal An-

tonelli allen seinen Reform-Vorschlägen entgegenstellt; auch die in dieser Richtung gemachten Ermahnungen Lord Clarendon's sollen bei dem Cardinal auf ganz dürren Boden gefallen sein. Der hohe römische Clerus, welcher täglich aus aller Herren Länder Abenteurer ankommen sieht, welche vorgeben, für die temporelle Gewalt des Papstes ihr Blut verspritzen zu wollen, scheint es viel lieber auf einen blutigen allgemeinen Religionskrieg ankommen lassen zu wollen, als irgend einer natürlichen Forderung des politischen und socialen Fortschritts nachzugeben. Diese Herren scheinen der Ansicht, daß Rom den Kaiser Napoleon schützt, nicht daß letzterer das Papstthum gerettet hat. „Napoleon hat uns viel nöthiger als wir ihn" ist die neueste Dankesformel der Jesuiten in Rom geworden. Und dennoch ist diese Uebertreibung nicht ganz ohne Wahrheit.

Daß **Frankreich** sich die guten Beziehungen, in denen es gegenwärtig zu Preußen steht, sowohl in Hinsicht auf die orientalische als auf die italienische Frage zu Nutze gemacht habe, wird nicht allein von der „Patrie", deren Ausführungen wir unter „Paris" mittheilen, sondern auch von anderer Seite versichert. — Ueber den Eindruck, welchen die Annahme des Militärgesetzes in Paris gemacht hat, gehen die Urtheile einmüthig dahin, daß derselbe ein sehr peinlicher gewesen ist. Ueberall, schreibt man der „K. Z.", wird die neue Einrichtung angegriffen und findet nur höchst selten einen Vertheidiger. Eine Art von preußischem oder schweizerischem System würde man sich schon haben gefallen lassen, aber es will Niemanden in den Kopf, daß Frankreich neben einer Art von Söldnerheer auch noch sofort eine Mobilgarde von mehr als einer halben Million auf den Beinen haben muß. Was die friedlichen Worte des Ministerpräsidenten Vuitry (siehe „Paris") betrifft, so finden dieselben unter diesen Umständen wenig Glauben. Auf diese Weise wird sich die Regierung an dem praktischen Resultate des ihr günstigen Votums müssen genügen lassen. Offenbar hat man Recht, wenn man das letztere als einen Sieg, nicht aber als einen Triumph bezeichnet, den sie davon getragen hat. Die Minorität von 60 Stimmen ist die größte, die jemals einem von der Regierung ausgehenden Gesetzvorschlage entgegengetreten ist, und als das Votum verkündet ward, wurde kein Ausdruck freudiger Zustimmung laut. Auch die Majorität fühlte, daß sie der politischen Nothwendigkeit des Augenblicks dauernde Interessen des Landes und die eigene Popularität zum Opfer brachte.

Höchst beachtenswerth ist der Umschwung, der sich in **England** in der Stimmung gegen Deutschland vollzogen hat. Seit einem Jahre — man wäre beinahe versucht zu sagen: seit der Schlacht von Königgrätz — wird, — so spricht sich die „Engl. Corresp." darüber aus, — das, ehedem als unpraktisch verschriene Deutschland von allen, die in England auf moderne Bildung Anspruch machen, als ein Land gepriesen, das England vor allen andern sich zum Vorbild nehmen sollte. Die deutsche Armeeorganisation ist es nicht allein, die den reformatorischen Geistern Englands als ideales Muster vorschwebt. Mahnend weisen sie bei jeder Gelegenheit auf die bessere Schulbildung unserer ärmeren und mittleren Klassen hin; dem englischen Industriellen sagen sie, daß der Deutsche ihn, Dank seiner besseren Erziehung, in manchem Fabrikationszweige bereits überflügelt habe, in anderen ihm ehestens den Rang streitig machen werde; wenn von Reform der Bodengesetze in England oder Irland die Rede ist, deuten sie auf Preußen und den großen Stein; handelt es sich um höhere Bildung, verweisen sie auf den segensreichen Einfluß der deutschen Universitäten; und selbst auf dem Gebiete, wo England bisher Vorbild aller nach Freiheit ringenden Nationen gewesen, auf dem Gebiete des Verfassungslebens, giebt es der Reformer viele, die dem norddeutschen Bunde den Vortritt zuerkennen, weil dessen Parlament aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorging. Ob diese Selbsterkenntniß Produkt ehrlichen Nachdenkens oder vorübergehender Laune sei, mag dahingestellt bleiben. Genug, daß sie sich neuester Zeit fast in allen öffentlichen Reden kund giebt, die vor Handelskammern, Gewerksvereinen, Wahlversammlungen oder bei anderen Gelegenheiten gehalten werden. Einen neuen Beweis dafür finden unsre Leser in den beiden Reden, deren wir unter „London" ausführlicher Erwähnung gethan haben.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Jan. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Antrag auf Steuererlaß für Ostpreußen. — Die Verträge mit den Depossedirten.] Der Gegenstand, der heute das Abgeordnetenhaus beschäftigte, die Eisenbahnen, blieb leider ohne Einfluß auf den Gang der Verhandlungen. Das Bleigewicht langathmiger Reden, welche selbst in der Specialdebatte noch nicht zu bescheidenerem Umfange sich verstehen wollten, gab ihnen ein äußerst schleppendes Tempo und führte nach vollen sechs Stunden kaum zu einem Resultat für den ersten Paragraphen. Die fast ununterbrochene Reihe sechsstündiger Plenarsitzungen hat bereits bei vielen Mitgliedern des Hauses Bedenken hervorgerufen. Es ist das eine Anstrengung, welcher die physischen Kräfte, namentlich der zahlreichen bejahrten Mitglieder, nicht gewachsen sind, zumal außerdem Fractions- und Commissions-Berathungen Zeit erfordern und wenig oder gar keine Muße zur Informirung und Vorbereitung, welche unerläßlich ist, übrig bleibt, indessen läßt sich darüber rechten und mancher Grund spricht für die jetzige Anordnung. Allein über dies Maß hinaus dürfen die Anforderungen sich nicht steigern! Und deshalb war der Widerspruch vollkommen gerechtfertigt, der sich am Schlusse der Sitzung gegen die Anberaumung einer Abendsitzung erhob, gleichviel ob dieselbe von langer oder kurzer Dauer zu werden versprach. Die ständigen Zeitungsberichterstatter erklärten sich denn auch nach der Anstrengung einer sechsstündigen Sitzung außer Stande, fortzuarbeiten und so sollte denn Abends die Journalisten-Tribüne leer bleiben. Wenn übrigens die Abendsitzung vom Hause beschlossen wurde, so geschah es mit einer sehr geringen Majorität. Ueber das Gesetz im Ganzen wird doch erst morgen abgestimmt werden können; die Dringlichkeit der Gesammtabstimmung, die sonst bis Montag hätte verschoben werden müssen, ist der einzige Gesichtspunkt, von welchem die Abend-Sitzung gerechtfertigt erscheinen mag; nur hätte dann die Sitzung um 2 oder 3 Uhr vertagt werden müssen. — Die Vorlage, betreffend die Eisenbahn von Posen nach Thorn ist beschlossene Sache und wird in einer der allernächsten Sitzungen eingebracht werden. Der Entwurf will eine Abzweigung der Bahn nach Bromberg und die Gewährung einer beschränkten Zinsgarantie auf 10 Jahre. — Heute ist der Antrag wegen Steuer-Erlasses in den durch Nothstand heimgesuchten Kreisen der Provinz Preußen dem Präsidenten übergeben worden. Der Antrag ist von den Abgeordneten v. Hoverbeck und v. Saucken-Julienfelde unterzeichnet und von vielen Mitgliedern der Fortschrittspartei und der national-liberalen Partei unterstützt. Er enthält ein Gesetz in 4 Paragraphen: Steuer-Erlaß für die drei letzten Klassen auf 6 Monate, der Grundsteuer von 10 Sgr. monatlich, Niederschlagung der Steuerreste von 1867 und Ausführung durch den Finanzminister. — Schon zu Anfang der nächsten Woche sollen die Verträge mit den Depossedirten an das Haus gelangen. Die Opposition dagegen ist im Zunehmen; es geht dies auch aus allerlei Gerüchten hervor, welche wohl die Stimmung charakterisiren. Man erzählt, eingeweihte Personen behaupteten, der König Georg habe die 16 Millionen Thaler factisch bereits durch „Tradition" erhalten, sie seien seinem Unterhändler, dem Abg. v. Windthorst (Meppen), übergeben und der preußische Staat verwalte und verwahre jetzt nur das Eigenthum des Königs Georg. Es wäre interessant, wenn dies berichtigt oder authentisch festgestellt würde!

Königsberg, 17. Jan. [Ein Reichstagswahlproceß.] Als am 31. August pr. die erste Wahl zum norddeutschen Reichstage hier abgehalten wurde, erschien in dem Wahllocale in der Sternwartstraße ein Mann mit einer Wahlkarte auf den Namen des Arbeiter Hildebrandt versehen, der, nachdem ihn der Wahlvorstand, Prediger Troje, gefragt, ob er der ꝛc. Hildebrandt sei? eine Frage, die der Mann bejahete, seinen Stimmzettel abgab, welcher auch in die Wahlurne hineingelegt wurde. Alsbald erschien der Wähler wieder in dem Locale, er gab an, der Hildebrandt nicht zu sein und wünschte seinen Stimmzettel zurück, was jedoch nicht angänglich war, trotzdem man feststellte, daß der Mann in der That nicht der Hildebrandt, sondern der ehemalige Schauspieler, jetzige Productenhändler Joh. Carl Ferd. Klein war. Klein ist deshalb auf den Grund des § 255 des Str.-G.-B. angeklagt worden, welcher also lautet: „Wer vorsätzlich, jedoch nicht in der Absicht, sich oder Anderen Gewinn zu verschaffen, oder Andern Schaden zuzufügen, bewirkt, daß Verhandlungen, Erklärungen oder Thatsachen in öffentlichen Urkunden, Büchern oder Registern als abgegeben oder geschehen beurkundet werden, während sie gar nicht oder in anderer Weise, oder von andern Personen abgegeben oder geschehen sind, wird mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 100 Thlr. bestraft." In dem am Mittwoch vor der Criminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts anberaumten Audienztermine gestand Klein sein Vergehen unumwunden ein. Die Wahlkarte des Hildebrandt will Angeklagter gefunden und sie nur deshalb benutzt haben, weil das darauf vermerkte Wohllocal so nahe seinem Geschäftslocale belegen war, während er auf dem Tragheim zur Wahl eingeladen worden sei, da er seine Wohnung in der Mühlenstraße hatte. Angeklagter will gar nicht daran gedacht haben, daß er damit etwas Strafbares begehe, da er seine Wahlkarte nicht benutzte, erst nachdem er die falsche Wahl ausgeführt, ist ihm das klar geworden, er habe auch sogleich den Fehler redressiren wollen, indem er selbst sich anzeigte, um die Wahl rückgängig zu machen. Die Staatsanwaltschaft, indem sie vom politischen Standpunkte aus das Vergehen des Angeklagten als ein sehr schweres ansieht, beantragt gegen den Angeklagten auf 2monatliches Gefängniß zu erkennen. Der Gerichtshof faßte die Sache aber für den Angeklagten günstiger auf und erkannte gegen denselben, zumal auch kein Schaden entstanden ist, auf 10 Thlr. event. 1 Woche Gefängniß.

Königsberg i. Pr., 16. Januar. [Petition.] Die „Ostpr. Ztg." theilt eine von hiesigen Fabrikanten und Handwerkern an den Justizminister abgesandte Petition mit, in welcher dieselben, unter Hinweis auf die auch ihren Stand hart treffende Theuerung, bitten, demselben durch Einrichtung einer öffentlichen, unter den Modalitäten der im Jahre 1866 constituirten und in unserer Provinz so sehr bewährten Darlehnskasse dieselbe Hilfe zu gewähren, mit welcher die kleinen Besitzer bedacht worden.

Gumbinnen, 16. Januar. [Der Bergassessor Möcke] aus Schlesien traf heute hierorts ein. Die Anwesenheit dieses Herrn in Gumbinnen steht mit der Uebersiedlung von Arbeitern nach Oberschlesien in Verbindung. (Pr. L. Z.)

Insterburg, 16. Januar. [Arbeiter nach Schlesien ꝛc.] Der Landrath Dodillet erläßt folgende Bekanntmachung: „Zur Linderung der Noth wird beabsichtigt, solche rüstige Arbeiter, die hier keine genügende Beschäftigung finden, zu Gruben-Arbeiten in dem westlichen und südlichen Theile des preuß. Staates zu verwenden. Die Herren Commissarien zur Annahme der Arbeiter befinden sich in Gumbinnen. Die Bedingungen der Annahme sind folgende: Freie Fahrt, einschließlich der Verpflegung bis zum Bestimmungsort; für die zurückbleibende Familie wird eine einmalige Unterstützung von 3 Thlr. gewährt. Der Lohnsatz beträgt 10 bis 12 Sgr. täglich, später, bei erlangter Uebung, werden circa 15 Sgr. gewährt. Davon wird ungefähr der vierte Theil einbehalten und der Familie überschickt. In Krankheitsfällen wird freie Kur, Arzenei und ein Tagelohn von 6 Sgr., ausschließlich der Sonntage, gewährt. Wohnung erhält der Arbeiter in guten Schlafsälen für 6 Pfennige pro Tag. Diejenigen Arbeiter, die auf diese Bedingungen eingehen wollen, haben sich schleunigst beim Landrathsamte unter Vorzeigung eines von den Ortsvorständen ausgestellten Attestes über die Führung und Familienverhältnisse zur Notirung zu melden und werden dann über die Annahme und über die Zeit der Abfahrt Nachricht erhalten." (Pr. L. Z.)

Goslar (Hannover), 16. Januar. [Kirchliches.] Die „N. Hann. Ztg." meldet: Wegen des vom Consistorium zu Hannover nicht bestätigten, der Union angehörigen Pastors Topf, der vom Magistrat auf die zweite Stadtpredigerstelle präsentirt war, hat der Magistrat sich an das Cultusministerium in Berlin gewandt. Man sieht der Entscheidung der Frage, welche einen wichtigen Präcedenzfall hinsichtlich der Stellung der hannoverschen Landeskirche zur preußischen Union involvirt, mit Spannung entgegen.

Witten, 15. Jan. [Ueber das Gruben-Unglück auf der Zeche Neu-Iserlohn] wird der „Elberf. Ztg." noch berichtet: Eine fürchterliche Katastrophe, wie sie in Westfalen noch nie vorgekommen, hat heute Früh sich auf der Zeche Neu-Iserlohn, zwischen Bochum und Witten belegen, zugetragen. Von den 270 Bergleuten, welche heute Früh, wie gewöhnlich anfuhren, sind die meisten durch schlagende Wetter getödtet, zum Theil mehr oder weniger lebensgefährlich verwundet. Die Arbeiter eines Flötzes, welche nur in geringer Anzahl dort beschäftigt waren, sind von dem Unglück wie durch ein Wunder verschont geblieben. Bis heute Früh um 11 Uhr waren, wie mir ein Grubenbeamter einer benachbarten Zeche versicherte, 70 Leichen zu Tage gefördert, und immer noch wurde mit dieser traurigen Arbeit fortgefahren. Sämmtliche Aerzte aus der ganzen Umgegend sind zur Unglückstelle geeilt, um, wo es noch möglich, Hilfe zu bringen. Barmherzige Schwestern haben Leinwand und Verbandzeug gesammelt, um die Verbrannten und Verstümmelten zu verbinden. Wenn auch alle Nachrichten bei der herrschenden Aufregung und Verwirrung sich widersprechen, so stimmen sie aber darin überein, daß der größte Theil der 270 Bergleute verunglückt ist. Man wird erst in einigen Tagen im Stande sein, ein wahres Bild von der Sache geben zu können. Dem Vernehmen nach sind sogar Aerzte von Hagen requirirt, um Hilfe zu leisten. Auf dem Transport nach den Krankenhäusern, welche immerhin eine Stunde Weges entfernt liegen, starben die Schwerverletzten meistentheils. Wir haben ein zweites Lugau. Wie die Entzündung der Wetter entstanden, darüber verlautet noch Nichts. Es sollen aber auf dieser Zeche sämmtliche Bergleute mit Sicherheitslampen versehen sein.

Ueber das furchtbare Gruben-Unglück wird anderweitig aus Dortmund berichtet:

Von 200 heute Morgen eingefahrenen Bergleuten sind, soweit bis jetzt bekannt, circa 70 durch schlagende Wetter getödtet und 80—90 schwer verletzt worden. Ein Augenzeuge der Katastrophe berichtet uns, daß im Augenblick der Explosion die Flamme aus dem Fahrschachte emporgeschlagen habe. Der Jammer ist entsetzlich; nahezu 400 Menschen haben ihre Ernährer verloren. Hilfe ist dringend geboten!

Aus Laagendreer erhalten wir folgende Depesche:

Bis 4 Uhr Nachmittags sind 72 Todte und gegen 20 Verwundete gefunden; nur noch wenige werden vermißt.

Nach einem später eingetroffenen Telegramm der „W. Ztg." sind von den 210 Bergleuten auf der Zeche „Neu-Iserlohn" (Münsterland) 75 getödtet und 21 schwer, resp. leicht verwundet.

Baden, 13. Jan. [Ministerverantwortlichkeits-Gesetz.] Die zweite Kammer hat heute ein am letzten Landtage unerledigt ge-

---

Doré's Bibel.*)

Wir sind überzeugt, daß der größte Theil der Leser dieses Blattes den Namen Gustav Doré kennt, auch wohl die eine oder andere seiner merkwürdigen Zeichnungen, welche der Holzschnitt vervielfältigt, gesehen hat; die illustrirte Zeitschrift „Ueber Land und Meer" hat gar viele davon publicirt. Dieser fleißigste unserer modernen Illustratoren kam als dreizehnjähriger Knabe im Jahre 1845 nach Paris, und aus dem nächstfolgenden Jahre schon datiren seine ersten Illustrationsversuche in einer Zeitschrift, welche die Gymnasiasten des College Charlemagne als Manuscript herausgaben. Die schlechten Vermögensverhältnisse seiner Familie zwangen ihn, den Wunsch, auf die polytechnische Schule zu gehen, aufzugeben, und als die Stürme des Jahres 1848 diese Verhältnisse gänzlich zerrütteten, befand er sich ohne jegliche Unterstützung auf dem so vielfach geschmähten pavé de Paris, das demungeachtet doch schon so viele große Männer hervorgebracht hat. — Sein Bleistift ist nun sein einziger Erwerbungszweig, und doch kann er auch den nicht recht gebrauchen, denn er hat am Ende nie recht zeichnen gelernt und die Carricaturen der Professoren am Gymnasium sind die einzigen Studien, die er gemacht hat. Schreiber dieses war gegenwärtig, als der mehr als bescheiden gekleidete junge Mann im Jahre 1850 eine Zeichnung dem Witzblatt „le Charivari" überbrachte und dabei ein Empfehlungsschreiben an den Redacteur Louis Huart übergab; es wird uns stets unvergeßlich bleiben, welcher Freudenstrahl aus den brennend schwarzen Augen des jungen Mannes leuchtete, als Huart infolge jenes Empfehlungsschreibens, ohne jedoch ein leichtes Achselzucken verbergen zu können, die Zeichnung annahm und dem Künstler fünfundzwanzig Francs auszahlen ließ.

— „Ob dieser junge Mann wohl heute schon gefrühstückt haben mag?" fragten wir, als er das Redactionsbureau verlassen hatte.

— „Es giebt leider Gottes gar viele solcher verkannten Genies" — erwiderte Huart, der, obgleich selbst Schriftsteller, seitdem er Herausgeber eines Blattes war, sich ganz die Manieren angeeignet hatte, welche die Verleger einem noch unbekannten Künstler gegenüber annehmen zu müssen glauben.

Fünf Jahre später schrieb Doré einen Brief an die Redaction des „Charivari", in welchem er ihr anzeigte, daß es ihm unmöglich wäre, weiter an dem Journale zu arbeiten, wenn sie den Preis seiner Zeichnungen nicht von zehn auf zwölf Louisd'ors erhöhe. Die geniale Productivität des jungen Mannes war aber auch so bedeutend und mannigfaltig, daß er bald der populärste Zeichner Frankreichs geworden war. Nicht allein, daß er den „Charivari" und das „Journal pour rire" monatlich mehrere Male versorgte, daß er ganze Album und Prachtausgaben von diesem und jenem Werke illustrirte, daß er einen großen Theil der Frankreich betreffenden Illustrationen für die Londoner „Illustrated News" lieferte, sondern er stiftete auch mit Philipon das „Musée anglo-français", lieferte Hunderte von Zeichnungen dafür und fand neben all diesen laufenden täglichen Beschäftigungen im Zeitraume von zehn Jahren noch Muße, folgende größere Werke zu vollenden: die Illustrationen Rabelais' Pantagruel zu Balzac's Contes drolatiques, zur Sage vom Ewigen Juden, zu Perraul's Märchen, zu den Essais von Montaigne, und endlich seine beiden Hauptwerke: — die Illustration zu Dante's Hölle und zum Don Quixote. Nebenbei lernte er noch in Oel malen und entwarf ein halbes Dutzend Cartons zu größeren Arbeiten. — Daß eine solche fieberhafte Production keinen Anspruch auf technische Vollkommenheit machen konnte, wird dem Leser wohl klar sein, und dennoch wurde Doré in kurzer Zeit der gesuchteste und beliebteste Illustrator der Welt, und das zeugt mehr denn alles von dem richtigen Geschmack des Publikums, welches sich oft kalt von dem größten Talent abwendet und da gefesselt stehen bleibt, wo es, wenn auch nur einen Funken von Genie entdeckt. Doré ist ein Poet, viel größerer Poet als Zeichner, das war das Geheimniß seiner Kunst in den obengenannten Werken; er wußte jedem Dinge seine Eigenthümlichkeiten abzulauschen, und indem er diese Eigenthümlichkeiten als Basis des Ganzen hinstellte, gruppirte er alles andere dort herum. Doch die meisten dieser Werke sind zu bekannt, als daß wir uns in diesen Zeilen damit zu beschäftigen brauchten.

Vor einigen Jahren tauchte plötzlich in Paris das Gerücht auf, daß Doré, welcher inzwischen reicher geworden war, als der größte deutsche Künstler es je gewesen, trotz jener fabelhaften Productivität noch ein vollständiges Werk in mehreren hundert Blättern in seiner Mappe liegen habe. Niemand wollte daran glauben, denn ob er täglich zehn Stunden zeichnete, schien es doch materiell unmöglich, daß nach dem Veröffentlichten noch etwas anderes — und in solchem Maßstabe aus seinem Stifte hervorgegangen sein sollte. Er selbst leugnete beharrlich die Existenz eines solchen Werkes. Und doch konnten die Stimmen, welche selbst ihm gegenüber dies behaupteten, nicht zum Schweigen gebracht werden, und irgend eine Indiscretion mußte wohl begangen worden sein, denn eines Morgens stürzte der Buchhändler Mamme aus Tours wie ein Executivbeamter in sein Atelier mit dem Ausrufe:

— „Sie haben die Bibel illustrirt — die Illustrationen sind mein, fordern Sie dafür, was Ihnen beliebt!"

Die nun folgende Scene scheint einem Lustspiele entnommen — Leugnen einerseits und feste Behauptungen auf der andern, hier standhaftes Weigern, dort beharrliches Eindringen. — Endlich gesteht Doré ein und läßt sich verleiten, dem Buchhändler seine Zeichnungen zu zeigen unter der Bedingung, daß jener ihm nicht mehr von Veröffentlichung derselben spreche. — „Sehen Sie", — sagte er — „eine illustrirte und noch dazu eine von mir illustrirte Bibel würde in den Augen des großen Publikums einer Profanation gleich sein. Jeder weiß, daß ich ein Lebemann in des Wortes ganzer Bedeutung bin — man würde mir am Ende ein Heiligenbild verzeihen, — aber die ganze Bibel? Die „Voreingenommenheit" würde den Erfolg beim ersten Blatte schon vereiteln."

„Aber um des Himmels Willen, — wann haben Sie denn dies Alles gearbeitet . . . über zweihundert Blätter?" rief Mamme.

„In meinen Mußestunden — zwischen Zwölf und Drei des Nachts! Niemand wird es begreifen, daß ich meinen ganzen künstlerischen Schaffungsgeist in der Bibel suche und finde. — Mit welchem homerischen Gelächter würde Paris die Neuigkeit begrüßen, daß Gustav Doré den Augenblick mit aller Sehnsucht seines Herzens herbeiwünscht, wo er nur Heiligenbilder malen wird! Der Carricaturist des „Journal pour rire", der Madonnen malt! — Sie sehen, daß es unmöglich ist! — Diese Zeichnungen habe ich für mich gemacht — nicht für das Publikum — ich habe zehn Jahre Nacht für Nacht daran gearbeitet, und in meinen Freistunden, wenn mir solche blieben, studirte ich im Louvre egyptische und babylonische Archäologie, um mir die Scenen der Bibel besser zu vergegenwärtigen. — Sehen Sie sich die Zeichnungen an — es ist das Beste, was ich je geschaffen, — aber Sie werden selbst begreifen, daß es eine Thorheit wäre, dieselben je als ein Ganzes zu veröffentlichen."

Doch Herr Mamme hörte gar nicht mehr, was jener sagte — länger als eine Stunde war er im Anschauen dieses gigantischen Werkes versunken, und als er aufstand, ging er zu Doré und sagte folgende merkwürdige Worte, die wir textuell wiedergeben und welche sowohl beide Männer charakterisiren, als auch gewisse französische Zustände schildern, die uns in Deutschland wie Märchen aus „Tausend und eine Nacht" erscheinen.

„Schrauben Sie mich nicht, lieber Doré — ich bin ganz in Ihrer Gewalt. Dieses Werk muß ich haben, das steht fest — es wäre eine Schmach für mich, wenn ich es nicht verlegte; fordern Sie, was Sie wollen: ich ruinire mich, wenn Sie darauf bestehen; aber mehr als 400,000 Francs, (sage viermalhunderttausend Francs) sind diese Zeichnungen, wenn sie in Holz geschnitten sind, nicht werth!"

. . . Trotz des monatelangen Sträubens Doré's kam das Geschäft

*) Die Bibel, evangelische Ausgabe nach der Uebersetzung von Dr. Martin Luther — katholische Ausgabe mit der Uebersetzung von Dr. Josef Franz von Allioli — Prachtausgabe in Folio auf feinstem Velinpapier mit reichen Verzierungen im Text und zweihundert und dreißig großen Bildern von Gustav Doré — Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart.

bliebenes Gesetz über Ministerverantwortlichkeit von Neuem berathen und nahezu einstimmig angenommen. Die wichtigeren Bestimmungen des Gesetzes sind: Das Recht, die Minister und Mitglieder der obersten Staatsbehörde anzuklagen, steht ausschließlich der zweiten Kammer zu. Die Anklage erfolgt wegen einer durch Handlungen oder Unterlassungen wissentlich oder aus grober Fahrlässigkeit begangenen Verletzung der Verfassung und verfassungsmäßiger Rechte oder wegen schwerer Gefährdung der Sicherheit oder Wohlfahrt des Staates. Sie wird mit Zweidrittelmehrheit der Stimmen beschlossen. Nach Mittheilung der beschlossenen Anklage an die oberste Staatsbehörde wird der Angeklagte der Führung seines Amtes einstweilen enthoben. Im Falle der Verurtheilung ist die Entlassung des Angeklagten aus dem Staatsdienste zu erkennen. Diese Folge der Verurtheilung kann nur auf Antrag oder mit Zustimmung der Stände wieder aufgehoben werden. Den Staatsgerichtshof bildet die erste Kammer durch ihren Präsidenten und zwölf weitere Mitglieder, welchen der Präsident des obersten Gerichtshofes und fünf weitere Richter aus den Collegialgerichten beigegeben werden. Die Auswahl wird durch das Loos bestimmt. Dem Angeklagten und den von der zweiten Kammer gewählten Vertretern der Anklage steht das Ablehnungsrecht zu. Das Recht der Anklage erlischt drei Jahre von dem Zeitpunkte, wo die verletzende Handlung zur Kenntniß des Landtages gekommen ist, wenn die Kammer das Recht auf Anklage nicht ausdrücklich gewahrt hat. Die Verfolgung der einmal beschlossenen Anklage wird durch Vertagung oder Auflösung der Kammer nicht sistirt. Der eigentliche Schwerpunkt und der praktische Werth des ganzen Gesetzes liegt in der Bestimmung über die Suspensivwirkung der zweiten Kammer. Nur diese Bestimmung, gegen welche von Seiten der Vertreter der Regierung ernstlichere Bedenken vorgebracht wurden, gab Anlaß zu längeren Debatten, wurde aber schließlich mit allen gegen wenige Stimmen gut geheißen.

Oesterreich.

Wien, 17. Jan. [Die auswärtige Politik Oesterreichs.] Die Wiener „Abendpost" erklärt an hervorragender Stelle, daß die Artikel eines auswärtigen und eines ungarischen Preßorgans über die auswärtige Politik Oesterreichs zwar im Wesentlichen die leitenden Anschauungen der kaiserlichen Regierung richtig auffassen, aber in verschiedenen Details dennoch fehlgreifen. Das Blatt findet sich zu der Bemerkung befugt, daß beide Artikel in keiner Weise als officiösen Ursprungs angesehen werden können.

*** **Wien**, 17. Januar. [Die Feudalen. — Giskra und Herbst. — Das Reichsbudget. — Die Delegationen.] Um die wahre Stimmung unserer Hochtories und Clericalen über das neue Ministerium zu hören, muß man allerdings die hiesigen Correspondenzen auswärtiger ultramontaner Blätter lesen; allein sie geniren sich auch in Wien selber nicht allzusehr, ihrem gepreßten Herzen durch die ausgiebigste Benutzung der Preßfreiheit Luft zu machen. Erkleckliches leistet hierin namentlich das „Vaterland", das wieder ganz in demselben Tone fortarbeitet, wie vor sieben Jahren, als es — man sagt, der betreffende Artikel sei vom Grafen Leo Thun verfaßt gewesen — die Februarverfassung wörtlich das Werk „eines besoffenen Caziken der Südseeinseln" schimpfte. Heute schließt das Orgau unserer Rothfräcke eine Jeremiade gar mit der offenen Drohung: „Noch hängen die Herzen von Millionen treuer Oesterreicher an der Gesammtmonarchie, die allein all' ihre Länder — vor allen die der ungarischen und der böhmischen Krone zu retten vermag vor der Wiederkehr des Bürgerkrieges. Nicht in den neusten Institutionen, sondern nur außerhalb derselben kann, so Gott will! diese Rettung noch gefunden werden." Also das offene Bekenntniß, daß die Partei des Concordates an keine Aussöhnung denkt, sondern ihren ganzen Einfluß lediglich benutzt, um auf einen Staatsstreich wie im September 1865 hinzuarbeiten, und daß sie, um denselben zu vollziehen, nicht davor zurückschreckt, die czechische Brut, diese Vorhut Rußland's im Herzen Europa's, gegen deutsche Cultur und abendländische Civilisation aufzubieten. Wir danken für die Warnung, aber wir fürchten uns nicht mehr davor, denn eine czechische Frage existirt eben nicht mehr, seitdem die Länder der „ungarischen Krone" ihr Geschick von denen der „böhmischen" getrennt haben. Für Giskra jedoch wird das hoffentlich genügen, um ihn der neulichen Worte des Grafen Eulenburg eingedenk sein zu lassen, daß ein Minister sich des „Blödsinns" schuldig machen müßte, wenn er seine Werkzeuge im Lager seiner Gegner suchen wollte, die nur darauf sinnen, ihn zu contrecarriren. Der nothwendige Statthalter-Wechsel läßt viel zu lange auf sich warten, was darüber verlautet, hört sich nicht besonders tröstlich an. Nach Tirol einen Urtypus des charakterlosen Bureaukratenthums zu schicken wie Lasser, der unter Bach seine Carriere gemacht und dann am 26. Februar 1861 auf Befehl constitutionell wurde, ohne darum als Schmerling'scher Verwaltungsminister weniger reactionär zu sein; das wäre kein glücklicher Griff. Hat man denn vergessen, daß Lasser auch in der diesjährigen Session des Reichsrathes stets darauf bedacht war, die Brücken nicht hinter sich abzubrechen? Was soll eine derartige Wetterfahne gerade in Tirol? und würde nicht Lasser, der im Abgeordnetenhause stets zu Gunsten des Concordats gestimmt, nicht in Insbruck das Uebel nur ärger machen? Auch die Bescheidenheit Herbst's, der sich — wohlgemerkt nachdem die Czechen mit Tumulten offen gedroht — eine ihm zugedachte Ovation der deutschen Studenten Prags bei seinem Abschiede von der Universität verbeten, gefällt mir gar nicht. Das scheint mir nicht der Weg, diesen händelsüchtigen Czechen ihr Handwerk zu legen. Sehr gut dagegen ist die Demonstration unserer parlamentarischen Minister in Wien aufgenommen worden, daß trotz der ergangenen Einladungen auch nicht Einer von ihnen bei der Eröffnung der Salons des französischen Botschafters, Herzogs von Grammont, erschien. In Bezug auf das Reichsbudget ist die Regierung schlüssig geworden, für die Landarmee einen Aufwand von 69¼ Millionen als das alleräußerste Minimum zu fixiren und für die Flotte 7½ Million (beides nach Abzug der eigenen Revenuen in diesen Departements) zu verlangen — macht zusammen für die bewaffnete Macht 76¾ Millionen. Dazu kommen 4½ Mill. für das Ministerium des Aeußeren und vier Millionen für das der Reichsfinanzen, sowie 1 Million für die Rechnungs-Controlle — leider aber auch ein Extraordinarium zum Kriegsbudget von 30 Millionen für Hinterlader, das allerdings auf 2 Jahre vertheilt ist. Die zunächst zur Deckung angewiesenen Zollerträgnisse betragen, nach Abzug der Verzehrungssteuer-Institutionen, 9½ Mill., wovon 8 auf die Erblande und 1 auf Ungarn entfallen. — Die Delegationen tagen in so eng n Localen, daß die Oeffentlichkeit zur Chimäre wird — Alles blos weil die Magyaren in der Benutzung der Reichsraths-Localitäten zu diesem Zwecke eine Beeinträchtigung erblicken!

Italien.

Florenz, 12. Januar. [Ministerielles. — Zur Armee-Reorganisation.] Gegen das Ministerium, schreibt man der „N. Z.", droht noch am ehesten bei der Besprechung der Finanzlage ein Sturm loszubrechen; doch ist von dieser Seite her der Bestand des Ministeriums nicht gefährdet. Der Finanzminister Graf Cambray-Digny wird am 20. bestimmt sein Exposé über die Finanzlage erstatten; er wird gleichzeitig die Gesetzentwürfe vorlegen, die seinen Finanzplan bilden. Das Budget für 1868 wird wahrscheinlich kapitelweise und ohne zu viel Discussion bewilligt werden; alle wichtigen Fragen werden für die Berathung des Budgets für 1869 aufgespart, welche mit der Discussion der einzubringenden Finanzgesetze verbunden werden wird. Die dem Ministerium somit gegönnte Frist verheißt uns eine Zeit der Ruhe; es verlautet sogar, daß, um dieselbe nicht zu stören, selbst General Cialdini darauf verzichtet hat, im Senate die von ihm angekündigten Erklärungen über die Periode, während welcher er mit der Bildung eines Ministeriums beauftragt war, zu geben. Während dieser Zeit der Ruhe wird indessen die Reorganisation der Armee und die Durchführung der neuen Bewaffnung nicht feiern. Der Kronprinz, welcher heute Morgen hier angekommen ist, wird persönlich in der Commission den Vorsitz führen, welche mit der Reorganisation betraut ist. An den neuen Feuerwaffen wird mit dem größten Eifer gearbeitet. Vom April ab wird die Armee mit 80,000 Gewehren nach dem neuen System versehen sein; im Juli wird sie 130,000 haben und die neue Bewaffnung wird noch vor Ende des Jahres vollständig durchgeführt sein. Das will indessen nicht heißen, daß uns in naher Zukunft ein Krieg droht; die Politik Italiens weist augenblicklich viel eher auf den Frieden hin; Italien darf aber nicht hinter den Rüstungen der benachbarten Mächte zurückbleiben. Ich will hier nur von Rom sprechen, wo die Armee auf eine Höhe gebracht wird, welche die Hülfsquellen des Landes weit übersteigt, und wo unter den Auspicien Frankreichs die Befestigungsarbeiten mit einem fast fabelhaften Eifer betrieben werden. Frankreich beschränkt sich nicht blos darauf, den Gang der Arbeiten zu überwachen; es gedenkt auch das erforderliche Artillerie-Material zu liefern. Erst vorgestern hat die Fregatte „Orénoque" zu **Civita-Vecchia eine beträchtliche Anzahl von Kanonen und Mörser von schwerem Caliber ausgeschifft.**

[Verschiedenes.] Der Herzog und die Herzogin von Aosta sind heute Morgen auf der Reise von Turin nach Neapel hier durchpassirt; sie werden in Neapel einen längeren Aufenthalt nehmen und eine Art Hof halten. — Man hat hier viel über die angebliche Mission gelacht, welche die französischen Blätter dem Abg. Massari zuschreiben. Es ist richtig, daß diese groteske Persönlichkeit den Papst gesehen hat; aber es ist auch sicher, daß dies ausschließlich auf eigene Rechnung geschehen ist; es wird keiner Regierung, welche es auch sei, je beikommen, Massari eine Mission anzuvertrauen. — Der frühere Deputirte Bellazzi, ein Mann von seltener patriotischer Hingebung, der an allen Kämpfen für die Einheit Italiens den thätigsten Antheil genommen hat, hat sich gestern durch zwei Pistolenschüsse in die Herzgegend getödtet, wie man vernimmt aus Verdruß über seine von Gualterio verfügte Abberufung von der Präfectur Belluno, in welches Amt er durch das Vertrauen Rattazzi's berufen worden war.

Rom, 10. Jan. [Der Papst] **wird während der Quaresima,** wie es heißt, 12 Cardinäle creiren. Von ihnen werden als gewiß bezeichnet: Lucian Bonaparte, der Majordomus im Vatican Monsignor Borromeo und Ferrieri, Nuntius in Lissabon. Napoleon hatte für Darboy, den Erzbischof von Paris, den Purpur gewünscht, aber der Papst ihn mit dem Bemerken verweigert, daß der Erzbischof schon „roth" genug wäre. An seine Stelle tritt demnach der erste wirkliche Bonaparte unter die Cardinäle. Seine Erhebung wird der Dank für die Intervention und er selbst ein „Mentana-Cardinal" sein. Man könnte daran weitere politische Berechnungen für die Zukunft knüpfen, wo Rom des fortdauernden Schutzes Frankreichs versichert sein möchte, doch müßte man erst des Fortbestandes der Dynastie Bonaparte selbst versichert sein.

[Der Erlaß des General-Vicars], **welcher, wie schon erwähnt, an den Kirchthüren Roms angeschlagen wurde, lautet:**

Nach den Weisungen voll hoher Autorität und den väterlichen Anordnungen des obersten Hirten der Heerde Jesu Christi bleibt uns nur noch übrig, die Weise anzugeben, wie die Befehle Sr. Heiligkeit auszuführen sind. Und zwar zuerst, was die abscheuliche Sünde der Gotteslästerung betrifft, so empfehlen wir ausdrücklich mit den eigenen Worten des Heiligen Vaters allen Principalen von Kaufmannshäusern und Läden, Oberleitern von Fabriken, Directoren von Bureaux und im Allgemeinen Allen, welche auf irgend eine Weise eine Autorität ausüben, darüber zu wachen, daß ihre Untergebenen sich enthalten, den heiligen Namen Gottes zu beleidigen oder den Namen der Jungfrau Maria und den der Heiligen, es sei durch Lästerungen oder durch Schimpfworte, und sie, im Falle daß sie sich solches zu Schulden kommen lassen, aus dem Dienste zu entlassen, damit ihr Beispiel nicht ein Gegenstand des Aergernisses für Andere werde. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit alle Gläubigen und besonders die Geistlichen, daß es eine Pflicht aller Christen ist, die Sünden ihrer Brüder zu rügen, und daß dieses umsomehr gethan werden muß, wenn man Jemanden den Herrn beleidigen hört durch Gotteslästerungen. Was zur Erreichung eines so ehrenvollen Zieles beitragen würde, wäre eine fromme Association, ähnlich wie die, welche bereits gebildet ist in der Congregation der Prima primaria des römischen Collegiums und welche, durch die Autorität Sr. Heiligkeit so schleunig wie möglich auf andere Congregationen und fromme Anstalten ausgedehnt, das verdammungswerthe Laster der Gotteslästerung auszurotten suchen würde. Auch muß, wie das schon mehrfach vorgeschrieben wurde, die öffentliche Gewalt unverzüglich zur Verhaftung der Lästerer einschreiten, jedoch nur im Falle des flagranten Delictes, welches von zwei glaubwürdigen Personen bezeugt wird. Wir haben nur noch wenig hinzuzufügen über die Beobachtung der Feste, indem wir schon oftmals die Erfüllung dieser göttlichen Vorschrift eingeschärft haben. Wir wollen uns hier darauf beschränken, die vollständige Beobachtung der Anweisungen über diesen Gegenstand in unserem Edicte vom 30. Juni 1847 zu verlangen, und wir beauftragen aufs neue die öffentliche Macht, darüber zu wachen, daß Alles, was darin befohlen ist, genau ausgeführt werde. Mögen alle diejenigen, welche nur zu leicht diese Vorschriften überschreiten, die vorstehenden ernsten Worte Sr. Heiligkeit wohl erwägen, welche deren Beobachtung einschärfen, und besonders gewisse Oberleiter von Industrien, welche, nicht zufrieden, sich selbst solcher Ueberschreitungen schuldig zu machen, auch noch ihre Untergebenen bei Strafe der Entlassung aus den Werkstätten oder Bureaux zwingen, an Festtagen zu arbeiten, wodurch sie das schwerste Aergerniß veranlassen. Was nun die den Kirchen schuldige Achtung betrifft, so ist Alles, was der Heilige Vater in seinem vorstehenden Briefe geschrieben hat, von solcher Wichtigkeit, daß wir Allen nicht genug empfehlen können, sich daraus eine kostbare Lehre zu entnehmen und sich dieselbe anzueignen. Wir erlauben uns nur, die christlichen Frauen darauf hinzuweisen, daß gewisse Haarfrisuren, die seit Kurzem im Gebrauche sind, ganz und gar unanständig in den Kirchen sind, und daß man in der That den Mißbrauch nicht dulden darf, welcher nicht nur darin besteht, sich nicht zu verschleiern, wie es vorgeschrieben wurde, sondern auch, den heiligen Sacramenten mit den besagten Haarfrisuren zu nahen, welche sich in Wahrheit zu so heiligen Handlungen nicht geziemen. Möge es also den römischen Damen am Herzen liegen, besonders aber denen, welche einen höheren Rang in der Gesellschaft einnehmen und dadurch selbst ein gutes Beispiel geben müssen, sich dem zu fügen, was von Sr. Heiligkeit angedeutet und empfohlen ist, und mögen sie denken, daß die Ueberschreitung dieser Empfehlungen, besonders wenn man den heiligen Sacramenten naht,

---

zu Stande; er bedingte sich nur, daß der Holzschnitt unter seiner Leitung ausgeführt werde — und wie er es richtig prophezeit hatte, das Publikum und die Kritik ergingen sich in heiteren Bemerkungen, als das Werk annoncirt wurde . . . und schwiegen verblüfft, als es endlich erschien.

Es kann unsere Aufgabe nicht sein, in diesen Zeilen eine Kritik des Werkes auszuüben; — es ist das Merkwürdigste, was wir je gesehen! In den zweihundertunddreißig Blättern sind einige schwächer als die anderen — das Alte Testament ist zweifelsohne bedeutender als das Neue, aber als Gesammtwerk betrachtet . . . von einem Manne in viertausend Nächten erschaffen — ist es eine der erstaunenswerthesten Schöpfungen der Neuzeit, das unterliegt wohl keinem Zweifel. Der Buchhändler Mamme, welcher die so illustrirte Bibel 200 Frcs. das Exemplar verkaufte, hat trotz des enormen Honorars ein bedeutendes Geschäft gemacht und außerdem noch die goldene Medaille auf der Weltausstellung dafür bekommen.

* * *

Einer der bedeutendsten Buchhändler Deutschlands, Herr Eduard Hallberger in Stuttgart, der Verleger von „Ueber Land und Meer", hat es unternommen, dem deutschen Publikum dieses Prachtwerk in Lieferungen zum halben Preise der französischen Ausgabe zugänglich zu machen. Wir freuen uns aufrichtig, daß dies geschehen ist, und können bezeugen, daß die deutsche Ausgabe in technischer Ausführung (Papier, Druck rc.) bedeutend besser ist als die französische. Sowohl für protestantische als katholische Christen ist eine geeignete Ausgabe gemacht und das Werk wird in vierzehntägen Lieferungen zu 12 Ngr. erscheinen. Wir wünschen dem Verleger zu seinem Unternehmen das beste Glück — es ist dies ein Mittel, das Buch der Bücher in künstlerischem Gewande in Kreisen einer täglichen Betrachtung zu unterwerfen, wo es sonst vielleicht ein nicht so gehuldigter Gast war. Die in England erschienene Ausgabe, obgleich der deutschen und französischen in technischer Ausführung um fünfzig Procent nachstehend und dennoch ebenso theuer, hat einen außerordentlichen Absatz gefunden. — Wir wollen hoffen, daß unser deutsches Publikum durch das politische und sociale Schnellleben dieser Zeit noch nicht unempfindsamer für solche Leistungen der Kunst geworden ist.

(Dr. C. in der Leipz. Z.)

△ Sonntagswanderungen.

Aprilwetter im Januar erscheint uns sehr verdächtig. Knauer's 100jähriger Kalender prophezeit für Ende Januar grimmige Kälte, unerhörte Kälte und recht grimmige Kälte. Im März fürcht' ich den Januar, im Januar den März fürwahr; — viel Wasser im Januar — wenig Wein — sagen die Bauernregeln. Die Zeit der Propheten ist vorüber, und wenn man schon dem nicht mehr glaubt, der einmal lügt, was glaubt man dem biedern Knauer noch, wenn auch wirklich einmal eine seiner hundertjährigen Regeln eintrifft? Der Landmann hat schon öfter Recht, er wird wenigstens nicht versäumen, auf die Untrüglichkeit der Regeln aufmerksam zu machen, wenn sie eintreffen.

In geselligen Kreisen ist man mit den Vorbereitungen zum würdigen Empfange Prinz Carnevals beschäftigt; Ressourcen, Handwerker-Verein, Burschenschaft und Turnverein wollen die Gelegenheit zu einem Fastnachtsjubel nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Wenigstens hofft der ulkende Student unter liberalem Regiment die bittere Pille des Carcers sich diesmal zu ersparen; die Turner wollen ihr „Fröhlich" besonders glänzend leuchten lassen. — Das Turnen selbst wird in neuerer Zeit sehr eifrig betrieben, nicht nur in Schulen und Vereinen, besonders auch in der Armee. In diese wäre der Turnteufel gefahren, meinte ein junger Offizier. Wenn man Urlaub haben will, muß man absolut ein guter Turner sein, für eine elegante große Grätsche kann man 2, für den Diebssprung 4, für den Todtensprung 8 Tage herausschlagen. Springen, Voltigiren und Ziehklimmen müssen wir besser als die Kunstreiter lernen; unser Oberst hantelt jeden Morgen mit zwei Centnern Eisen — capitale Kraft und Fertigkeit! —

Das schätzbare, etwas eckige Rekrutenmaterial muß zu gewandten kräftigen Leuten herangebildet werden, immer mehr ist daher der Werth körperlicher Uebung auch in Kreisen erkannt worden, welche früher nichts davon wissen wollten. Vielleicht hat noch einmal eine große Probe erlangter Fertigkeiten auf ernster Bühne stattzufinden. Die Friedensversicherungen haben noch immer nicht völlig beruhigend gewirkt, mehr als je wird die Frage über Krieg und Frieden ernsthaft ventilirt. — Nachdem der Ausdruck „Bierstubenpolitik" unparlamentarisch geworden ist, müssen wir uns fast fürchten mit einem Expectorat derselben hervorzutreten. „Es kommt 1868 wieder zu nichts", lautete die Einigung mehrerer Bierpolitiker. „Meine Herren", begann ein Nichteinverstandener, „die Frage, ob Krieg wird, können wir uns am klarsten nach einer kleinen politischen Rundschau beantworten. Blicken wir zunächst über den Ocean, so sehen wir Uncle Sam an Indigestionen leiden, da er die klimatischen Einflüsse und die blauen Bohnen des Südens noch nicht verdaut hat. Alle Verhältnisse sind gelockert, Johnson fällt vom Stuhle, nur das unterseeische Kabel verhindert die völlige Isolirung Englands. Goldagio 39⅜, Amerikaner 76¾, Petroleum 25 — diese Zahlen sichern den Frieden noch für kurze Zeit. Die Kartoffelernte in Irland ist nicht besonders, der Ire ist oft genug ausgezogen worden, nun versucht er einmal eine Bank zu sprengen; das stolze Albion zittert vor Nitroglicerinflaschen und Knallsilberbriefen.

Blicken Sie nach Frankreich, welches stets an der Spitze der Civilisation marschirt, so werden Sie den Einfluß des Pantoffels auf die Vervollkommnung der Construction der Hinterlader unschwer herausfinden. Daß die Rüstungen so viel Geld kosteten, daß außer in Algier auch in Frankreich selbst Nothstände drohen — qu' importe? Ein Zuave, der Retter eines Bekannten, hat an den Bruder des Bräutigams seiner Schwester in Hundsfeld aus dem Lager von Chalons geschrieben, daß die Gewehre häufig geputzt werden. Diese Privatnachricht läßt die Situation als unberechenbar erscheinen; noch steckt der Pfropfen in der Champagnerflasche, ein Schnitt und die Kohlensäure steigt Ihnen in die Nase: die Spannung mit Italien wächst, zumal die Wege bei Durchbohrung des Mont-Cenis nicht zusammentreffen. Da haben wir den italienischen Salat. Der Preis der St. Bernhard-Hunde ist bedeutend gestiegen, seitdem ein neuer Zug über die Alpen in Aussicht steht. Dies führt uns nach der Schweiz. Hier hat sich die Milch der frommen Denkungsart in den Käse politischer Stagnation verwandelt; die Neutralität dieses Staates erscheint gesichert, denn abgesehen von der tapferen Jugendwehr, schützt es die Natur. Im Sommer werden Steine, im Winter Lawinen auf die Fremdlinge geschleudert. Mit gletscherhafter Geschwindigkeit gelangen wir durch das Thal von Chamounix nach Italien; hier betrachten wir drei Elemente, innig gesellt: Victor Emanuel, Garibaldi und **Pio nono**. Dank **vino d'Asti** und **lacrimae Christi** ist für die Regierung § 11 der wichtigste Theil der Verfassung. Im Ganzen kommt man mit der doppelten italienischen Buchführung durch. Die Gründung einer Commandite in Rom ist dem Geschäftsreisenden Garibaldi nicht gelungen, Mentana ist auf das Verlustconto gekommen. Die Ministerwechsel sind leider nie ohne Damno an der Rente an den Mann zu bringen. Der Papst lebt nicht mehr herrlich in der Welt, es fehlt ihm oft am Besten, und schon schwebt die Wahl eines neuen Peterfelsens zwischen Malta, Jerusalem und der Sandinsel in Breslau. Zwischen Caprera und Gibraltar kreuzten sich die Briefe Garibaldi's und einer englischen Lady, welche um eine Haarlocke bittet. Also auch hier geheime Umtriebe und keine Ruh' bei Tag und Nacht. Spanien kommt uns spanisch vor, die Kastanienernte ist mißrathen und die Gebratenen will Niemand gern aus dem Feuer holen. Die wachsende Zahl der Infanten, das stete Wohlbefinden der liebenswürdigen Isabella, der projectirte Verkauf Cuba's, das Verbot der Stiergefechte, die Ergreifung eines Feniers in Gibraltar und die Schneefälle in den Sierra's haben die Aufregung ungemein gesteigert. Mit trüben Blicken schauen wir auf das classische Griechenland. Die Creter hat der Sturm zerstreut, aber die cretensische Frage bleibt. Der nachtheilige türkische Einfluß muß gebrochen werden, zu lange schon klagen unsere Frauen über die kleinen Corinthen und die theuren Lorbeerblätter. Aber die heilige Oriflamme beginnt zu

ein unverzeihlicher Fehler ist. Uebrigens ist es die strenge Pflicht der Beichtväter, ihren Beichtkindern die Wichtigkeit dieser Vorschriften wohl verständlich zu macheu und deren unbedingte Beobachtung zu verlangen. Wir wollen, daß das gegenwärtige Schreiben bei der ordentlichen Messe der Gemeinde am nächsten Sonntag verlesen werde, sowie in allen Kirchen, wo Predigten oder Missionen stattfinden, und überdies, daß dasselbe an die inneren Thüren aller Kirchen angeheftet werde. Gegeben in unserer Residenz, am 18. December 1867. Unterz.: Der Cardinal-Vicarius.

[Diplomatisches.] Lord Clarendon befindet sich noch in Neapel, um die Eruption des Vesuv anzustaunen; man will auch hier wissen, daß er eine Vermittlungsmission habe, indeß ist dieselbe schon öfters und jedem bedeutenden Staatsmann Englands nachgesagt worden, der sich in Rom blicken ließ, von Lord Minto bis zu Gladstone u. s. w. Im Augenblick befinden sich zwei österreichische Feldmarschälle zum Besuch in Rom, Graf Thun und der bekannte Graf Clam-Gallas. Auch FML. Gablenz wird zum April erwartet.

[Protest.] Der Oberst und Commandeur der päpstlichen Zuaven protestirt in einem Briefe an die „Pall Mall Gazette" gegen die seinen Leuten zur Last gelegten Plünderungen und Grausamkeiten. Es seien dieselben im Gegentheil den verwundeten Garibaldianern überall beigesprungen, und wenn in einem Hause ein Kind unglücklicherweise verwundet worden sei, so müsse doch erwähnt werden, daß aus demselben Hause Bomben geworfen und Flintenschüsse gegen die Zuaven gefeuert worden seien.

[Die päpstliche Armee] ist nach der neuesten Angabe bereits 16,000 Mann stark und die Werbungen in Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz und Irland sind in vollem Gange. Der jetzige Kirchenstaat zählt runde 700,000 Einwohner; Rom selbst zählt 215,573 Seelen, wovon 6429 dem geistlichen Stande angehören, Viterbo 14,000, Civita-Vecchia 10,000. Kein europäischer Staat hat so viele Soldaten im Verhältnisse zu der Bevölkerungszahl, und diese Armee besteht aus Söldnern. Artikel 3 des September-Vertrages bestimmt aber ausdrücklich, daß die vom Papste aufgestellten Streikräfte nicht solche numerischen Verhältnisse annehmen dürfen, daß sie Italien Bedenken erregt. Diese Armee beschäftigt jetzt aber die ganze Welt.

[Die Führer der liberalen Partei] haben am Neujahrstage dem Grafen Sartiges einen schönen Kupferstich gesandt, welcher Deutschland unter der Gestalt einer bewaffneten Frau darstellt, die den Rhein gegen die Franzosen vertheidigt und die letzteren zu Boden schlägt. Unter dieser Allegorie befindet sich das römische Stadtwappen — die Wölfin, welche die Zwillinge säugt — im schwarzen Wachs, und um dieses Trauersiegel die französische Umschrift:

Le premier jour de l'an
A Sa Majesté Nappléon III. Empereur des Français
les Romains
au nom des patriotes massacrés à Rome et à Mentana;

und weiter unten:

Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.

Frankreich.

* **Paris**, 15. Januar. [Frankreich und Preußen.] Die Regierungsblätter haben den Auftrag erhalten, ein Einvernehmen Frankreichs mit Preußen sowohl in der orientalischen, wie in der italienischen Frage in Aussicht zu stellen. Die „Patrie" berichtet, daß schon seit längerer Zeit die Haltung des Fürsten von Serbien die Aufmerksamkeit der westlichen Mächte auf sich gezogen und daß bereits vor vier Monaten die französische Regierung in Belgrad dringende Vorstellungen gemacht hat, denen sich in erster Linie dann Oesterreich anschloß, das durch seine geographische Lage vor Allem ein Interesse an der Ruhe der Donauprovinzen hat. Später trat England hinzu, das sich nicht auf mündliche Vorstellungen beschränkte, sondern eine Note an den Fürsten Michael richtete, in welcher jede Störung der Beziehungen Serbiens zur Pforte sehr entschieden gemißbilligt wurde.

„Endlich in den letzten Tagen, fügt die „Patrie" hinzu, gab die preußische Regierung, indem sie sich dieser friedlichen Kundgebung der westlichen Mächte anzuschließen wünschte, denselben Vorstellungen durch ihren General-Consul in Belgrad Ausdruck. Dieser Schritt des Berliner Cabinets offenbarte die Uebereinstimmung, welche zwischen den vier großen Mächten besteht, um Bemühungen zu vereiteln, welche den Frieden Europas stören könnten. Dieselben vier Mächte haben auch Rathschläge der Mäßigung an die Regierung des Fürsten Carl in Bukarest gerichtet, obwohl die dortige Lage nicht die gleichen Besorgnisse erweckt."

Die „Patrie" schließt daran eine zweite Note, welche auf Grund von Privat-Correspondenzen aus Berlin versichert, daß in den letzten Tagen die Regierungen von Preußen und Frankreich sich über die durch die Bildung des neuen Ministeriums in Italien geschaffene Sachlage und die Bürgschaften, welche sie der Erhaltung des Friedens giebt, unterhalten haben. Diese Besprechungen seien die Folge der am Neujahr zwischen beiden Höfen gewechselten Freundschaftsversicherungen gewesen.

„Der Ideenaustausch, sagt die „Patrie" weiter, über die letzten italienisch-römischen Ereignisse, über ihren Ausgang und die Nothwendigkeit, ihrer Wiederkehr durch ein Einvernehmen zwischen den beiden einzigen Regierungen, auf welche Italien sich stützen könne, vorzubeugen, hätten die Annäherung der beiden Höfe noch intimer gemacht. Die italienische Regierung wird bald von diesen Besprechungen unterrichtet werden, und alles läßt glauben, daß sie, wenn sie in die Auffassung Frankreichs und Preußens eingeweiht ist, nicht zögern wird, sich zu einem Einvernehmen herbeizulassen, zu dessen ersten Ergebnissen eine Rückkehr zu dem normalen Zustande gehören würde, welcher durch die September-Convention geschaffen wurde."

Auch der „Etendard" sieht bereits ein Einvernehmen zwischen den vier westeuropäischen Mächten in allen großen Fragen voraus.

[Die Debatte des Militär-Gesetzes] hat im g setzgebenden Körper vom 19. December bis 14. Januar gedauert, und da der Senat jetzt auch das Recht erlangt hat, auf die ihm zugehenden Gesetzentwürfe näher einzugehen, so wird wohl auch in dieser Versammlung noch eine längere Discussion stattfinden. Der gestrigen Schlußdebatte im gesetzgebenden Körper ist noch Folgendes zu entnehmen:

Art. 14, welcher die Jahresklassen von 1866 zu einjährigem, von 1865 zu dreijährigem und von 1864 zu zweijährigem Dienst in der mobilen Nationalgarde verpflichtet, wurde schließlich mit 197 gegen 43 Stimmen angenommen. In der Debatte sprach sich der Kriegsminister Niel in folgender Weise über die geringe Wahrscheinlichkeit aus, daß die mobile Nationalgarde häufig zu Felde geschickt werden könnte: „Indem ich mir Rechenschaft über die Ereignisse abzulegen suche, welche seit den Kriegen von 1815 bis heute eine Einberufung der Reserven hätten nöthig machen können, erlangte ich die Ueberzeugung, daß während dieses Zeitraumes von 52 Jahren im Jahre 1859 der einzige Fall eingetreten ist, in dem die Nationalgarde, wenn sie organisirt gewesen wäre, hätte mobilisirt werden müssen. Es handelt sich also, wie Sie sehen, um sehr seltene Fälle, deren Möglichkeit man alledings annehmen muß, die man aber immerhin nur als Ausnahmen gelten lassen darf. Es wäre bedauerlich, wenn man unter der Bevölkerung die Anschauung aufkommen ließe, daß die zur mobilen Nationalgarde gehörigen jungen Leute häufig einberufen werden sollen, um die Gefahren der activen Armee zu theilen." Gegen den Artikel 14 selbst sprach E. Picard. Er erklärte sich entschieden gegen die nachträgliche Zuziehung der früheren Jahresklassen zum Dienst in der mobilen Nationalgarde, nicht allein, weil die rückwirkende Kraft, die man diesem Gesetze geben wolle, eine Verletzung des Rechtsprinzips im Allgemeinen sei, sondern weil auch die dadurch betroffenen jungen Leute, die bis heute glauben mußten, in Bezug auf den Militärdienst keine Verpflichtung mehr zu haben, durch die Bestimmung des Art. 14 in ihrer socialen Stellung und in ihren Plänen für die Zukunft ganz unvermuthet durchkreuzt würden. Die Versicherung des Kriegsministers, daß die mobile Nationalgarde nur in höchst seltenen Fällen werde einberufen werden, benutzt der Redner gerade um darzuthun, daß es alsdann um so weniger nothwendig sei, auf die früheren Jahresklassen zurückzugreifen. Beharre man doch auf diesem Vorhaben, so lege man deutlich an den Tag, daß man es mit den in letzter Zeit zur Schau getragenen friedlichen Absichten nicht gar so aufrichtig meine. Der Redner hebt ferner hervor, daß es der Regierung, welche im Jahre 1852 die Nationalgarde aufgelöst habe, nicht darum zu thun sei, dieselbe, wie sie aus der Revolution von 1789 hervorgegangen, neu wieder in's Leben zu rufen, sondern nur neben der Armee ein Hilfscorps zu schaffen. Allein gerade die Zusammensetzung und die Organisation dieser mobilen Nationalgarde scheine vollständig ungenügend und unvermögend zu sein, wenn sie sich nicht auf die eigentliche Nationalgarde stütze. Nach Picard ergriff der Präsident des Staatsraths, Vuitry, dae Wort, um zunächst, anscheinend nicht mit allgemein überzeugendem Erfolge, darzuthun, daß das neue Gesetz sich von dem bis jetzt giltigen Militärgesetz von 1832 nicht viel entferne. Von einer rückwirkenden Kraft des neuen Nationalgardengesetzes könne keine Rede sein; da dasselbe nur die Ausführung gewisser Bestimmungen des Gesetzes vom Jahre 1832 sei, die formell noch nie abgeschafft gewesen seien. Außerdem sei es eine Inconsequenz, da fortan die militärfreien jungen Leute vom 20. bis zum 25. Jahre der mobilen Nationalgarde angehören müßten, diejenigen dieser Verpflichtung zu entheben, die gegenwärtig 21, 22 oder 23 und nicht gerade nur das 20. Jahr alt seien. Nachstehend noch die beruhigenden Erklärungen, mit welchen Herr Vuitry als Regierungs-Commissar seine Rede beendigte. „Ich verkenne nicht den lauten Wiederhall, welchen Ihre großen Discussionen in dem Lande haben finden können. Es macht mir dies keine Unruhe, und ich zähle, um die etwa entstandenen Besorgnisse zu beschwichtigen, auf die Anwendung und die Durchführung, welche das Gesetz finden wird (sehr gut!). Wenn einige Gemüther in Aufregung versetzt werden konnten, so erwarte ich, daß diese Thätigkeit der nächsten Rekrutirungs- und Revisions-Commissionen sie beruhigen wird. Ich erwarte, das Land werde in der Praxis erkennen, daß man ihm keinen Mann mehr als durch das alte Gesetz abnehmen werde. Und was die fünf Jahre activen Dienst mit vierjähriger Reservezeit anbelangt, so macht mir es auch keine weiteren Sorgen, wenn diese Combination die Einberufung einer größeren Anzahl nöthig machen sollte; denn dies findet jetzt bereits thatsächlich statt. Seit einem oder anderthalb Jahren bereits hat der Kriegsminister zum Voraus die letzten Jahresklassen entlassen, um eine größere Anzahl von Conscribirten zu den Fahnen einzuberufen (anstatt sie, wie bisher der Reserve zuzuweisen). Das Gesetz hat sich gewissermaßen schon bewährt; die Bevölkerung weiß bereits die Wohlthat zu würdigen, daß die jungen Leute höchstens 5, anstatt 7 Jahre bei den Fahnen zu verweilen haben. Dies beruhigt mich in Betreff der Anwendung des Gesetzes, und zwar um so mehr, als ich überzeugt bin, daß die Erfahrung unter friedlichen Bedingungen angestellt werden wird. Wenn der Krieg ich weiß nicht in welchem Augenblicke ausbräche, so hege ich das Vertrauen zu der gesunden Einsicht und dem Patriotismus des Landes, daß es die größeren Lasten auf sich nehme, die aus dem Gesetze sich ergeben. Allein die Regierung hat die Anschauung und die Zuversicht, daß die Erprobung des Gesetzes im Frieden vor sich gehen werde, und, indem ich diese Tribüne verlasse und vielleicht zum letzten Male über dieses Gesetz spreche, soll mein letztes Wort kein Wort des Krieges, sondern ein Wort des Friedens sein." (Zahlreiche Zustimmung; Beifall). Gegen das ganze Gesetz stimmten dann außer der Opposition, auch sämmtliche Clericale und die gemäßigten Liberalen des Centrums, so wie auch Thiers. Letzterer hat sich der Abstimmung über Art. 14 enthalten. Die Minorität von 60 gegen 199 war immerhin eine solche, wie sie der Regierung bisher bei einer großen Organisationsfrage noch niemals entgegengetreten.

[Das Fort von les Rousses im Juragebirge] wird, wie der „Courrier de Jura" meldet, im Frühjahre die ersten 81 Stück Geschütze, darunter 24 gezogene Kanonen und 8 Mörser, erhalten. Das Fort soll nach und nach zu einem Militärposten erster Bedeutung erhoben werden. Dasselbe, eine Schöpfung neuen Datums, soll zur Landesvertheidigung und zum Anhäufen von Kriegsmaterial zugleich dienen. Schon Soult hat obiger Quelle zufolge 1842 diesen Punkt zur Befestigung bezeichnet, und diese Arbeiten begannen 1843, sind aber jetzt erst vollständig geworden, da Frankreich mitten in der Umgestaltung seiner Grenzplätze begriffen ist und die nutzlos gewordenen Punkte streicht, um die wichtigen desto besser in Stand zu setzen.

[Vom Hofe.] Die finanziellen Verlegenheiten, welche gegenwärtig die Staatskasse, sowie Industrie und Handel so schwer bedrängen, dehnen sich auch auf die kaiserliche Civilliste aus. Die beträchtlichen, während der Ausstellung gemachten Ausgaben, der nothwendige Aufwand, noch gesteigert durch die wachsende Prachtliebe der Kaiserin — die so eben beendigte Ausschmückung und Möblirung des restaurirten Speisesaales in den Tuilerien hat 800,000 Frs. gekostet — haben die Mittel erschöpft, und hieraus erklärt sich zur Genüge das Unterbleiben der gewöhnlichen Festlichkeiten, Hofjagden und Einladungsserien in Compiegne. Man spricht sogar von einer schwebenden Schuld der Civilliste von ganz ansehnlicher Höhe, und sie wird um so drückender empfunden, weil der allgemeine Nothstand sonst angemessene Gelegenheit geboten hätte, namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen, die kaiserliche Fürsorge für das öffentliche Wohl in hellstes Licht zu stellen. Auch die Gesundheit des kaiserlichen Prinzen bedarf fortwährend der größten Schonung. Wie man erfährt, bleibt der Unterricht größtentheils ausgesetzt und die körperlichen Uebungen sind ärztlich streng untersagt. Auf den Kaiser selbst wirkt dies anhaltende Leiden des Thronerben in hohem Grade verstimmend.

[Prinz Napoleon,] der sich lange Zeit hindurch vom politischen Treiben fern gehalten, soll einen politischen Aufsatz in Form eines Briefes an den Senator Ste. Beuve geschrieben haben, der, von Prangins aus datirt, die gegenwärtige Lage Italiens in einer der kaiserlichen Politik keineswegs günstigen Färbung besprochen hätte. Man will wissen, daß das „Siecle" und die „Opinion nationale" es nicht gewagt hätten, diesen Aufsatz abzudrucken, und daß der Prinz jetzt auch von der Absicht, ihn als Broschüre zu veröffentlichen, zurückgebracht worden sei.

[Graf v. d. Goltz.] „La France" theilt mit, daß der preußische Botschafter, Graf v. d. Goltz, sich bedeutend besser befinde und voraussichtlich binnen acht Tagen im Stande sein werde, seine amtlichen Functionen wieder anzutreten.

[Nach Abyssinien.] Drei höhere französische Offiziere werden morgen nach Suez abreisen, um den militärischen Operationen in Abyssinien beizuwohnen.

[Zur Presse.] Bei der Verfolgung der Zeitungen wegen der Kammerberichte hat sich der interessante Umstand ereignet, daß die „Patrie" gerade wegen eines Sitzungsberichts vor Gericht gezogen werden sollte, zu welchem ihr das Kriegsministerium das Material mit der Bestimmung der Veröffentlichung zugesandt hatte. Man hat den Proceß gegen die „Patrie" denn auch nachträglich fallen lassen. — Die gesammte unabhängige Presse veröffentlicht ein Gutachten der namhaftesten Mitglieder des Pariser Barreau's in Sachen des übermorgen zur Verhandlung gelangenden Preßprocesses. Die gewichtigen Namen; Allou (derzeitiger Bâtonnier), Berryer, Jules Favre, Sénard, Crémieux, Le Blond, Grévy, Emanuel Arago, Ernest Picard, Henri Didier, Cresson, Baze, Paul Andral, Ferdinand Duval, Henri Moreau, Gatineau, Camesgasse, Emile Lenoel und Emil Durier zieren dieses Actenstück, welches auf folgende vier Punkte hinauskommt:

1) Der Auslegung des Justizministers entsprechend, kann ein Schriftsteller nur dann wegen Verletzung des Artikels 42 der Constitution auf Grund des Gesetzes vom 17. Februar 1852 verfolgt werden, wenn er sich in textlichen Widerspruch zu dem officiellen Bericht gesetzt und so gegen die Genauigkeit oder sogar gegen die Loyalität vergangen hat; 2) das Urtheil der Blätter, welche den amtlichen Bericht abdrucken, muß vollständig frei sein, welches auch die Grenze sein mag, in der sich die Vorgänge im gesetzgebenden Körper darlegen oder berichten; 3) das Recht der Discussion und Beurtheilung ist gleichwohl keineswegs der Veröffentlichung des amtlichen Berichts untergeordnet; 4) ein Zeitungsartikel kann nur dann den Charakter eines Berichts haben, wenn er in einer Form und Ausdehnung erscheint, die ihn mehr oder weniger vollständig einer Art von Sitzungsprotokoll ähnlich sein lassen.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

leuchten und bald wird in Stambul der Ruf ertönen: Der Knabe Georg fängt an mir fürchterlich zu werden. Sollten aber die Götter sein Verderben wünschen, wir können nichts dafür: **Tu la's voulu, George!** Hinaus mit dem Türken! Die culturhistorische Mission des Westens muß sich erfüllen.

Wir verdanken dem Türken zwar Tschibuk und Nargileh, türkische Schlafröcke und guten Café, aber die Geschichte schreitet mit der Geschwindigkeit eines Mokkakäfers zur Lösung der orientalischen Frage. Daß Rußland seine Hand im Spiele hat und nur darauf wartet, eine Taille ohne die große Volte der Westmächte zu schlagen, brauche ich nicht erst zu erklären. Die inneren Verhältnisse Rußlands sind nicht klar, aber man kann sie berechnen. Addiren Sie Knute, Talglicht und Sibirien, erheben Sie es in die Czaren-Potenz, ziehen Sie die Wurzel alles Uebels aus dem Altrussenthum, so finden Sie als Näherungswerth, wenn Sie nicht in die diplomatischen Brüche kommen, eine Proportion zwischen Grenzsperre und Polen, Handelsvertrag und Ostpreußen. Ueber den Einfluß des Zobelfangs, des Juchtenleders und Caviars auf die Culturzustände des 19. Jahrhunderts zu sprechen, würde uns hier zu weit führen. Die baltische Frage ist ebenso brennend wie die finnische. Schweden trägt sich noch immer mit den Plänen Carls XII. Nur scheinbar herrscht Ruhe und Frieden. Tag und Nacht arbeitet man in den Kupferminen von Falun an Zündhütchen, die Wanderprediger erwärmen selbst die Lappen für den Krieg, nur die Eskimos sind der Propaganda nicht recht zugänglich, weil sie fortwährend im Thran sind. Unterschätzen Sie auch Dänemark nicht, Wohlstand erzeugt Uebermuth. Der Verkauf der überseeischen Inseln, die Sundzoll-Ablösung und das isländische Moos haben so viel eingebracht, daß eine Invasion auf Rügen in Aussicht steht. Nur in Oesterreich ist endlich das Morgenroth der Freiheit angebrochen, in wenigen Wochen wird die Volksbildung unerhört steigen, seit Ungarn versöhnt, das Concordat zerrissen ist. Die inneren Verhältnisse Preußens sind Ihnen bekannt, in Deutschland sieht es noch recht trübe aus:

Mir ist, als hört' ich fern erklingen,
Nachtwächterhörner sanft und traut,
Nachtwächterlieder hör' ich singen — —

sang ein Dichter, der leider in fremder Erde ruht. Die Entwickelung der Verhältnisse will nicht Jedem in den Kopf — ja, wenn's was zu essen wäre! Wenn man mit Pumpernickel, westphälischem Schinken, pommerscher Gänsebrust, Hamburger Rauchfleisch, Jauerscher Wurst etwas beweisen könnte, aber da heißt's gleich — Olmützer Käse, Gothaer Schlagwurst, Königsberger Marzipan, das sind die drei Fractionen im Vaterlande. Noth und Steuern erdrücken uns, überall wird gerüstet, wo Sie hinblicken, höchste Aufregung und Spannung, es wird und muß Krieg werden."

[Amerikanische Wetten.] Bekanntlich sind in England und Amerika Wetten an der Tagesordnung und auch die dort angesiedelten Deutschen scheinen dieser Nationalsitte reichlich ihr Opfer zu bringen. Kürzlich wettete in New-York ein Herr Schraidt mit einem Herrn Sulzer, daß ein gewisser Henry Woltman zum Alderman des 3. Districts gewählt werden würde, was Herr Sulzer bestritt. Letzterer blieb auch Sieger und Herr Schraidt, ein sehr angesehener Mann, sollte der Abmachung zufolge 2 Stunden in einer sehr belebten Stadtgegend die Straße fegen. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um das Schauspiel mit anzusehen, wobei es an Scandal wohl nicht gefehlt haben würde. Die Polizei inhibirte deshalb das Vorhaben. In der 22. Ward dagegen wurde eine ähnliche Wette zur Ausführung gebracht. Herr Wendel, Cigarrenfabrikant, hatte eine Wette verloren und fegte mehrere Blocks der 22. Str. reiner, als sie es seit langer Zeit waren. Der Affaire wohnten Hunderte von Bürgern und Tausende von zukünftigen Bürgern bei und große Heiterkeit herrschte. Ferner wettete ein renommirtes Mitglied der deutschen Presse von New-York und ein namentlich in den Theaterkreisen wohlbekannter Weinhändler bezüglich des Resultats der letzten Mayor's Wahl. Der Weinhändler behauptete nämlich, Sr. Ehren, Mayor Hoffmann, würde nicht mehr denn 10,000 Stimmen Majorität erhalten; der Preßmensch prophezeite eine viel größere Stimmenanzahl. Letzterer gewann und der „Nectarist" mußte den „Federmenschen" auf einem Schiebkarren um den zwischen Bowery, Canal, Chrystie und Bayard-Str. belegenen Block fahren. Der betreffende Redacteur saß stolz wie ein Spanier auf dem Karren, sein Organ lesend, während der Weinhändler ihn im Schweiße seines Angesichts vorwärts stieß und sich dabei alle nur möglichen Löcher aufsuchte, um seinem Passagiere die Freude einer solchen Spazierfahrt so fühlbar wie möglich zu machen. Der Gewinner der Wette läßt sich aber bekanntermaßen durch kein Loch, und sei es auch noch so groß, aus der Fassung bringen, und so hielt er auf dem Karren muthig aus. Einige Schwaben, die dem Spaß zusahen, sangen das schöne Reutling'sche Lied: „Brehm auf einem Schinderkarren &c."

[Der Vulkan zu Nicaragua.] Am 14. Novbr. fand auf der dichten Reihe der durch Nicaragua, parallel mit der Küste des stillen Meeres laufenden Vulkane, ungefähr 8 Meilen östlich von der Stadt Leon, ein wiederholter und heftiger Ausbruch statt. Er begann um 1 Uhr des Morgens und die Erschütterungen und Explosionen wurden in Leon deutlich verspürt und wahrgenommen. Diese Explosionen spalteten die Erde in einer Länge von etwa einer halben Meile. Noch vor Tagesanbruch konnte man von verschiedenen Seiten das Feuer des Vulkanes bemerken. Die Explosionen hielten in unregelmäßigen Perioden, bald in heftiger Aufeinanderfolge, bald in halbstündigen Zwischenpausen, an und gaben ein dumpfes, rollendes Geräusch von sich. Nach Verlauf weniger Tage öffneten sich 2 Krater, die etwa 1000 Fuß von einander entfernt lagen und warfen unaufhörlich Flammen aus, die sich von Minute zu Minute in Höhe und Umfang fürchterlich vergrößerten, während kleinere und schwächere Feuerstrahlen aus den Erdspalten hervorkamen. Am 27. begannen die Krater ungeheure Quantitäten von schwarzem Sand und kreisförmigen Steinen auszuspeien, die nach allen Richtungen hinflogen und die Straßen und Hausdächer in Leon fußhoch bedeckten. Dieser fürchterliche Sandregen hielt volle drei Tage an. Am 30. wurden die vulkanischen Ausbrüche schwächer und hörten allmälig ganz auf.

[Ueber eine merkwürdige Erscheinung am Niagarafalle] berichten amerikanische Blätter Folgendes: Das Wasser des Erie-See war durch einen starken Wind so zurückgedrängt worden, daß der Wasserstand bei den Niagarafällen um 20 Fuß sank und man über den der amerikanischen Seite zu Fuße gehen konnte. Bei dieser Gelegenheit kamen eine Menge Felsen und Löcher zu Tage, von denen man bisher keine Ahnung gehabt hatte. Ein so starkes Sinken des Wasserstandes soll noch nie zuvor dagewesen sein.

[Die Handelsflotte Europas] besteht aus etwa 100,000 Fahrzeugen mit 12 Millionen Tonnengehalt und 600,000 Mannschaft. Bremen hat 294 Fahrzeuge, Hamburg 539, Lübeck 45, Hannover 906, Mecklenburg-Schwerin 424, Oldenburg 610, Preußen 1443, Oesterreich 9491, Belgien 107, Spanien 4359, Frankreich 15,259, Griechenland 4452, Holland 2227, Italien 13,223, Portugal 591, Großbritannien 27,868, Rußland 1416, Dänemark 2740, Schleswig-Holstein 2552, Norwegen 5678, Schweden 2236, Türkei 2300.

Berlin, 17. Jan. [Naive Forderung.] In der Nacht vom vorigen Sonnabend auf den Sonntag brach ein Feuer aus, das bedrohlichen Umfang genommen, so daß die Feuerwehr erst am Sonntag Mittag den Platz verlassen konnte. In den Morgenstunden ereignete es sich nun, daß der erste Prediger des Sprengels, in welchem das Feuer war, an den Befehlshaber der Feuerwehr das Ansinnen stellte, die Löscharbeiten während des Hauptgottesdienstes eine Stunde lang einzustellen. Die „Rhein. Ztg." versichert, die Geschichte sei wörtlich wahr!

Wien, 17. Jan. [Schreien hilft doch.] Heute Morgen wurde in Rudolphsheim ein Diebstahl vereitelt, wie es in ähnlicher Weise wohl noch nie in der Geschichte der Diebereien vorgekommen sein mag. Die Frau eines in der Kirchengasse wohnhaften Arbeiters war eben auf einen Augenblick aus der Wohnung gegangen, um den Einkauf der Lebensmittel für das frugale Mitagsmal zu besorgen; da schlich sich ein Dieb in die unversperrte Wohnung und nahm aus dem offenstehenden Bette alles dasjenige Bettzeug mit sich, welches er in der Eile unter dem Arme zusammenraffen und davontragen konnte. Um der Last sobald als möglich ledig zu werden, verfügte er sich zu dem in demselben Hause wohnhaften Tandler N. und bot demselben die verschiedenen Kissen und Decken zum Verkaufe an. Während nun der Tandler das Bettzeug musterte, drangen deutlich die Schmerzensschrei eines Säuglings aus dem Innern der Federkissen, welche das Dasein eines Kindes in dieser Umhüllung unzweifelhaft verriethen und als der Tandler weitere Nachforschungen anstellte, schälte er einen gesunden halbjährigen Knaben aus den Federbetten heraus, den der eilige Dieb aus Versehen hatte mitgehen lassen. Das Schreien half diesmal die Thatsache zu beweisen, daß man es hier mit einem Gauner zu thun habe und der Tandler beeilte sich, den Verkäufer, der seine Vaterschaft zu dem Kinde vergeblich zu fingiren suchte, der Polizeibehörde zu überliefern.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

[Boniface †.] Der „Constitutionnel meldet den gestern erfolgten Tod seines vieljährigen Mitarbeiters, des Herrn L. Boniface, des Seniors der Pariser Tagespresse. Boniface war es, welcher die hochofficiösen Mittheilungen des Regierungsblattes unterzeichnete und welcher so manchmal den höchsten Personen des Kaiserreichs (man denke an den Herzog von Persigny und an den Prinzen Napoleon) höchst eigenhändig recht grobe Verweise ertheilte. Louis Veuillot konnte in den Odeurs de Paris von ihm sagen, daß, wenn er die Stimme im „Constitutionnel" erhebe, ganz Paris sich in eine Bonifaciopolis verwandle. Die Börse und die Diplomatie hing an seinen Lippen. In Wahrheit besorgte Boniface indeß nur die Redaction der faits divers in dem officiösen Blatte, für dessen Geranten er auch zeichnete. Er war ein stiller und zuvorkommender alter Herr, den man in den Bureaus der Rue de Valois noch lange bedauern wird. Als Curiosum sei erwähnt, daß Boniface der Besitzer der durch J. J. Rousseau weltberühmten Ermitage von Montmorency war. Es ist eine Ironie des Zufalls, daß der alte Boniface kaum die Augen geschlossen und schon der „Constitutionnel" sich wegen eines Preßvergehens vor dem Zuchtpolizeigerichte zu verantworten hat.

[Verschiedenes.] Es ist heute eine anonyme Broschüre „Le Rhin, c'est la paix" erschienen, welche unter „Inspiration" Girardins von Hector Pessard verfaßt ist, demselben, der wegen seiner orleanistischen Gesinnung die Correspondenzen an den „Phare de la Loire" auf den Wunsch der Redaction einstellen mußte. — 1124 Freiwillige, die in das päpstliche Heer eintreten wollen, haben sich in Marseille für Civita Vecchia eingeschifft. Der Papst kann übrigens nur noch Vertrauen in die fremden Truppen setzen. Sechs Artillerie-Unteroffiziere, lauter Eingeborene, wurden in den letzten Tagen in Rom verhaftet und unter der Anklage einer politischen Verschwörung und des Hochverraths vor ein Kriegsgericht gestellt. — In Poitiers tagt augenblicklich eine Bischofs-Versammlung, der die Monseigneurs von Poitiers, Agen, Angoulême, Luçon, La Rochelle, Angers, so wie der Erzbischof von Tours anwohnen und in der die Bestrebungen des Herrn Duruy für den höheren Frauenunterricht aufs schärfste kritisirt werden. — In Paris haben jetzt Arbeiter-Vereine die Initiative zur Gründung von Genossenschafts-Küchen ergriffen, die für unverheirathete Arbeiter bestimmt sind, da von den Consum-Vereinen ja nur die Familien- und Hausväter Vortheil ziehen können. — Der Kaiser hat in den Leihhäusern von Arbeitern versetzten Betten und Kleidungsstücke einlösen und den Eigenthümern wieder zustellen lassen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 15. Jan. [Zur abyssinischen Expedition.] Telegrammen aus Aden (4. Januar) zufolge passirte an diesem Tage die bengalische Brigade diesen Ort auf der Fahrt nach der Annesley Bai, während von dort andere Dampfer in Eile nach Bombay zurückgingen, um den Ueberrest des Expeditionscorps nachzubringen. — Die letzten Berichte aus Abyssinien, welche in Aden eintrafen, verbreiteten dort die Ueberzeugung, daß Gewaltmaßregeln zur Befreiung der Gefangenen das einzig übrig bleibende Mittel sein würden.

[Gladstone und die Gewerkvereine.] Verschiedene in der letzten Zeit in den Reden Gladstone's und anderer liberaler Parlamentsmitglieder gegen das Unwesen der beschränkenden Bestimmungen in den Gesetzen der Gewerkvereine gerichtete Aeußerungen hatten jüngst ein Circular der Unionen veranlaßt, das auch an Gladstone eingesandt wurde. Letzterer beantwortete dasselbe in einem Briefe an Mr. Potter, den Präsidenten des Rathes der hiesigen Gewerkvereine, und stellt die „anklagende Haltung" seiner eigenen Rede in Abrede. Er habe nicht gegen die Unionen insgesammt, sondern gegen die Mißbräuche einzelner und gegen die Einschränkungen der freien Arbeit gesprochen nnd sei übrigens bereit, sich schriftlich oder mündlich bezüglich dieser Vereine eines Besseren belehren zu lassen. Darauf hin beschloß nun in einer verwichenen Abend gehaltenen Versammlung der Rath der Gewerkvereine, eine Deputation an den Führer der Opposition abzusenden und ihm die Principien der Unionen darzulegen.

[Die Fortschritte Deutschlands] haben jüngst in zwei Reden, welche von hervorragenden Mitgliedern der liberalen Partei, von Mr. Bruce und Prof. Fawcett, gehalten wurden, besondere Anerkennung gefunden. Ersterer sprach bei einer Preisvertheilung an die Schüler des Athenäum in Bury eingehend über die industriellen Fortschritte Deutschlands im Vergleiche mit denen Englands, und als Folge dieses Vergleiches drang er auf die Einführung des allgemeinen Schulzwanges.

„Welches von allen Völkern — rief er seinen Zuhörern zu — drängt uns auf industriellem Gebiete am allerstärksten, hat uns thatsächlich den Rang abgelaufen? Das deutsche Volk ist es, das seit ungefähr 200 Jahren den Schulzwang bei sich eingeführt hat. In England würde, so hört man behaupten, die Industrie durch eine derartige Einmischung in den Arbeitsmarkt zu Grunde gerichtet werden; aber bedenken Sie doch, ich bitte, wie so es komme, daß unsere gefährlichsten Concurrenten gerade die sind, die ihre Kinder in den der Erziehung zu widmenden Jahren der Arbeit entziehen. Es verlohnt sich wohl, über diese Frage reiflich nachzudenken." Später sprach der Redner von der höheren Schulbildung in Deutschland und von seinen vielen Universitäten, während England deren nur zwei besitze, und bemerkte dazu: „Wie soll es für uns möglich sein, mit einem Volke zu concurriren, das sich solcher Vorzüge erfreut? Die Zeit ist vorüber, wo wir glaubten, daß ein Engländer es auf dem Schlachtfelde mit 3 Franzosen aufnehmen könne. Derselbe Wahn herrschte auf dem Felde der Industrie und des Handels. Es hieß, daß der Engländer, kraft einer ihm angeborenen Energie alle anderen Nationen der Welt überflügeln könne. Bittere Erfahrungen aber lehren uns jetzt, daß mehr dazu erforderlich sei, vor allem geduldiges und umfassendes Studiren, durch das allein wir im Stande sein könnten, den ersten Platz unter den Völkern der Erde zu behaupten."

Professor Fawcett, der gestern Abend der Reformliga in St. James Hall eine Vorlesung über die agrarischen Verhältnisse, resp. Uebelstände in England hielt, wies auf Preußen und Stein hin, der dadurch, daß er den Leibeigenen zum freien Bauern gemacht, dem preußischen Staate getreue und zufriedene Staatsbürger geschaffen habe. Zu solch glücklichen Zuständen könne England erst dann gelangen, wenn es das Gesetz der Primogenitur nebst den drückenden Jagdgesetzen über Bord geworfen und einer größeren Parzellirung von Grund und Boden auf legislatorischem Wege Vorschub geleistet haben werde.

Bei dieser Gelegenheit mag noch eine Vorlesung erwähnt sein, die am gestrigen Abend Mr. Goldwin Smith über „die letzten Republikaner Roms" hielt. Er hätte sie eben so gut eine „Vorlesung gegen Louis Napoleon u. Prof. Mommsen" nennen können, denn den Cäsar, dem diese die Krone seiner eigenen und noch manch' anderer Zeit zuerkennen, nennt er den „principien- und rücksichtslosesten Abenteurer seiner Zeit", einen „brutalen Henker und politischen Hazardspieler", der es am allerwenigsten verdiene, als Messias der Menschheit gefeiert zu werden, wie Kaiser Napoleon gethan. Auch der Mommsensche Cicero gefällt Hrn. Goldwin Smith nicht. Trotz mancher Schwäche verdiene er ein höheres Piedestal, als der berühmte deutsche Historiker ihm zusammenleimte. Und nun gar Cato! Goldwin Smith hat sich ehrlich Mühe gegeben, ihn wieder in der alten Glorie der Schulbücher und klassischen Tragödien herzustellen.

[Päpstliche Werbungen.] Nach einem schottischen Blatte wird in Strathglaß von einem katholischen Geistlichen und einem andern weltlichen Herrn eine Compagnie Hochländer geworben, die der letztere in einigen Wochen der päpstlichen Armee zuzuführen gedenkt.

[Militärisches.] Der seitens der hiesigen Admiralität zur Reform der türkischen Kriegsmarine bereits detachirte Capitän Sir William Wiseman, Baronet, harrt hier der Erlaubniß des auswärtigen Amtes, um nach Konstantinopel abzugehen. (Lord Stanley hatte sich Stuart Mill gegenüber verbindlich gemacht, den genannten Offizier nicht ziehen zu lassen, bis die Sache dem Parlamente angezeigt sei.)

[Strike.] In dem Distrikt von Ashton steht eine Strike unter den Arbeitern der dortigen Kohlengruben bevor. Die Grubenbesitzer haben eine Reduction der Löhne von 2 d 1 s angezeigt, die mit dem morgigen Tage in Kraft treten soll und bei der jetzigen Haltung der Arbeiter voraussichtlich zu dem obigen Ergebniß führen wird.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 16. Januar. [Kriegerisches. — Russificirung. — Straßenreform.] Zu den Mittheilungen der Anzeichen, daß man russischerseits auf kriegerische Eventualitäten sich vorbereitet, haben wir noch hinzuzufügen, daß General Berg bei dem Empfang am russischen Neujahr zu einem Theil der Geistlichkeit folgende Aeußerung that: „Meine Herren, beten Sie zu Gott, daß das kommende Jahr ein besseres werde, als das vergangene, und daß es uns vor einem Kriege bewahre, der die schrecklichsten Uebel über dieses Land zu bringen droht." Wohl sind die in dem Schlosse zu Warschau gesprochenen Worte nicht von weltgeschichtlicher Bedeutung, aber sie reichen hin, zu beweisen, daß die höchsten russischen Regierungssphären einen nahen Krieg wenigstens als wahrscheinlich erachten. Wie so aber soll ein Krieg gerade für dieses Land, d. h. wohl für das Königreich Polen, ein Uebel werden? Sollen für diesen Fall uns erneute Sicherheitsmaßregeln bevorstehen? Haben wir eine zweite Auflage von Massendeportationen zu erwarten? — Bisher sind im hiesigen Magistrate die Bücher und die Correspondenz noch in polnischer Sprache geführt worden, seit einigen Tagen hat auch das aufgehört. Nur dem Publikum gegenüber ist das Polnische noch zulässig. Dieser Zwang gegen die Beamten, in einer Sprache zu arbeiten, der nur selten einer von ihnen mächtig ist, erschwert natürlich den Gang der Geschäfte, und macht die durch die Umgestaltung der Verwaltung nach russischer Manier entstandene Verwirrung nur noch größer. Die Verwaltungssachen liegen schon jetzt so, daß man thatsächlich schon bei Gegenständen, die vom vorigen Jahr her datiren, nicht mehr auf den Grund kommen kann, und daß man solche gewissermaßen nur aus dem Stegreif entscheidet, je nachdem der Interessent eine Entscheidung sich zu verschaffen versteht. — Der Stadt-Präsident macht bekannt, daß bis zum September d. J. die Umgestaltung der Hausnummern in Warschau in der Art, daß jede Straße ihre eigene Nummerreihe hat, ausgeführt sein muß. Es wird dieses die einzig gute Reform der neuen Zeit sein, die unter Wielopolski angefangen, seitdem geruht, und erst jetzt ausgeführt werden soll.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Diak. Zachler, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Consistorial-Rath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Hesse, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Prof. Dr. Schultz, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Prediger David, 8½ Uhr; Armenhaus: Prediger Meyer 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Neugebauer, 1¼ Uhr; St. Maria-Magdalena: Subsenior Weingärtner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: Rector Freher, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Diak. Kersten, 4 Uhr.

Mittwoch, den 22. Januar, Nachmittag 2 Uhr, findet in der Elisabetkirche die gestiftete Kaufmann Mose'sche Musik-Aufführung statt: 1) Cantate von J. S. Bach. 2) Der 28. Psalm für Sopran-Solo und Chor, von R. Thoma. Texte dazu werden an den Kirchenthüren verabreicht werden.

• [Aus dem Comite zur Linderung der Noth in Ostpreußen.] Bekanntlich ist Herr Stadtrath v. Ysselstein im Auftrage des erwähnten Comite's am vorigen Sonntag nach Ostpreußen gereist, um über die dort herrschende Noth aus eigener Anschauung dem Comite Bericht zu erstatten und hier und da auch sofort Hülfe zu spenden. Zu dem letzteren Zweck ist ihm die Summe von 4000 Thlr. mitgegeben worden. In der gestrigen Sitzung des Comite's wurde sein erster Bericht, datirt aus Königsberg vom 14. d., mitgetheilt. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Nach den übereinstimmenden Nachrichten ist die Noth in Folge der durch den andauernden Regen im Monat Juli und August gänzlich vernichteten Ernte namentlich in den Kreisen Labiau, Wehlau und Preußisch Holland des Regierungs-Bezirks Königsberg und in den litthauischen Kreisen des Regierungs-Bezirks Gumbinnen außerordentlich groß. In den masurischen Kreisen von Gumbinnen auf dem leichteren Boden soll ebenso wie in den benachbarten Kreisen des Königsberger Departements die Ernte bester ausgefallen und nur an einzelnen Orten; wie z. B. in Rhein ein dringender Nothstand eingetreten sein. Da hier in der Provinz bereits mehrere Jahre hintereinander die Ernten schlecht gewesen sind, so ist es natürlich, daß bei dem diesjährigen gänzlichen Ausfall der kleine Landmann dem Untergange entgegen geht. Der größere Besitzer muß sich zwar selbst helfen, da derselbe aber außer seiner Familie auch die seiner Instleute unterhalten und vielfach das zu ihrer Ernährung nöthige Getreide erst kaufen muß, so läßt sich nicht erwarten, daß sehr Viele noch über diesen Kreis hinaus anderen Besitzern helfen werden und helfen können.

Nach einigen Bemerkungen über die bereits bekannten Getreidepreise heißt es weiter:

Kohlen herzuschicken, würde im Allgemeinen nur von geringem Erfolg sein, da die Oefen im Hinterlande bei den kleinen Besitzern nur auf Holzheizung eingerichtet sein sollen, also die Kohlen nur schwer und gewiß nicht ohne Gefahr verwendet werden können. Die Ansichten sowohl der amtlichen Organe wie der Privaten, welche ich hier bisher zu sprechen Gelegenheit gehabt habe, gehen daher dahin, daß die Sendung von Geld am vortheilhaftesten sei.

Darauf empfiehlt Herr v. Ysselstein das Central-Comite in Königsberg (R. Borchardt, Dr. Jul. Dickert, Stadtv.-Vorsteher, Prof. Dr. Moeller, Oppenheim und Warschauer u. s. w.) das in ähnlicher Weise wie das hiesige aus allen Berufsständen und Parteien zusammengesetzt scheint und seine Wirksamkeit auf die ganze Provinz ausdehnt, und fährt dann fort:

Außer diesem Centralcomite scheint hier in Königsberg eine einheitliche Leitung für die Privatwohlthätigkeit zu mangeln, indem sich die Meisten auf das Centralcomite in Berlin verlassen und nur im Anschluß an dieses sich vielfach Frauen-Vereine gebildet haben. Sehr bedeutendes scheint indeß von diesen Canälen aus noch nicht auf die einzelnen Kreise geflossen zu sein. Mit den Unterstützungen aber, welche bisher vertheilt sind, sollen nach dem Vorbild der hiesigen Suppenvereine auch auf dem Lande sich schon vielfach derartige Einrichtungen gebildet haben.

In Gumbinnen haben sich 2 Comite's gebildet, ein halbamtliches und ein mit der Redaction des „Bürger- und Bauernfreundes" in Verbindung stehendes. Der Schluß des Berichtes lautet:

Von dem mir mitgegebenen Gelde habe ich indeß dem Königsberger Comite Nichts verabfolgen zu können geglaubt, weil meine Aufgabe gerade dahin lautete, dieses Geld in den einzelnen Kreisen und einzelnen Orten zur Vertheilung zu bringen. Um mit dieser directen Hilfe jetzt schnell vorgehen zu können, werde ich morgen Mittwoch den 15. d. M. des Morgens um 6½ Uhr nach Labiau fahren und von Labiau nach Wehlau, von Wehlau nach Insterburg, Gumbinnen und Stallupönen. Je nach meinen dortigen persönlichen Eindrücken werde ich dann noch vielleicht Tilsit oder Pillkallen berühren und hoffe ich schon in einigen Tagen dem Comite nähere Nachrichten über directe Spenden Namens des Comite's ertheilen zu können.

Abzüglich der oben erwähnten 4000 Thlr. standen dem Comite gestern Abend noch etwas über 9000 Thlr. zur Verfügung. Ausgehend von dem Princip, daß schnell und so viel als möglich reichlich geholfen werden müsse, und im festen Vertrauen auf die fortgesetzte Mildthätigkeit Breslaus und Schlesiens beschloß das Comite, sofort 4000 Thlr. dem Königsberger Central-Comite vorzugsweise für die Landkreise zu überweisen, und 4000 Thlr. nach Gumbinnen zu senden und zwar zur Hälfte, also 2000 Thlr. an das halbamtliche und 2000 Thlr. an das Comite des „Bürger- und Bauernfreundes". Außerdem wurden noch einige Special-Unterstützungen bewilligt, jedoch dabei das Princip ausgesprochen, dies nur in den seltensten Fällen zu thun. Die Kasse des Comite's ist also gestern Abend so ziemlich geleert worden, doch bedarf es wohl blos der Mittheilung dieser Thatsache, um die wohlbekannte Mildthätigkeit unserer Stadt und Provinz von Neuem in Bewegung zu setzen. Daß das Comite die Gaben nicht aufsammelt, sondern sofort zu helfen bestrebt ist: dieses Verfahren dürfte wohl des Beifalls Aller sicher sein.

= [Für die Nothleidenden in Ostpreußen] haben sich auf Anregung Ihrer Excellenz der Frau Generalin v. Tümpling Mitglieder geselliger Kreise zu einer theatralischen Aufführung und Darstellung lebender Bilder vereinigt, welche gegen Ende dieses Monats stattfinden soll. Bei der für ähnliche Darstellungen schon früher bethätigten Theilnahme wird schon jetzt mit dem Bemerken darauf aufmerksam gemacht, daß Tag und Ort der Aufführung nächstens bekannt gemacht werden wird.

§—§ [Petition.] In Bezug auf das von der königl. Staats-Regierung dem Herrenhause vorgelegte „Dotations-Gesetz" ist in diesen Tagen von hier aus nachstehende, mit mehr als 100 Unterschriften städtischer Lehrer versehene Petition an beide Häuser des Landtages abgegangen:

„Hohes Haus! Die in der 4. Sitzung des Hohen Hauses von der königl. Staatsregierung eingebrachten Gesetz-Entwürfe, betreffend „die Einrichtung und Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen" und „die Pensionirung und Pensionsberechtigung der Lehrer derselben" entsprechen nicht den billigen Erwartungen der Betheiligten.

„In vielfachen Petitionen haben die preußischen Volksschullehrer zunächst eine umfassendere Ausbildung für sich und damit ein höheres Ziel der Volksschule beantragt. Der erstere der beiden Entwürfe übergeht diesen Cardinalpunkt mit Stillschweigen.

„Ebenso fehlt darin jegliche Bestimmung über das Verhältniß der Schule zur Kirche, resp. der Lehrer zu der Geistlichkeit.

„Davon, daß die Lehrer eine geeignete Vertretung in den Ortsschulvorständen und Schulen-Deputationen finden sollen, ist mit keinem Worte die Rede. Eine Bestimmung, daß das bisher immer noch an vielen Orten erhobene Schulgeld in Zukunft wegfallen soll, wie § 25 der Verfassung es in Aussicht stellt, ist in dem Entwurfe nicht zu finden.

„Das Minimalgehalt der Lehrer in Städten unter 10,000 Einwohnern bleibt, wenigstens in der Provinz Schlesien, an den meisten Orten wie es ist, d. h. ungenügend, und die Bestimmung, daß die Minimalsätze in Städten über 10,000 Einw. bis auf den doppelten Betrag erhöht werden „können", dürfte darbenden Lehrern wenig Trost gewähren. Die Eintheilung der Städte in nur zwei Kategorien erscheint unzureichend und die Erhöhung der Gehälter an mehrklassigen Schulen in der Art, daß „der Durchschnittsbetrag aller Gehälter den Minimalsatz um ein Drittheil übersteigt", nicht genügend.

„Die Normirung des Einkommens der mehr als 24,000 Landlehrer ist den Provinzial-Landtagen und Regierungen überlassen. Vorläufig werden unsere Amtsbrüder auf dem Lande wieder mit Verheißungen, die sie schon seit beinahe 20 Jahren aus der Verfassung kennen, abgefunden und haben nur die traurige Aussicht, daß ihnen in Zukunft die für besondere kirchliche Leistungen gewährten fixirten Einnahmen bei ihrem Minimalgehalte in Anrechnung gebracht werden.

Von Alterszulagen, wie solche in verschiedenen deutschen Staaten den Volksschullehrern gewährt werden, ist nirgend die Rede. Welches Gehalt die mehr als 1000 Lehrerinnen, die an den Volksschulen des Staates thätig sind, so wie die in unserer Provinz zahlreich vorhandenen Hilfslehrer (Adjuvanten) zu erwarten haben, ersieht man aus der Vorlage nicht.

„Besonders unzureichend sind die den Volksschullehreru durch den zweiten Entwurf in Aussicht gestellten Pensionen. Die in hiesiger Stadt in den letzten Jahren gewährten würden nach den Bestimmungen des Gesetzentwurfes auf die Hälfte reducirt und dabei die Nachfolger der emeritirten Lehrer überdies im Einkommen bedeutend verkürzt werden, was zeither nicht geschehen.

„Von Zuschüssen des Staats, wie sie § 25 der Verfassung „im Falle des nachgewiesenen Unvermögens der Gemeinden" verheißt, findet sich in keinem der beiden Entwürfe die geringste Erwähnung und an die überaus traurige Lage der Wittwen und Waisen der preußischen Volksschullehrer scheint bei Abfassung der beiden Gesetzesvorlagen gar nicht gedacht worden zu sein.

„Aus dem vorstehend Angeführten dürfte sich ergeben, daß durch die vorgelegten Gesetze weder eine Hebung des preußischen Elementarschulwesens, noch eine Abstellung der allgemein anerkannten drückenden Noth der Volksschullehrer und ihrer Wittwen und Waisen zu erwarten steht. Vielmehr läßt sich nicht schwer voraussehen, daß ein Mangel an Lehrern sich in Zukunft noch fühlbarer machen wird, als es jetzt schon der Fall ist. Vor einigen Monaten fehlten beispielsweise laut amtlicher Mittheilung in dem Regierungsbezirk Liegnitz, obgleich derselbe in unserer Provinz verhältnißmäßig die besten Stellen zählt, nicht weniger als 60 evangelische Lehrer.

„Die gehorsamst unterzeichneten Volksschullehrer der Stadt Breslau richten deshalb an das Hohe Haus die ganz gehorsamste Bitte:

Hochdasselbe wolle die in Rede stehenden Entwürfe ablehnen und dafür andere geeignetere mit der Staatsregierung und dem Hause der Abgeordneten vereinbaren; falls Letzteres aber in dieser Session sich nicht mehr ermöglichen ließe, in Anbetracht der drückenden Lage der meisten Lehrer, welche schleunige Abhilfe verlangt, wenigstens gesetzliche Bestimmungen über ausreichende Dotation und Pension der Volksschullehrer und ihrer Wittwen und Waisen veranlassen. Ehrerbietigst verharren 2c."

+ [Militärisches.] Der Commandeur des Schlesischen Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1, Oberst v. Barby, ist zum Commandeur der 19. Cavallerie-Brigade in Hannover, und zu seinem Nachfolger als Commandeur des Schlesischen Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 der Major v. Oppen vom Regiment Gardes du Corps in Potsdam ernannt worden. — Die seit längerer Zeit vacant gebliebene Commandeurstelle der hies. 11. Cavallerie-Brigade ist in diesen Tagen wieder besetztw orden, und hat dieselbe der vormals kurhessische Offizier Oberst v. Baumbach, bisher Commandeur des in Trier garnisonirenden 2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9 erhalten.

[Dr. Nisle's Vorträge.] Mittwoch den 8. Januar eröffnete Hr. Dr. Nisle die zweite Hälfte seines Cyclus historischer Vorträge über Frauen-Charactaire aus der Geschichte der Neuzeit mit der Königin Christine von Schweden. War der erste der dieses Thema behandelnden 2 Vorträge der Jugend und der Regierungsthätigkeit dieser Regentin bis zu ihrer Thronentsagung gewidmet, und wußte der Vortragende vermöge der ihm eignen Klarheit und Lebendigkeit seinen Zuhörerkreis zu fesseln, so behandelte der zweite Vortrag besonders das dreißigjährige Privatleben dieses merkwürdigen Frauencharakters, das, weil reicher an spannenden Episoden — erwähnt sei nur ihr räthselhaftes Verhältniß zu Monaldeschi — mehr und mehr das Interesse zu steigern vermochte. Mit treffender Kürze faßte der Vortragende am Schlusse sein Urtheil über diese Frau in die Worte zusammen: sie wäre ein großartiger Torso gewesen.

§§ [Vermischtes.] Neulich ging in dem benachbarten Lissa das Pferd eines evangelischen Geistlichen auf der sogenannten Töpferwiese in Folge des Schreiens einer großen Schaar Knaben durch. Der sonst sehr gewandte und kräftige Kutscher vermochte das Pferd nicht zu erhalten, sondern ließ dem scheuen Thiere seinen Willen und blieb mit straffen Zügeln auf dem Schlitten stehen. Im vollen Jagen ging es durch Lissa weiter und zwischen zwei vor dem Gasthause zum gelben Löwen stehende Frachtwagen durch. In diesem Augenblick rettete der Kutscher durch seine Geistesgegenwart das Leben der auf dem Schlitten sitzenden Tochter des Geistlichen, indem er sie im Moment des Durchdrängens von hinten vom Schlitten riß. Das Pferd nahm hierauf seinen Weg direct durch den Hausflur des gelben Löwen in den Hof, wo es aufgefangen wurde. — Der Arbeiter Gottfried Woitas, welcher in einer hiesigen Tapetenfabrik beschäftigt ist, war vor einigen Tagen mit der Heizung des Ofens betraut. In der Nacht geht plötzlich der Ofendeckel in Folge der starken Hitze in die Luft, das Siederohr platzt und das siedende Wasser ergießt sich über den Woitas, so daß ihm namentlich der linke Fuß erheblich verbrannt wurde. — Der Arbeiter Robert Lache, 28 Jahr alt, fuhr am

16. d. M. mit einem Lastwagen auf der Vorwerksstraße, wobei er neben den Pferden einherging. Das eine Pferd brach plötzlich zusammen und stürzte auf den rc. Lache, welcher dadurch einen Unterschenkelbruch, verbunden mit einer 1 Zoll langen Wunde, aus welcher der Knochen etwa einen Zoll hervorragte, erlitt. Diese beiden Verunglückten sind im Kloster der barmherzigen Brüder untergebracht worden.

+ [Unglücksfälle.] In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr wollte der auf der Kurzengasse wohnhafte 50jährige Oberamtmann Hoffmann noch in das auf dem Nikolaiplatze Nr. 2 belegene Kellerlocal, in welchem Branntwein ausgeschänkt wird, einkehren, als er die steile Kellertreppe hinunterstürzte. Wahrscheinlich hat er sich bei diesem unglücklichen Sturze eine innere schwere Verletzung zugezogen, denn trotz aller angewandten Mühe seitens des Kellerwirthes gelang es nicht den Bewußtlosen, den man für berauscht hielt, zur Besinnung zu bringen. Nach Mitternacht in seine Behausung geschafft, gab der Verunglückte schon nach wenigen Stunden, jedenfalls in Folge eines hinzutretenden Schlaganfalles seinen Geist auf. — Der beim Lohnfuhrwerksbesitzer Baruch als Hürdlerknecht beschäftigte, auf der Weißgerbergasse Nr. 14 wohnhafte Joseph Nawroth fuhr gestern Nachmittags um 3 Uhr mit einem schwer beladenen Rollwagen in das Antonienstraße Nr. 27 belegene Grundstück, um in dem daselbst befindlichen Lehr'schen Speicher Waaren abzuladen. Bei dieser Gelegenheit fuhr er mit seinem Gespanne so dicht an einem im dritten Hofe haltenden Getreidewagen vorüber, daß er in Folge dessen zwischen diese beiden schwerbeladenen Fuhrwerke gerieth und eingequetscht wurde. Die hierbei erlittenen lebensgefährlichen Verletzungen an der Brust waren von so schwerer Beschaffenheit, daß der Verunglückte schon nach einigen Minuten verschied. Sein entseelter Körper wurde sofort nach dem Leichenhause im Allerheiligen-Hospital gebracht.

H. **Hainau**, 16. Jan. [Kirchliches.] Die Frage: Ob „neues Breslauer Gesangbuch" oder das „Haus- und Kirchengesangbuch", welche schon seit Monaten auch in der hiesigen evangelischen Gemeinde auf das Vielseitigste besprochen und beurtheilt wird, ist seit den letzten Wochen bestimmter und dringender aufgetreten. Die im Herbste des verflossenen Jahres in hiesiger Diöcese abgehaltene General-Kirchen- und Schulen-Visitation scheint in den dabei abgehaltenen berathenden Besprechungen mit den Kirchenvorstehern, Gemeindeältesten und Kirchenräthen auch für Einführung dieses neuen und Abschaffung des bisherigen Gerhard'schen Gesangbuches eine besondere Thätigkeit entwickelt zu haben und zwar mit Erfolg: denn bereits hat bei einer Anzahl Gemeinden des Kirchenkreises, wenn auch durchaus nicht immer frei und bereitwillig und ohne äußere Beeinflussungen, ersteres Eingang gefunden. Andere Gemeinden dagegen haben in dieser hochwichtigen Angelegenheit offen ihre Meinung kundgegeben und an betreffender Stelle um Beibehaltung ihres, ihnen lieb gewordenen, bisherigen Gesangbuchs petitionirt. Mit welchem Erfolge, darüber soll seiner Zeit berichtet werden.

E. **Hirschberg**, 17. Jan. [Die Nothleidenden.] Seit dem Monat October gab bei uns die Kruse'sche Schauspieler-Gesellschaft Vorstellungen unter Leitung des sogenannten „technischen Directors" Jos. Polkowsky, der kurz vor Schluß dieser Saison nichts besseres zu thun wußte, als sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft in die Tinte zu führen, wobei er nicht vergaß, mehrere Private (z. B. den Wirth und Pächter des Theaters mit 120 Thlr. u. s. w.) ins Schlepptau zu nehmen und ihrem Gedächtnisse seinen theuren Namen für ihr ganzes Leben einzuprägen. In welcher Weise das geschah, können Sie aus folgendem einfachen Inhalte ersehen, der heute sehr verständlich, Schwarz auf Gelb (man vermuthet, daß der Brandfuchs nach Oesterreich entwischt ist) als mächtiges Plakat an den Straßenecken wie ein Schmerzensschrei der armen, betrogenen Künstler angeheftet ist: „Polkowsky" hat uns böswillig verlassen, ohne seinen Verpflichtungen gegen uns nachzukommen. Vorläufig finden die Vorstellungen statt und bitten wir freundlichst um recht zahlreiche Theilnahme u. s. w." Unterzeichnet ist das Plakat vom Regisseur Herrn Themme. Es liegt eine bittere Ironie darin, daß Polkowsky seine Gesellschaft gestern Abend — „zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen" das Benedix'sche Lustspiel „Doctor-Treuwald" aufführen ließ, während er mit seiner „Braut", Frl. Gabriele v. Rohwedel, längst über alle Berge war und natürlich nicht daran dachte, mit den mitgenommenen Hunderten von Thalern am heutigen Gagetage zurückzukehren. Er war schon vor zwei Tagen unter dem Vorwande, Herrn Kruse in Görlitz zu besuchen, wo derselbe jetzt bekanntlich Pächter einer großen Restauration ist, mit dem Abendzuge abgereist, während die „Braut" gestern Nachmittag einen „Spaziergang" unternahm, auf dem sie bis jetzt das Umkehren vergessen haben muß. Wie sie beide im Stande gewesen sind, unbemerkt alle ihre Habseligkeiten, die nicht unbeträchtlich waren, aus ihrem Wohnzimmer zu schaffen, weiß der liebe Himmel und vielleicht ein Herr v. B. b., Schauspieler a. D., der wie Faust auf dem Mantel Mephisto's räthselhaft bald hier erschien und bald verschwand und jetzt auch aber nirgends zu finden sein soll. Herr Kruse ist heute per Bahn hier eingetroffen und will den Mitgliedern sämmtliches Inventarium (Garderobe, Bibliothek rc.) überlassen, wenn diese sich einigen, unter Leitung seines Schwagers Herrn Pechtel und des Regisseurs Herrn Themme auf Theilung zu spielen. Die armen Leute, unter denen wir viele honnette und anständige Personen zählen, sind in der That recht übel dran, da sie doch nur, so zu sagen, von der Hand in den Mund leben und heute, statt ihre Gage zu erhalten, im Elend sitzen, so gut wie die Nothleidenden in Ostpreußen. Dazu kommt noch, daß jetzt die Mildthätigkeit auch der Bewohner unserer Stadt stark durch Sammlungen, Concerte rc. in Anspruch genommen wird, obwohl es sehr wünschenswerth wäre, wenn sie bei den wenigen Vorstellungen, die auf Theilung gegeben werden sollen, nicht ganz vergessen würden.

△ **Schweidnitz**, 17. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Wohlthätigkeit.] Gestern wurde die erste Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre abgehalten. Ober-Bürgermeister Glubrecht vollzog die Vereidung der neu eingetretenen Stadtverordneten. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Zum Vorsteher der Versammlung wurde Apotheker Sommerbrodt, zum Schriftführer Kaufmann Nitschke, zum Stellvertreter des Vorstehers Partikulier Bartels, zum Stellvertreter des Schriftführers Tuchfabrikant Pölter gewählt. Den größeren Theil der öffentlichen Sitzung nahm die Berathung des Etats für das Verwaltungsjahr 1868 in Anspruch, von dem erst einzelne Partien, wie der Etat für die Verwaltung der Forsten, der Ziegelei und der städtischen Gas-Anstalt in den letzten Sitzungen des vorigen Jahres erledigt waren. In Betreff des Baues der neuen Häuser für die Controle der Mahl- und Schlacht-Steuer, welche in diesem Jahre an den äußersten Grenzen der Vorstädte erbaut werden sollen, entschied sich die Versammlung gemäß der Forderung des königlichen Provinzial-Steuer-Directors, die Gebäude nach dem Muster der in Görlitz errichteten Controlhäuser herzustellen.

♁ **Neumarkt**, 17. Jan. [Weiße Vögel. — Winter.] In Folge des Berichtes aus Tschernitz bei Muskau (Nr. 25 d. Ztg.) erlauben wir uns aus hiesiger Gegend zu referiren, daß schon seit vorigem Herbst durch mehrere Wochen fünf weiße Goldammern regelmäßig fast jeden Morgen auf den Bäumen an der Straße von hier nach Hausdorf gesehen worden sind. Niemand schließt aber hier daraus auf einen strengen und lang andauernden Winter, sondern hält dies einzig und allein für ein Naturspiel. Beim Einräumen eines Getreideschobers in unserer Nähe wurde ein weißes Wiesel gesehen. — Ein ziemlich kalter, doch nicht langer Winter liegt hinter uns und man athmet wieder freudiger auf. Durch die enorme Abnahme und Verhinderung der Kohlenanfuhr durch Bahnverwehungen, kam es vor einigen Tagen auch so weit, daß in allen Niederlagen unserer Stadt keine Kohlen mehr zu erhalten waren. Der Uebelstand dauerte glücklicher Weise nur einen Tag.

♁ **Aus dem Kreise Neumarkt**, 17. Januar. [Abzweigung eines Kreistheiles.] Nachdem die Ortschaften Gabitz, Höfchen, Scheitnig, Lehmgruben, Neudorf rc. mit ca. 16,000 Seelen aus dem Breslauer Landkreise ausgeschieden und der Stadt Breslau incorporirt worden sind, glaubt ein Theil der östlich gelegenen Ortschaften unseres Kreises einen guten Grund gefunden zu haben, um aus dem bisherigen Kreisverbande auszuscheiden und dem Breslauer einverleibt zu werden. Eine Petition an die zuständigen Behörden mit 610 Unterschriften bittet vom Neumarkter Kreise (in ungefährer Linie Mettkau-Auras) abgetrennt und dem Breslauer Landrathskreise incorporirt zu werden. Die Petition begründet ihr Verlangen damit, daß die Geschäfte, die großen Communicationswege und Eisenbahnen der Petenten sie stets nach dem auch gleichzeitig viel näher gelegenen Breslau führen. Ob die Staatsregierung für eine Zerkleinerung unseres Kreises sein dürfte, wagen wir kaum zu glauben, da alle Verhältnisse gut geordnet sind und wenn seit der langen Reihe von Jahren, seit welcher die Kreiseintheilung besteht (23. Sept. resp. 31 October 1817) noch kein ähnlicher Antrag gestellt worden ist, so können wir auch jetzt keinen rechten Grund für die Abtrennung auffinden. Der Kreis würde dann nach Annahme der Petenten folgende Ortschaften verlieren: Mettkau, Fürstenau, Oklitz, Kammendorf bei Canth, Beylau, Sachwitz, Stradaumühle, Landau, Simschütz, Struse Ober- und Nieder-, Schmachtenhain, Neudorf, Zaugwitz, Koslau, Spillendorf, Polsnitz, Stadt Canth, Jürtsch, Schimmelwitz, Schmellwitz, Zopkendorf, Onerkwitz, Stöschwitz, Rommenau, Puschwitz, Schriegwitz, Kertschütz, Sagschütz, Klein- und Groß-Gohlau, Leuthen, Frobelwitz, Saara, Klein-Heydau, Rathen, Lissa, Marschwitz, Muckerau, Krampitz, Guckerwitz, Saarawenze, Wilxen, Groß- und Klein-Bresa, Elend, Johannisberg, Schreibersdorf und Peiskerwitz.

△ **Brieg**, 17. Januar. [Zur Kasernenfrage.] Mit dem 1. April d. J. läuft der Miethvertrag ab, welchen die städtischen Behörden mit der hiesigen Schützengilde wegen Ueberlassung des Schießhauses zur Einrichtung desselben zu einem Logierhause für diejenigen Mannschaften der hiesigen Garnison, die in den beiden hiesigen Kasernen nicht untergebracht werden können, abgeschlossen hatten. Wenn nun auch, wie zu hoffen, dieser Vertrag noch auf längere Zeit wird prolongirt werden können, so haben die städtischen Behörden doch bereits in Erwägung gezogen, auf welche Weise sich auch dieses Provisorium durch eine definitive Regelung könne beseitigen lassen. In Folge dessen hat Magistrat kürzlich die Räume desjenigen Theiles der hiesigen königlichen Strafanstalt, welcher in früheren Jahren zur Unterbringung weiblicher Gefangenen diente, seit einigen Jahren aber sehr wenig benutzt wird, einer sorgfältigen Besichtigung unterzogen, um zu prüfen, ob dies Gebäude sich zu einer Militärkaserne einrichten lasse, damit in demselben später diejenigen Mannschaften untergebracht werden können, für welche die vorhandenen Kasernen nicht Raum gewähren. Die Inspicirung hat zwar ein befriedigendes Resultat ergeben, doch würde trotzdem ein bedeutender Umbau des Gebäudes nothwendig werden, der für die Stadt eine Ausgabe von beiläufig 5300 Thlr. nach sich ziehen dürfte. Die städtischen Behörden haben sich heute nun dahin geeinigt, diesen Kostenaufwand zu übernehmen; allein die Hauptsache, ob und unter welchen Bedingungen auch der Fiscus in die Abtretung dieses fast leer stehenden Gebäudes willigen werde, ist noch unentschieden, und wird daher hierüber von dem Magistrat die nöthige Anfrage an den Fiscus gerichtet werden. Gelingt es dem Magistrat, einen für die Stadt günstigen Abschluß herbeizuführen, so würde dadurch der Commune, resp. den hiesigen Grundbesitzern eine große Erleichterung zu Theil, und die Kasernenfrage für immer endgiltig geregelt werden.

=ch.= **Oppeln**, 16. Jan. [Versuchter Selbstmord. — Unglücksfall. — Statistisches über die Rinderpest.] Am 13. d. M. kam der bis Ende October v. J. bei dem Bauer Johann Magosch zu Raschau, hiesigen Kreises, im Dienst gestandene Knecht Mathias Zmuda aus Tempelhof in die Behausung seines früheren Brotherrn, der sich mit seiner Frau zur Zeit am hiesigen Orte befand, begab sich in die leerstehende Wohnstube und nahm aus derselben das darin befindliche geladene Gewehr, mit dem er sich hierauf in dem vorher verschlossenen Hausflur zu erschießen suchte. Die Kugel drang in den Hals, ohne zu tödten. Zmuda ist in das Kreiskrankenhaus zu Kupp gebracht worden. — Der 37 Jahre alte Häuslersohn Franz Schewczyk aus Zuzella, hiesigen Kreises, wurde am 14. d. M. beim Klafterschlagen im Broschützer Forst durch eine gefällte Kiefer dermaßen am Kopfe verletzt, daß er in der folgenden Nacht seinen Geist aufgab. — Die im Herbst des vorigen Jahres in den 5 Kreisen Pleß, Rybnik, Ratibor, Leobschütz und Cosel herrschend gewesene Rinderpest hat, excl. der nachträglich in Piltsch, Leobschützer und Brzesnitz, Ratiborer Kreises, vereinzelt vorgekommenen Ausbrüche, im Ganzen 42 Gemeinden, resp. Dominien heimgesucht; 123 Gehöfte waren inficirt, 137 wurden in Folge der Unterdrückungsmaßregeln evacuirt. Von versicherten Viehhäuptern sind gefallen, resp. krank oder gesund getödtet worden 1029, im taxmäßigen Werthe von 29,648 Thlr., von unversicherten oder der Versicherung nicht zugänglichen Viehhäuptern 338 Stück Mast-, Handels- und Jungvieh unter einem Jahre und 8 Ziegen mit dem Taxwerth von 10,436 Thlr. Die Rinderpest hat somit einen Total-Verlust von 1367 Stück Rindvieh und 8 Ziegen im taxmäßigen Werthe von 40,084 Thlr. herbeigeführt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 18. Jan. [Preßproceß.] Vor dem Criminalsenat des hiesigen königl. Appellationsgerichts wurde heute in zweiter Instanz eine Anklage wegen Beleidigung des Justizministers Grafen zur Lippe in Beziehung auf seinen Beruf gegen den verantwortlichen Redacteur des früher hier erschienenen „Schlesischen Morgenblattes" verhandelt. — Incriminirt war die Nr. 117 vom 21. Juni 1867 wegen des in der gedachten Zeitung unter der Ueberschrift: „Oberg und Luxemburg" erschienenen Leitartikels. Das Erkenntniß des Stadtgerichts zu Breslau hatte eine Verurtheilung zu 6 Wochen Gef. ausgesprochen. Der Angeklagte hatte in seiner Appellationsschrift ausgeführt, daß die Tendenz des Artikels nicht die Person resp. Amtsthätigkeit des Justizministers angreife, sondern gegen die Annahme einer Zwei-Seelen-Theorie im Gesammtministerium gerichtet sei, und ausdrücklich den Nachweis führe, daß Graf zur Lippe dieselben Verdienste wie Graf Bismarck habe, und daß objectiv keine Beleidigung vorhanden sei, so wie daß der Animus injuriandi fehle und deshalb Freisprechung beantragt. Event. deducirte der Angeklagte, für den vorliegenden Proceß seine Vorstrafen als durch die Amnestie absorbirt zu betrachten und deshalb das Strafmaß herabzusetzen. — Der Criminalsenat bestätigte das erste Erkenntniß.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Berlin**, 17. Januar. Die Erinnerungen an die schwierige Liquidation am Jahresschlusse beginnen sich allmälig zu verwischen und dem Bedürfnisse nach einer Aufnahme der lange unterbundenen Thätigkeit nachzugeben. Es fehlte in der abgelaufenen Woche nicht an mannigfachen Symptomen, daß die Börse des Zustandes der Lethargie, zu welchem sie verurtheilt war, müde und der wiederkehrenden Kräfte bewußt wird, welche sie in den Stand setzen, den stockenden Geschäftsgang wieder beleben zu helfen. Dieses aus einem inneren Drange hervorgehende Streben fand in dem reichlicher werdenden Capitalszufluße eine kräftige Stütze, und die Speculation hielt es für opportun, sich der Bewegung, welche ihren ersten Anstoß durch das Capital erhielt, anzuschließen. Mit solchen Neigungen ließ sich allerdings nicht die bisherige Sprödigkeit, sich mit den politischen Verhältnissen zu befreunden, vereinigen, und so kam es der Börse sehr erwünscht, bei einem Blick auf dieses Gebiet manche Motive zu entdecken, welche eine Veränderung ihrer Auffassung möglich machten. Für diese Tendenzen wirkten in erster Linie die in einem Rundschreiben an die Präfecten enthaltenen ministeriellen Erklärungen aus Florenz, nach denen die Regierung ausschließlich eine der Consolidirung und Hebung der inneren Verhältnisse gewidmete Politik verfolgen und allen das Gegentheil hervorrufenden Tendenzen entgegentreten wolle. Aus Paris wurde von einem freundschaftlichen Briefwechsel zwischen den Monarchen von Preußen und Frankreich berichtet und aus Wien endlich die Reduction des Heeres in einem Umfange in Aussicht gestellt, daß das Militairbudget auf 80 Millionen Gulden reducirt werden könne. Alles dieses vereinigte sich, die Stimmung zu heben und das gesunkene Vertrauen wieder zu beleben. Namentlich in den letzten Tagen scheint sich an der Börse eine jener erfreulichen Wandlungen vollziehen zu wollen, die wir stets mit Genugthuung zu begrüßen Veranlassung haben, nämlich eine verminderte Thätigkeit auf dem Gebiete fremder Papiere nnd eine vermehrte auf dem des heimischen Eisenbahnactienmarktes, dessen Cultivirung summarisch genommen der Börse seither die besten Früchte eingetragen hat. Unverkennbar hat die Vernachläßigung dieses Gebiets den meisten couranten Eisenbahnactien erhebliche Nachtheile zugefügt und die Course mancher derselben auf einen Standpunkt zurückgeführt, der das Prädicat „billig" wieder für sich in Anspruch nehmen darf.

Von den specifisch schlesischen Devisen zählen wir in erster Reihe Oberschlesische in diese Kategorie. Wo die Thatsachen so lebhaft sprechen, wie bei dem Verkehr der Oberschlesischen Bahn, da dürfen wir nur auf längst Gesagtes und allgemein Bekanntes recurriren, wenn wir bei dem im Gange befindlichen Ausbau des österreichischen nordwestlichen Eisenbahnnetzes die Zukunft der Oberschlesischen Bahn auf einer gesunden und unverwüstlichen Unterlage ruhend ansehen. Während einige der westlichen Bahnen des ihnen durch die Industrieausstellung periodisch zugeflossenen Verkaufsaufschwungs wieder theilweise verlustig zu gehen drohen dürfen wir bei der Oberschlesischen Bahn auch nach dem etwaigen Aufhören der ungarischen Getreidetransporte aus den intimen Beziehungen zu Galizien und seinen Hinterländern, die in überwiegenden Fällen exportirend auftreten, die Hoffnung auf reiche Ergänzung etwaiger Ausfälle herleiten, dies umsomehr, als die Vervollständigung des Galizischen Eisenbahnnetzes im besten Flusse ist, und die Transporte von dorther die ganze Länge der Bahn durchlaufen. Auch spricht das Kohlenbedürfniß aller Orten für vermehrte Transporte dieses Rohmaterials, die durch Bewältigung der Getreidemassen wahrscheinlich eine vorübergehende Beeinträchtigung erlitten haben. Außer Oberschlesischen A. und C. und den meisten Rheinischen Eisenbahnactien waren auch rechte Oder-Uferbahn-Stammprioritäten und namentlich Cosel-Oderberger Gegenstand umfangreicher Umsätze. In Bezug auf Rechte-Oderufer-Bahn-Stamm-Prioritäts-Actien haben wir hinzuzufügen, daß deren dieswöchentliche ungewöhnliche Courssteigerung keine Berechtigung hat. Die Verkäufe aus erster Hand müssen regelmäßig wiederkehren und das Privatpublikum thut gut, zu den gestiegenen Coursen nichts zu nehmen. Ebenso umfangreich war die Thätigkeit in den zinstragenden Papieren, unter denen die russischen Prioritäten eine dominirende Rolle spielten. Auch preußische Anleihen, namentlich die 4½ proc., erfreuten sich eines erhöhten Interesses, welches durch die seitens eines Consortiums erfolgte Uebernahme der im Jahre 1867 bewilligten Eisenbahn-Anleihe im Betrage von 24 Millionen Thlr. noch gesteigert worden ist. Man geht von der Ueberzeugung aus, daß diese Transaction friedliche Zusicherungen seitens der Regierung als Vorbedingung in sich schließe. Nach einem heute ausgegebenen Prospectus werden von der übernommenen Anleihe 12 Millionen Thlr. zur öffentlichen Subscription aufgelegt. Dieselbe erfolgt zum Course von 95 bei allen Regierungs-Hauptkassen und bedeutenden Bank-Commanditen im preußischen Staate in den Tagen des 24. und 25. Januar.

Bank- und Creditactien blieben vernachläßigt bei wenig veränderten Coursen. Speculationspapiere behaupteten theils das vorwöchentliche Niveau, theils überschritten sie es, nur Lombarden und Amerikaner wurden von sehr heftigen Bewegungen in weichender Richtung ereilt, ohne sich ganz erholen zu können. Dem Rückgange der Lombarden lag die Befürchtung zu Grunde, daß die Dividende für das Jahr 1866 wegen Mangels an baaren Mitteln in Prioritäts-Obligationen gezahlt werden soll. Bis jetzt ist Nichts bekannt geworden, welches eine solche Absicht bestätigt hätte. Amerikaner endlich litten unter dem anhaltenden Steigen des Goldagios, welches als eine Folge des für das Rückströmen von Bonds erforderlichen Rembourfen für Europa erscheint, schlossen aber wieder beliebter. Italiener waren behauptet.

Wir geben folgende Tabelle der Einnahmen der schlesischen Bahnen:

	Decbr. 1867. Thlr.	Gegen 1866. Thlr.	%	Bis Ende Decbr. 1867. Thlr.	Gegen 1866. Thlr.	%
Oberschles. Hauptbahn	448,575	—66,087	12¾	5,603,203	+958,906	20¾
Bresl.-Posen-Glogau	114,423	— 3,242	2¾	1,529,137	— 10,190	⅔
Stargard-Posen	83,929	+ 3,531	4¼	1,082,392	+109,291	11¼
	646,927	—65,856	9	8,214,732	+1058,007	14¾
Cosel-Oderberger	88,643	+18,007	25¾	800,113	+111,937	16¼
Breslau-Freiburger	124,161	— 9,318	6¾	1,595,199	— 33,236	2
Brieg-Neisser	13,980	— 1,025	6¾	165,861	— 17,848	9¾
Oppeln-Tarnowitzer	16,256	— 2,678	14	228,110	+ 14,776	6¾
Niederschl. Zweigbahn	16,834	—11,353	40¼	263,157	— 42,372	13¾

Die Decembereinnahmen der schlesischen Eisenbahnen ergeben keine erfreulichen Resultate, sie sind zum Theil durch Betriebsstockungen beeinflußt, welche durch den starken Schneefall veranlaßt wurden. Mit Ausnahme der Cosel-Oderberger und der Stargard-Posener schließen sämmtliche Einnahmeziffern gegen das Vorjahr mit einem Minus.

Bei der Breslau-Freiburger erreicht der Verlust 9318 Thlr. oder 6¾ Procent, was gegenüber der durch die schlesische Gebirgsbahn geltend gemachten Concurrenz als nicht unbefriedigend erscheinen würde, wenn dieses Resultat nicht wesentlich auf die Zunahme der Extraordinarien um 5208 Thlr. oder 20 Procent zurückzuführen wäre. Der Güterverkehr schließt mit 13,107 Thlr. oder 15½ Procent, der Personenverkehr aber nur mit 419 Thlr. Minus. Bis zum Jahresende betrugen die Einnahmen in

1867:	1,595,199 Thlr.,
1866:	1,540,767 „
1865:	1,461,994 „
1864:	1,336,643 „
1863:	1,251,425 „

Die Einnahme der Cosel-Oderberger ergiebt ein Plus von 18,007 Thaler oder 25¾ pCt., an welchem der Personen- und der innere Güterverkehr nur unbedeutend participiren. Die Extraordinarien hatten hingegen einen Zuwachs von 3108 Thlr. oder 30½ pCt. und der durchgehende Güterverkehr einen solchen von 13,851 Thlr. oder 58 pCt. Dieses letztere Ergebniß deutet auf die Getreidetransporte hin, welche die Bahn in dem großen Theile des v. J. alimentirten und die hohen Einnahmen nach dem Monat September zur Folge hatten. Bis zum Mai hatte die Bahn mit Einnahmeausfällen zu kämpfen, während von da ab eine nur durch den Monat September unterbrochene Periode der Mehreinnahme begann.

Die Jahreseinnahme für 1866 beträgt nach dem Jahresbericht 714,415 Thaler, nach den jetzigen Veröffentlichungen aber nur 688,176 Thlr., so daß eine bedeutende Differenz besteht, welche sich zum Theil dadurch erklärt, daß der Amortisationsfond dem Betriebsfond den Betrag von 8800 Thlr. für diejenigen 4½proc. Stamm-Prioritäts-Actien zurückzugewähren hat, welche bei der 1866er stattfindenden Verloosung von 4½proc. Prioritäts-Obligationen gezogen werden. Ebenso wenig wie diese Summe scheinen die sich in 1866 auf 61,660 Thlr. belaufenden Eutschädigungen für Benutzung von Transportmitteln den vergleichenden Einnahmeziffern von 1866 zu Grunde gelegt zu sein, wenigstens nicht in ihrem ganzen Betrage, da derselbe gewöhnlich nur summarisch festzustellen ist.

Daß diese Einnahmequelle im laufenden Jahre für die Gesellschaft weniger ergiebig sein wird, ist Angesichts der Steigerung des Güterverkehrs und der dadurch bedingten eigenen Benutzung der Transportmittel wohl mit Sicherheit vorherzusehen. Die Jahreseinnahmen betrugen in

1867	Thaler	800,113
1866	„	714,415
1865	„	722,308
1864	„	643,781
1863	„	657,827

Die niederschlesische Zweigbahn hat im December wieder einen Einnahmeverlust von 11,353 Thlr. oder 40¼ Proc. zu beklagen, von welchem 798 Thlr. oder 12½ Procent auf den Personen- und 10,583 Thlr. oder ca. 50 Procent auf den Güterverkehr entfallen. In den letzten drei Monaten d. J. ermäßigte sich in Folge der Verluste der Getreidetransporte das beförderte Güterquantum um 357,143 Ctr. oder 35 Procent gegen den entsprechenden Zeitabschnitt in 1866.

Die Jahreseinnahmen betragen in

1867	Thaler	262,419
1866	„	304,791
1865	„	259,169
1864	„	262,147
1863	„	234,778

Die Warschau-Wiener Eisenbahn hat im December 2631 S.-R. oder 1¼ Procent weniger eingenommen, indem die Extraordinaria 18,546 S.-R. oder 35 Procent verloren, der Personenverkehr dagegen 4266 S.-R. und der Güterverkehr nur 11,648 S.-R. Beide um 9 Procent gewannen. Im Jahre 1867 brachte die Bahn Thlr. 247,811 oder 12¾ Procent Plus gegen 1866.

Es betrugen die Jahreseinnahmen in

1867	S.-R.	2,446,941
1866	„	2,190,130
1865	„	1,980,605
1864	„	1,628,560
1863	„	1,465,424

Die Coursbewegung war folgende:

	Januar. 11.	13.	14.	15.	16.	17.
Bergisch-Märkische	132¾	133½	135	134¾	134¾	135
Breslau-Freiburger	119½	119	118¾	119	119	119
Brieg-Neisse	91	91	91½	91	91	91
Cosel-Oderberg	74	75¼	75½	75¾	77¾	77
Köln-Minden	135¼	136	135¾	136	136	136⅜
Niederschl. Zweigbahn	77½	77½	76	75	76	75¾
Obersch. Litt. A. und C.	183¾	183¼	183½	183¼	183½	184¼
„ Litt. B.	163	163	163	163	162¾	163
Oppeln-Tarnowitz	72½	72½	73	73¼	73¼	73½
Rechte-Od.-Ufer-St.-A.	72¾	72¾	73¼	73¼	73¼	73¼
dito Stamm-Prior.	85½	85½	85¾	86	87	87½
Rheinische	115½	116	115¾	115¾	115¾	115¾
Franzosen	135⅝	136¼	136	135½	136	136½
Lombarden	91	92¼	91	89¼	90	91
Oesterr. Credit	77½	78⅜	77¾	77⅞	78⅛	78¾
Oesterr. 1860er Loose	70½	70½	70¼	70	70¼	70¼
Schles. Bankverein	111½	111½	111½	111¾	111¾	111¾

* **Breslau**, 18. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Angeregt durch bessere auswärtige Notirungen zeigte die Börse in der heute beendeten Woche den besten Willen, eine Hausse zu etabliren, und entsprach auch dieser Intention durch einen ziemlich lebhaften Verkehr auf manchen Gebieten der Speculation.

Wenn es jedoch der Börse nicht gelingen wollte, die günstige Tendenz auf den allgemeinen Verkehr auszudehnen, so liegt der Grund lediglich in dem colossalen, fast nicht mehr zu bewältigenden, bereits vorhandenen und für die nächste Zeit in Aussicht stehenden Material. Fast täglich kommen neue Werthe an die Börse mit immer mehr verlockenden Chancen; Werthe, die sonst nur für den Capitalsmarkt bestimmt waren, sind jetzt, vermöge ihrer scheinbar lucrativen Emissions-Bedingungen, Gegenstand der Speculation geworden; wir erinnern nur an die vielen russischen und österreichischen Prioritäten, mit welchen ersteren besonders die Berliner Börse überschwemmt ist. Kein Wunder also, wenn die besten heimischen Papiere, wie Oberschlesische Actien rc., in der Speculation nur eine untergeordnete Rolle spielen. In erster Reihe des Verkehrs standen in dieser Woche Amerikaner; das schwankende Goldagio von Newyork erzeugte große Coursschwankungen; nach-

dem dieselben am Mittwoch auf 75¾ gewichen waren, schließen solche heute 77. Eine zweite Bewegung war von Berlin aus in Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten in Scene gesetzt, die sich aber, so geschickt sie auch angelegt war, nicht behaupten konnte, weil dieser unnatürliche rapide Aufschwung frappirte. Man benutzte nämlich die Gelegenheit, wo die Stücke zu der am 22. d. M. stattfindenden General-Versammlung angemeldet und deponirt sind, den Cours zu heben und die Fixer zum Decken zu veranlassen; es stellte sich jedoch heraus, daß wenigstens hier in Breslau ein Deckungsbedürfniß nicht vorliegt; ferner brachte der so gesteigerte Cours heute mehrfache Verkaufsordres aus der Provinz an den Markt, so daß solche nach der Notiz mit 86⅞ willig zu haben waren. Oesterr. Effecten waren die ganze Woche hindurch gut behauptet und schließen meist höher.

Von diesen letzteren wurden gehandelt
Creditactien 78⅛—78⅞,
National-Anleihe 55⅛—55¼,
Loose von 1860 70½—70¾,
Banknoten 84¾—85.

In Eisenbahnactien waren, mit Ausschluß von Cosel-Oderberger Actien, die Umsätze nicht von Bedeutung.
Oberschlesische 182¾—185⅛,
Freiburger 119 —119¼,
Tarnowitzer 73 — 73½,
Coseler 74⅛— 77⅞.

Letztere wurden auf das Gerücht poussirt, daß die vorjährige Dividende 5 pCt. betragen und daß die nächsten Einnahmen die vorjährigen bei Weitem übersteigen würden.

Fonds waren fest und erfuhren zum Theil eine kleine Coursaufbesserung, nur schlesische Rentenbriefe blieben angeboten.

In Wechseln keine erhebliche Veränderung.

Januar 1868.

	13.	14.	15.	16.	17.	18.
Preuß. 4proc. Anleihe....	90	90	90	90	90	90
Preuß. 4½proc. Anleihe..	95⅝	96	96	96¼	96½	97
Preuß. 5proc. Anleihe....	103¼	103	103⅛	103¼	103¼	103½
Preuß. Staatsschuldscheine.	83¾	83¾	83¾	83⅝	83¾	83¾
Preuß. Prämien-Anleihe..	116½	116½	116½	116¾	116½	116½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83⅔	83⅔	83⅔	83¾	83⅞	83⅞
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	91⅞	91 11/12	91 11/12	92¼	92⅛	92
Schles. Rentenbriefe......	90 7/12	90¾	90⅝	90¾	90 7/12	90¾
Schl. Bankvereins-Antheile	111	111½	111½	111½	111½	111½
Cosel-Oderberger.........	74⅛	76	75⅞	76¼	77⅞	77⅜
Freiburger Stammactien..	119	120	119	119	119¼	119
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	182¾	184¼	184	184	184⅜	185⅛
Oppeln-Tarnowitzer (Rechte-Oder-Ufer)............	73	72¾	73	73¼	73½	73½
Neisse-Brieger...........	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener.........	59	59	59	59	59	58¾
Minerva-Bergwerks-Actien	34	33½	33½	33	33¼	33½
Russisches Papiergeld.....	84½	84⅙	84¼	84¼	84⅓	84¼
Oesterr. Banknoten.......	84¾	84¾	85⅛	85	84 11/12	85
Oesterr. Creditactien......	78⅛	78	78	78⅛	78½	78⅞
Oesterr. 1860er Loose.....	—	70½	70½	—	—	—
Oesterr. 1864er Loose.....	—	43	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe..	55⅛	55	55¼	55¼	55¼	55¼
Baierische Anleihe........	—	—	—	—	—	—
Amerikanische 1882er Anl..	76½	76	75⅞	76¼	76¾	77

Breslau, 18. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12½ Thlr., mittle 13¼—14 Thlr., feine 14¼—14¾ Thlr., hochfeine 15—15⅓ Thlr., — weiße fest, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 71½ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 72⅛—72 Thlr. bezahlt und Br., März-April 72¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 72¾—½—⅝ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 72¾ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 94½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 55½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 55½ Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 89½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) nahe Termine etwas matter, gek. — Ctr., loco 10 Thlr. Br., pr. Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April 9 11/12 Thlr. Br., April-Mai 10 Thlr. Br., 9⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, September-October 10 1/12 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus etwas matter, gek. — Quart, loco 19 Thlr. Br., 18⅚ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 19⅙ Thlr. Gld., Februar-März 19⅙ Thlr. Gld., März-April —, April-Mai 19 7/12—⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 20 1/12—½ Thlr. bezahlt und Br.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 18. Jan. [Zuckerbericht.] Der Verkehr war diese Woche wenig belebt bei ziemlich behaupteten Preisen. Zu notiren: Raffinade 17 bis 16½ Thlr., Melis 16—15½ Thlr., gemahlene Raffinade und weiß Farin 15⅓—14⅚ Thlr., Farin gelb 13½—11½ Thlr., braun 11—10 Thlr. nach den sehr verschiedenen Qualitäten.

[Butter.] Butterzufuhren waren in dieser Woche mittelmäßig und der Begehr von Auswärts bei einigem Entgegenkommen der Verkäufer lebhaft; Preise haben sich wenig geändert. Amerikanisch Schmalz, an den Bezugsquellen gestiegen, war reger als bisher gefragt und dürfte bei jetzt eintretender vermehrter Consumtion steigende Preise verfolgen. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versand 25—27½ Thlr. Galizische versteuert 21 bis 23 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Amerikanisch prima Schmalz versteuert 22⅚ Thlr., unversteuert ca. 2 Thlr. billiger.

[Schlachtviehmarkt.] Nach genauen Feststellungen betrug der Viehauftrieb in der zweiten Woche des Januar (9.—15.) auf dem hiesigen Markte: A. Rindvieh: 230 Stück mit 390 Stück Kälbern; B. Schafvieh 1170 Stück; C. Schwarzvieh: 647 Stück. Obgleich wir diesmal im Vergleich zur ersten Woche ein Mehr von 51 Rindern, 39 Kälbern und 117 Schafen aufzuweisen haben, so hielten sich dennoch die Preise auf ihrem bisherigen Stande. Der Centner Rindfleisch, mit Ausschluß der Steuer, stellte sich bei guter Waare auf 14½—15½ Thlr., ordinäre auf 11—14 Thlr., Schweinefleisch auf 13—15 Thlr., für Kälber pr. Stück zu 50 Pfd. Fleischgewicht bewilligte man 6—7 Thlr., in voriger Woche 5½—6½ Thlr., fette Schafe galten 5½—7 Thlr. pro Stück zu 40 Pfd. Fleischgewicht, magere 4—5 Thlr. Nach Abzug des Exportes von 27 Rindern, 100 Schafen und 68 Schweinen stellte sich Breslau's Consum in der zweiten Woche des Januar auf 203 Rinder, 390 Kälber, 1070 Schafe und 579 Schweine und in der ersten Hälfte dieses Monats, abzüglich des gemeldeten Exports, 360 Rinder, 741 Kälber, 2063 Schafe, 1249 Schweine. Insgesammt verzehrte Breslau während 15 Tagen 4413 Stück Schlachtvieh. (Bresl. Handelsbl.)

Leipziger Meßbericht. (III.) Die mit dem 15. Januar beendete Neujahrs-Messe hat im Allgemeinen keine Befriedigung hervorgerufen. Fast alle Artikel wurden zum Nachtheil der Händler und Fabrikanten abgegeben und gingen Luxussachen fast gar nicht um. Sowie Tuche und Manufacturwaaren nur zu sehr gedrückten Preisen verkauft wurden, so ging es auch den wollenen und baumwollenen Strumpfwaaren, baumwollenen Rock- und Hosenstoffen, sowie Leinenwaaren. Von Seidenwaaren wurde nur hauptsächlich schwarze Waare, aber auch zu gedrückten Preisen, umgesetzt. Die Kleinhändler in den Buden und offenen Verkaufsständen klagen sehr, und Viele von ihnen haben kaum die Kosten verdient. Es ist die Messe nur als eine schlechte Messe zu bezeichnen.

Anhalt-Dessau'sche Prämien-Anleihe vom Jahre 1857. Am 15. Januar fielen auf folgende Serien die nachstehenden Prämien:

Gezogene Serien: 19 57 86 128 133 296 337.

Prämie à 10,000 Thlr. Serie 19 Nr. 913.

Prämie à 4500 Thlr. Serie 133 Nr. 6632.

Prämie à 2500 Thlr. Serie 19 Nr. 911.

Prämie à 500 Thlr. Serie 19 Nr. 931.

Prämien à 160 Thlr. Serie 19 Nr. 950, Serie 57 Nr. 2816 2842 2847, Sere 86 Nr. 4257 4265 4277 4287, Serie 128 Nr. 6365, Serie 133 Nr. 6636, Serie 296 Nr. 14784, Serie 337 Nr. 16801.

Prämien à 150 Thlr. Serie 19 Nr. 915 und 922, Serie 57 Nr. 2825 und 2830, Serie 128 Nr. 6382, Serie 133 Nr. 6603 6622 6623 6649, Serie 296 Nr. 14754.

Prämien à 120 Thlr. Serie 19 Nr. 935, Serie 57 Nr. 2819, Serie 86 Nr. 4266 4269, Serie 128 Nr. 6367 6369 6390, Serie 133 Nr. 6606 6618 6644, Serie 337 Nr. 16848.

Pränien à 115 Thlr. Serie 19 Nr. 942, Serie 57 Nr. 2818 2833, Serie 86 Nr. 4271 4283 4285 4297, Serie 128 Nr. 6371, Serie 133 Nr. 6641, Serie 296 Nr. 14762 14778, Serie 337 Nr. 16836.

Prämien à 109 Thlr. Serie 19 Nr. 901—910 912 914 916—921 923 —930 932 933 934 936—941 943—949, Serie 57 Nr. 2801—2815 2817 2820—2824 2826—2829 2831 2832 2834—2841 2843 2844 2845 2846 2848 2849 2850, Serie 86 Nr. 4251—4256 4258—4264 4267 4268 4270 4272 —4276 4278—4282 4284 4286 4288—4296 4298 4299 4300, Serie 128 Nr. 6351—6356 6358—6364 6366 6368 6370 6372—6381 6383—6389 6391—6400, Serie 133 Nr. 6601 6602 6604 6605 6607—6617 6619 6620 6621 6624—6631 6633 6634 6635 6637—6640 6642 6643 6645—6648 6650, Serie 296 Nr. 14751 14752 14753 14755—14761 14763—14777 14779—14783 14785—14800, Serie 337 Nr. 16802—16835 16837—16847 16849 16850.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung vom 16. Januar, Vormittags.

(S. M. = Silberne Medaille. G. M. = Goldene Medaille.)

Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.	Nr.	Thlr.
239570	20	326160	S. M.	152732	S. M.	10211	S. M.	247397	50
329791	50	94230	50	123330	20	2401	S. M.	148270	20
63365	20	319601	20	134561	20	230057	40	323403	100
31969	20	317047	20	233033	S. M.	28464	50	333366	20
162464	20	61513	200	52281	20	133483	20	39218	20
263862	20	49651	20	169852	S. M.	46581	20	280843	20
215889	S. M.	236721	20	270492	200	308174	20	55085	S. M.
214732	20	217890	20	64088	20	131089	S. M.	247582	20
144649	S. M.	202166	20	15270	50	51755	S. M.	273930	20
283799	G. M.	240812	100	145477	20	178397	20	136821	20
83126	20	96404	20	54864	20	338476	20	136192	20
139998	20	149060	20	347117	20	222642	20	214507	20
169682	S. M.	242104	20	17491	S. M.	171741	20	157879	20
153074	20	289581	G. M.	84188	S. M.	264605	20	23692	20
58309	50	237514	20	63934	20	130641	S. M.	8366	20
220271	50	337160	50	88656	20	204128	200	35311	20
60576	20	41952	100	206398	20	272354	500	241603	20
231433	200	185117	20	268441	20	249273	20	38732	20
3399	S. M.	339038	20	163915	20	261312	20	255257	20
27224	50	14227	S. M.	111027	20	124462	200	230884	20
131744	50	300373	20	186126	50	222120	50	227854	50
244246	20	4722	50	108944	20	282065	500	126317	100
110408	50	168620	100	274012	20	99538	S. M.	182467	20
194613	20	116441	500	97379	S. M.	176487	20	206663	20
159352	100	319390	20	64290	20	308035	20	218191	S. M.
125339	20	195882	20	82012	20	342960	50	234293	20
5634	50	305547	20	222531	20	322449	20	72940	S. M.
155673	20	160507	20	60018	20	118233	20	339846	S. M.
164456	20	292360	20	269287	100	248866	20	113740	20
24113	20	259763	50	240376	20	118072	50	119907	50
192783	20	172796	20	216363	20	202068	S. M.	183505	100
270837	20	246799	20	183072	20	63068	20	79582	20
306798	50	54404	20	244094	50	94735	20	312111	20
82008	50	260449	20	33182	20	100226	20	18932	20
246714	20	160661	20	310893	20	105644	200	242112	20
71853	20	278460	S. M.	221364	20	319332	20	235405	50
198229	S. M.	88225	20	139359	20	40545	20	336451	100
125410	S. M.	190931	100	276370	20	330205	200	7177	100
122719	100	166515	20	216349	20	189040	20	151473	20
265728	20	315998	20	82803	20	233852	20	87763	50
336083	500	36654	20	224731	20	244915	20	15070	20
54819	20	213028	20	80130	S. M.	57353	20	194215	20
36148	100	116855	20	11067	200	124852	20	294702	20
171928	20	238843	S. M.	194779	20	266936	20	289425	20
250148	50	282558	20	270054	20	185709	50	297768	20
272292	200	212251	50	299089	20	168161	S. M.	232525	20
299997	20	208979	20	84420	S. M.	134930	20	163988	20
196744	50	342135	50	113333	20	253228	20	1444	20
224604	50	248411	20	211957	20	267688	20	196920	20
118350	S. M.	26168	20	347149	20	312287	S. M.	55509	20
96910	20	190163	200	224878	20	198773	20	289773	200
226746	20	284887	S. M.	57076	100	59933	20	76442	20
249224	20	138257	20	338101	20	302707	20	36012	S. M.
103507	100	88704	20	313273	20	245169	20	315755	S. M.
106794	20	195831	20	75856	20	33327	100	335781	200
79492	S. M.	308870	20	104654	S. M.	185955	50	82470	20
149346	50	127567	50	301893	20	112082	20	67593	20
268360	20	82066	S. M.	243986	20	345326	S. M.	55689	20
296187	20	114758	20	93684	S. M.	171586	20	311666	20
305110	S. M.	237198	20	309400	20	56638	50	327710	S. M.
41365	20	298902	20	289148	S. M.	334903	20	34233	S. M.
51323	20	185628	20	44549	S. M.	158286	50	218207	S. M.
127256	50	64366	20	235979	50	143866	20	116807	20
249155	20	171072	100	162665	20	157847	50	62853	S. M.
187824	20	263154	20	270068	S. M.	239171	20	59657	50
209920	20	48216	20	340211	S. M.	238402	20	182341	50
99130	50	367	20	122485	20	46457	50	174082	20
237971	20	264543	20	296053	100	21673	20	315108	50
151719	20	81001	20	345618	20	62559	100	278293	20
66554	20	230399	20	265751	20	203685	20	187060	20
96798	S. M.	323832	20	229285	20	86603	S. M.	146463	S. M.
86834	20	267967	20	242263	20	294099	20		
80374	20	182925	20	57780	200	157793	S. M.		

24614 Gemälde von H. Werner in Düsseldorf.
230100 Gemälde von Landvogt in Münster.
266177 Oelgemälde von Minjon in Düsseldorf.
135384 Zwei Teller.
226870 Oelgemälde von Schmidt in München.
336628 Oelgemälde von Arndts in Düsseldorf.
113183 Oelgemälde von Gleim in München.
166430 Oelgemälde von Auguste Ludwig in Düsseldorf.
257597 Oelgemälde von Kornbeck in München.
73302 Oelgemälde von Steegmann in Düsseldorf.
23052 Oelgemälde von Brey in Düsseldorf (Viehstück).
158878 Oelgemälde von F. Eben in Düsseldorf.
273198 Aquarelle von Osterwald.

Eisenbahn-Zeitung.

☼ Ein Wort zu der am 22. d. M. stattfindenden General-Versammlung der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einer der wichtigsten Beschlüsse der in wenigen Tagen bevorstehenden General-Versammlung ist der über den Bau einer Eisenbahn von einem zwischen Kreuzburg und Kolonowska an der genannten Bahn liegenden Punkt nach Czenstochau.

Der Hauptzweck derselben ist eine Abkürzung des heutigen 67,4 Meilen betragenden Eisenbahnweges von Breslau über Kattowitz nach Warschau, um etwa 15 Meilen auf 52 Meilen.

So annehmbar dieser Vorschlag auch auf den ersten Blick erscheint, so möchte es doch räthlich sein, denselben für jetzt und so lange noch nicht zum Beschluß zu erheben, bis über das in diesem Blatte bereits mehrfach besprochene Eisenbahnproject einer Verbindung von Lodz, Kalisch und Ostrowo einerseits mit Posen, andererseits mit Oels größere Klarheit herrscht.

Dasselbe bietet nämlich gegen das oben erwähnte folgende Vortheile:

1) die Entfernung von Breslau über Ostrowo-Kalisch und Lodz nach Warschau beträgt nur 44,8 Meilen, mithin 6,3 Meilen weniger als über Czenstochau;
2) es durchschneidet die industriereichsten Gegenden Polens, und wenn wir als Mittelpunkt derselben Lodz annehmen wollen, so beträgt die Entfernung von Breslau über Kreuzburg und Czenstochau dahin etwa 41,5 Meilen, während es über Ostrowo und Kalisch nur 28, mithin 13,5 Meilen näher nach Lodz ist;
3) während der Hauptkohlen-Verkehr nach Warschau nach wie vor seinen nächsten Weg auf der Warschau-Wiener Bahn findet und die Kreuzburg resp. Kolonowska-Czenstochauer Bahn nur der hiernach noch verbleibende Verkehr zufällt, würde einer Oels-Ostrowoer-Kalisch-Lodzer Bahn als Glied der langen Linie bis Posen wenigstens für den westlichen Grenzdistrict des Königreichs Polen, und für den östlichen Theil der Provinz Posen nothwendig ein großer Kohlentransport zu Theil werden. Da nun dieses letztere Project ebenfalls von einem Punkt der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn, nämlich von Oels ausgehen soll, demselben von Seiten der Staatsbehörden die förderlichsten Unterstützungen zu Theil werden, und sobald nur die bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten beendet sind, die Concession der Staatsregierung in Aussicht steht, so erscheint es vielmehr im Interesse der Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft zu liegen, wenn diejenigen Mittel, welche jetzt zum Bau der auf diesseitigem Gebiet etwa 5,5 Meilen langen Strecke nach Czenstochau zu verlangt werden, einem späteren voraussichtlich rentableren und die Czenstochauer Linie beeinträchtigenden Eisenbahnbau von Oels über Ostrowo nach Kalisch und Posen zugewendet würde.

Zur näheren Erläuterung darüber, welche vortheilhaftesten Abkürzungen diese Linie für den Verkehr von Breslau, Posen, Stettin und Berlin nach dem Königreich Polen herbeiführen würde, folgt hier noch eine vergleichende Zusammenstellung der bezüglichen Entfernungen nach dem officiellen Eisenbahn- und Post-Coursbuche;

A. Von Breslau nach Warschau.

a. Jetzt bestehende Bahn.
1. Von Breslau nach Kattowitz . . 24,8 Meilen.
2. „ Kattowitz nach Zembkowitz 3,5 „
3. „ Zembkowitz nach Warschau 39,1 „

zusammen 67,4 Meilen.

b. Neues Poject der R.
1. Von Breslau nach Oels. . . . . 4 Meilen.
2. „ Oels nach Kreuzburg . . . 8,6 „
3. „ Kreuzburg nach Czenstochau 9 „
4. „ Czenstochau nach Warschau 30,4 „

zusammen 52,1 Meilen.
(Abkürzung 15,3 Meilen.)

c. Project in der Provinz Posen.
1. Von Breslau nach Oels. . . . . 4 Meilen.
2. „ Oels nach Ostrowo . . . . 8 „
3. „ Ostrowo nach Kalisch. . . . 3 „
4. „ Kalisch nach Lodz. . . . . . 13 „
5. „ Lodz nach Koluszki. . . . . 3,1 „
6. „ Koluszki nach Warschau. . 13,7 „

zusammen 44,8 Meilen.
(Abkürzung gegen a. 22,4 Meilen.)

B. Von Breslau nach Lodz,

a. 1. Von Breslau nach Kreuzburg . . . 12,5 Meilen.
2. „ Kreuzburg nach Czenstochau . . 9 „
3. „ Czenstochau nach Koluszki . . . 14,9 „
4. „ Koluszki nach Lodz . . . . 3,1 „

zusammen 41,5 Meilen.

b. 1. Von Breslau nach Oels . . . . 4 Meilen,
2. „ Oels nach Ostrowo . . . . 8 „
3. „ Ostrowo nach Kalisch, ... 3 „
4. „ Kalisch nach Lodz . . . . 13 „

zusammen 28 Meilen.
(Abkürzung gegen a. 13,5 Meilen.

C. Von Posen nach Warschau.

a. 1. Von Posen nach Kreuz . . . . 10,9 Meilen.
2. „ Kreuz nach Bromberg . . . . . 19,3 „
3. „ Bromberg nach Warschau . . . 39,9 „

zusammen 70,1 Meilen.

b. 1. Von Posen nach Trzemeszno . . . . 9 Meilen.
2. „ Trzemeszno nach Thorn . . . . 8¾ „
3. „ Von Thorn nach Warschau . . 33,3 „

zusammen 51,1 Meilen.
(Abkürzung gegen a. 19 Meilen.)

c. 1. Von Thorn bis zur Grenze . . . . . 14,5 Meilen.
2. „ der Grenze bis Kalisch . . . . . 1 „
3. „ Kalisch bis Warschau. . . . . . 29,8 „

zusammen 45,3 Meilen.
(Abkürzung gegen a. 24,8 Meilen.)

D. Von Stettin nach Warschau.

a. 1. Von Stettin nach Kreuz. . . . . . . 16,5 Meilen.
2. „ Kreuz nach Bromberg . . . . . 19,3 „
3. „ Bromberg nach Warschau . . . 39,9 „

zusammen 75,7 Meilen.

b. 1. Von Stettin nach Kreuz . . . . 16,5 Meilen.
2. „ Kreuz nach Posen . . . . 10,9 „
3. „ Posen nach der Grenze . . . . 14,5 „
4. „ der Grenze nach Kalisch . . . . 1 „
5. „ Kalisch nach Warschau . . . . . 29,8 „

zusammen 72,7 Meilen.
(Abkürzung gegen a. 3 Meilen.)

E. Von Stettin nach Lodz.

a. 1. Von Stettin nach Warschau . . . . 75,7 Meilen.
2. „ Warschau nach Lodz . . . . . 16,8 „

zusammen 92,5 Meilen.

b. 1. Von Stettin nach Posen . . . . 27,4 Meilen.
2, „ Posen nach Kalisch . . . . 15,5 „
3. „ Kalisch nach Lodz . . . . 13 „

zusammen 55,9 Meilen.
(Abkürzung gegen a. 36,6 Meilen.)

F. Von Berlin nach Warschau.

a. 1. Von Berlin nach Kreuz . . . . 24,9 Meilen.
2. „ Kreuz nach Bromberg . . . . 19,3 „
3. „ Bromberg nach Warschau . . . 39,9 „

zusammen 84,1 Meilen.

b. 1. Von Berlin mittelst der Märkischen Bahn nach Posen. . . . . 32,3 Meilen.
2. Von Posen über Trzemeszno nach Warschau . . . . 51,1 „

zusammen 80,4 Meilen.

c. 1. Von Berlin mittelst der Märkischen Bahn nach Posen. . . . . 32,3 Meilen.
2. Von Posen über Pleschen, Kalisch, Lodz nach Warschau . . . . 45,3 „

zusammen 77,6 Meilen. x.

Schützen- und Turn-Zeitung.

☨ **Wien**, 14. Jan. [Zum dritten deutschen Bundesschießen.] Die Vorbereitungen zu diesem im Sommer des laufenden Jahres vor sich gehenden patriotischen Feste sind vom Central-Comite in großartiger Weise energisch in Angriff genommen worden. Es haben sich bereits die verschiedenen Fach-Comite's gebildet, es ist die Concurrenz für sämmtliche Baulichkeiten auf dem Festplatze ausgeschrieben worden. Vom Wirthschafts-Comite haben wir zu berichten, daß es sein Hauptaugenmerk dem Grundsatze zuwendet: Die Festtheilnehmer in Bezug auf ihre leiblichen Bedürfnisse möglich gut und billigst zu befriedigen. Insbesondere soll bei dieser Gelegenheit der Ruf der österreichischen Getränke, sowohl in Bezug auf Güte als auch auf den Preis zur Geltung gebracht werden. Die Wirthschaft der Festhalle sowohl, als auch alle übrigen Restaurants auf dem Festplatze werden verpflichtet sein, Getränke aller Art nur aus dem Central-Depot des Wirthschafts-Comite's zu beziehen, welches auch die Preise, natürlich die allerbilligsten, normiren und energisch aufrecht erhalten wird. Vorläufig hat man sich als Minimalpreis für das österreich. Krügel (etwa eine Halbe Bairisch) auf 12 Kr. (2½ Sgr.) vom besten Dreherschen Bier und mit 15 Kr. (3 Sgr.) für das Seidel Schützenwein geeinigt. Mit dem berühmten Schwechater Etablissement Dreher wurde bereits wegen Lieferung des Bieres ein Uebereinkommen abgeschlossen, durch welches die Befriedigung selbst der höchst gespannten Erwartungen und Anforderungen der Festbesucher gesichert erscheint. — Zu Folge Beschlusses des Central-Comite's wird das Fest am Sonntag, den 26. Juli mit dem Festzuge eröffnet werden. Das Schießen beginnt dann unmittelbar am Montag darauf und wird, wie vorläufig bestimmt ist, durch zehn Tage fortgesetzt werden. — Im Schieß-Comite sind die Einrichtungen in Bezug auf die Durchführung der Schießcontrole bei den verschiedenen Scheibengattungen im Princip bereits festgestellt. Die Muster zu den Scheibenbildern sind in Originalgröße angefertigt und können gegen Vergütung der Anfertigungskosten durch das Central-Bureau, innere Stadt, Sterngasse Nr. 4, bezogen werden. — Das Finanz-Comite hat das Programm zur Beschaffung eines Vorschusses von vorläufig 100,000 Gulden im Princip festgestellt und sollen rückzahlbare Antheilsscheine zunächst bis zu dem obigen Betrage im Wege der Subscription begeben werden. Mit Rücksicht auf den schönen vaterländischen Zweck und bei dem lebhaften Interesse, welches die Wiener Bevölkerung schon jetzt an dem bevorstehenden Feste nimmt, hofft man auf ein sehr günstiges Resultat der Subscription. — Das Fest-Comite beschäftigt sich schon eifrigst

mit den Projecten zu Vergnügungszügen und gemeinschaftlichen Ausflügen in die bekannt schönen näheren und entfernteren Umgebungen der Residenz. Auch sonst wird es an Festlichkeiten und musikalischen Genüssen weder auf dem Festplatze, noch überhaupt den gern gesehenen Gästen fehlen. — Die Anmeldungen zum Eintritt in den deutschen Schützenbund sind schon jetzt sehr zahlreich; so sind in den letzten Wochen über 300 neueingetretene Schützen beim Central-Comite angemeldet, darunter namentlich viele aus Steiermark. Nach allen Anzeichen dürfte die Betheiligung aus der österreichischen Monarchie eine äußerst lebhafte werden, und aus dieser allein schon auf 5—6000 Schützen zu rechnen sein.

⁊ **Wien**, 16. Januar. [Zum dritten deutschen Bundesschießen.] Der Kaiser hat bei der Audienz am 9. d. die Deputation des Central-Comite's, bestehend aus dem Präsidenten Dr. E. Kopp, den beiden Vice-Präsidenten, Kaufmann Ritter v. Maurer und Ober-Baurath Schmidt, dann den Comite-Mitgliedern Frhrn. v. Suttner und Notar v. Braunendal, empfangen und von derselben den Dank des Comite's für die Ueberlassung eines Theiles des Praters als Schieß- und Festplatz, sowie die Schießordnung entgegengenommen.

Der Kaiser entgegnete auf die Ansprache des Herrn Dr. Kopp ungefähr Folgendes:

„Es freut Mich, daß Ich schon in der Lage war, das Unternehmen durch die Zusicherung des Festplatzes unterstützen zu können. Sie können überzeugt sein, daß Ich auch fernerhin, so weit sich Mir Gelegenheit bietet, dem Feste gewiß Meine volle Unterstützung zuwenden werde. Ich spreche nur den Wunsch aus, daß Sie hierbei auch die österreichischen Interessen wahren mögen."

Der Festzug bildet sich aus vier Abtheilungen, welche sich auf der Ringstraße vereinigen und zwar auf der Strecke zwischen der Babenbergerstraße und dem Stadtparke. Wenn sich der Festzug dort gebildet hat, bewegt er sich durch das äußere Burgthor, welches decorirt wird, auf den innern Burgplatz, Kohlmarkt, Graben, Stephansplatz, Rothenthurmstraße und die Jägerzeile zum Festplatze im Prater.

Die Uebernahme der Bundesfahne, welche sich gegenwärtig in Bremen befindet, durch den Bürgermeister der Stadt Wien wird wahrscheinlich auf dem Stephansplatze erfolgen, — und zwar während der Festzug diesen Platz passirt.

Die Anmeldungen zum Festbesuche wollen möglichst frühzeitig und so viel wie thunlich korporativ nach den Landesbezirks- und Einzel-Schützenvereinen und durch Vermittlung der Vorstände derselben erfolgen, weil es nur bei einer solchen Einrichtung möglich sein wird, die Evidenzhaltung der Festtheilnehmer auf das Genaueste durchzuführen, und für deren entsprechende Unterkunft, so wie für die Befriedigung der Bedürfnisse derselben sichere Fürsorge zu treffen. Dasselbe gilt auch bei den Anmeldungen zum Eintritt in den deutschen Schützenbund wozu sich aus Oesterreich allein circa 1100 Schützen gemeldet haben.

□ [Deutsches Turnfest in Breslau.] Von einem auch in weiteren Kreisen angesehenen Mitgliede eines sächsischen Turnvereins geht uns folgendes Schreiben zu: „Haben denn die Breslauer nicht den Muth und das Vertrauen in die Zukunft, welches dazu gehört, uns für das angebrochene Jahr ein IV. deutsches Turnfest in Aussicht zu stellen? *) Wäre es nicht eine schöne Gelegenheit, ihre eigenen turnerischen Bestrebungen einen guten Ruck vorwärts zu bringen? Wäre es nicht eine weitere schöne Gelegenheit, die deutschen Turnfeste dadurch, daß man das vierte gleichsam improvisirt, der wünschenswerthen Einfachheit. auf denen ihre Zukunft beruht, näher zu führen? Wäre das Unternehmen nicht so zu fassen, daß dadurch dem aufstrebenden und nachzuckenden Particularismus, der nun selbst an sächsische Kreisturnfeste denkt, ein Paroli gebogen würde! rc. rc. (Selbst, entre nous, dem in Wien beabsichtigten deutschen Schützenfeste?) Ich dächte, es müßte geben; es müßten sich in Breslau, trotz aller Widrigkeiten der Zeit, die Kräfte finden. Oder läßt man auch dort, wie anderwärts, kriegserwartet die Köpfe hängen? Das ist eine faule Vaterlandsliebe, die, weil Manches im Lande niederliegt, auch die eigene zur Hebung des Vaterlandes angegriffene Sache sinken läßt, und vor der ersten Geschäftsstockung und politischen Verstimmung die Fahne verbirgt, die Jahn in schlimmster Franzosenzeit entrollt hat! Wollte doch der Breslauer Turn-Verein in nächster Nummer der „Turn-Zeitung" erklären: Da die Nürnberger nicht in der Lage sind, das Fest in diesem Jahre abzuhalten, so wollen wir es wagen, mit Gott und im Vertrauen darauf, daß der seine guten Deutschen nicht verläßt. Eile thut noth."

*) Die Frage ist unbedingt zu bejahen. D. Red.

Telegraphische Depeschen
aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 18. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Antrag Hoverbeck's, betreffend den 6monatlichen Steuererlaß in Königsberg und Gumbinnen wird der Finanzcommission zugewiesen.

Es folgt die Fortsetzung der Etatsberathung des Ministers des Innern. Zu Titel 10 (Landrathsbehörden, Landdrosteien) liegt der Antrag Twesten's, betreffend die Bewilligung eines Pauschquantums für die Landdrosteien, vor. Bennigsen unterstützt ihn und empfiehlt die Zusammenziehung der Landdrosteien zu einer Regierung.

Der Minister hält die Forderung der Regierung aufrecht. Vincke (Minden) beantragt ein Pauschquantum nicht bloß für die Landdrosten, sondern für alle hannoversche Beamte. Saucken-Tarputschen beantragt die Absetzung von 20,000 Thlr. als Gehaltszulage für die Landräthe.

Virchow verliest einen Brief des Generals Troschke an Forckenbeck, der die bekannte angebliche Aeußerung energisch dementirt und constatirt, daß er überall in Ostpreußen das größte Elend gefunden. Der Antrag Saucken's wird bei Namensaufruf mit 215 gegen 432 Stimmen abgelehnt.

Der „Staats-Anz." erklärt die von der „Börsenztg." gebrachte Mittheilung der Stiftung eines neuen (Schwanen-) Ordens, sowie aller bezüglichen Details für vollständig aus der Luft gegriffen. Allerdings sei mehrfach der Wiederherstellung des Ordens gedacht worden, die Sache habe aber praktische Folgen niemals erlangt.

Elberfeld, 18. Jan. Die „Elberf. Z." meldet: Die Beerdigung der Verunglückten in Neu-Iserlohn hat gestern 4 Uhr auf den Kirchhöfen Langendreer, Witten und Lütgendortmund stattgefunden. 29 Leichen wurden in Langendreer, 3 in Witten, über 40 in Lütgendortmund bestattet. Die Königin hat 100 Thlr. durch den Cabinetssecretär Brandis überwiesen. Von technischer Seite verlautet, die Explosion könne nur durch eine Flamme entstanden sein, die Wetterführung sei in bester Ordnung gewesen. Die amtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Hamburg, 18. Januar. Die Dividenden der „Norddeutschen Bank sind auf $7\frac{1}{2}$ pCt. festgesetzt. Generallieutenant Großmann, bisher Commandeur der 9. Division (Glogau) ist zum Commandanten in Altona und der Hamburger Garnison ernannt worden. Dem Vernehmen nach bleibt das Generalcommando definitiv in Schleswig.

Schwerin, 18. Jan. Die officiösen „Mecklenburger Anzeigen" hören, daß die Verhandlungen mit Frankreich über die Weinzollfrage dem erwünschten Abschlusse jetzt nahe sind.

Wien, 18. Jan. Heute 4 Uhr Nachmitttags hat die feierliche Beisetzung Maximilians in der Kaisergruft der Kapuzinerkirche unter Betheiligung einer unabsehbaren Volksmasse stattgefunden.

Stuttgart, 18. Jan. Abgeordnetenkammer. Der Kriegsminister erklärt sich mit der Bestimmung einverstanden, daß die Präsenz, außer bei Unteroffizieren und Reitern, nicht über zwei Jahre dauert.

München, 18. Januar. Die Gerüchte über eine hiesige Ministerkrisis werden in unterrichteten Kreisen als unbegründet erklärt.

Brüssel, 18. Jan. In der Deputirtenkammer theilt Minister Frére mit, die Regierung werde in Folge der Antwerpener Reclamationen Modificationen des bisherigen Fortificationssystems eintreten lassen.

Florenz, 18. Januar. Deputirtenknmmer. Der Marineminister bringt einen Gesetzentwurf ein über die artilleristische Bewaffnung der Panzerflotte und Umgestaltung der Gewehre der Marine. Melana fordert die Kammer anf, sich gegen Broglio's Idee über die Discutirbarkeit des Rechts der Kammer zur Verweigerung des Budgets zu entscheiden. Die Debatte hierüber wird bis zur Finanzdebatte vertagt. Hierauf wird die Debatte über das Einnahmebudget fortgesetzt.

Florenz, 18. Jan. Der Kriegsminister befahl die Auflösung der Depot-Compagnien. Die Nachricht, Cialdini verzichtete auf die Wiener Gesandtschaft, ist ungenau.

Rente 49, 45. Napoleonsd'or 22, 89.

Petersburg, 18. Jan. Das „Journal" dementirt die Zeitungsbehauptungen von angeblichen Umtrieben Rußlands im Orient, und fordert die Blätter auf, ihre Angaben zu beweisen und einen einzigen russischen Agenten zu nennen. Rußland verheimlichte niemals seine Sympathien für die Christen im Orient, empfahl aber denselben Mäßigung und der Pforte selbst Reformen.

Berliner Börse vom 18. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische $135\frac{1}{2}$. Breslau-Freiburger 119 B. Neisse-Brieger 91. Kosel-Oderberg $76\frac{3}{4}$. Galizier 84. Köln-Minden $136\frac{3}{4}$. Lombarden 90. Mainz-Ludwigshafen 124. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $95\frac{7}{8}$. Oberschles. Litt. A. 185. Oesterr. Staatsbahn $136\frac{1}{2}$. Oppeln-Tarnowitz 74. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien $74\frac{1}{4}$. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten $87\frac{1}{2}$. Rheinische $115\frac{3}{4}$. Warschau-Wien $58\frac{1}{2}$. Darmst. Credit $80\frac{3}{4}$. Minerva $33\frac{1}{2}$. Oesterr. Credit-Actien $78\frac{5}{8}$. Schles. Bank-Verein $111\frac{3}{4}$ B. 5proc. Preuß. Anleihe $103\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$proc. Preuß. Anleihe 96. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$. Oesterr. National-Anl. $55\frac{1}{8}$. Silber-Anl. $61\frac{3}{8}$. 1860er Loose $70\frac{1}{2}$. 1864er Loose $43\frac{1}{2}$. Italien. Anleihe $43\frac{1}{2}$. Amerik. Anleihe $76\frac{7}{8}$. Russ. 1866er Anleihe $99\frac{3}{4}$. Russ. Banknoten $84\frac{3}{8}$. Oesterr. Banknoten $84\frac{7}{8}$. Hamburg 2 Monate 151. London 3 Monate 6, $23\frac{7}{8}$. Wien 2 Monate 84. Warschau 8 Tage $84\frac{1}{8}$. Paris 2 Mon. $81\frac{1}{12}$. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen $63\frac{3}{8}$ B. Poln. Pfandbriefe 58 B. Baier. Prämien-Anl. $99\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Oberschles. Prior. F. $93\frac{1}{4}$. Schlesische Rentenbriefe $90\frac{1}{2}$. Posener Creditscheine $84\frac{3}{4}$. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 49.

Wien, 18. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 56, 80. National-Anl. 65, 30. 1860er Loose 83, 20. 1864er Loose 77, 10. Credit-Actien 185, 70. Nordbahn 169, 75. Galizier 196, —. Böhm. Westbahn 147, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 242, 40. Lombard. Eisenbahn 160, 75. London 120, 50. Paris 47, 80. Hamburg 88, 75. Kassenscheine 177, —. Napoleonsd'or 9, 60. Schluß matter.

Berlin, 18. Jan. Roggen: ruhig. Januar-Febr. $75\frac{5}{8}$, Febr.-März $75\frac{5}{8}$, April-Mai $75\frac{7}{8}$, Mai-Juni $76\frac{1}{8}$. — Rüböl: unverändert. Januar-Febr. $10\frac{1}{12}$, April-Mai $10\frac{1}{4}$. — Spiritus: still. Januar-Febr. $19\frac{3}{4}$, Febr.-März $19\frac{5}{6}$, April-Mai $20\frac{1}{4}$, Mai-Juni $20\frac{3}{8}$.

Stettin, 18. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen leblos, pro Frühjahr $98\frac{1}{2}$. — Roggen leblos, pro Jan.-Febr. $75\frac{1}{2}$. Frühjahr $75\frac{3}{4}$. — Gerste unverändert, pro Frühjahr 54. — Hafer unverändert pro Frühjahr 37. — Rüböl flauer. pro Jan.-Febr. $9\frac{11}{12}$. April-Mai $10\frac{1}{12}$. — Spiritus matt, pro Jan. $19\frac{3}{4}$. Jan.-Febr. $19\frac{3}{4}$, Frühjahr $20\frac{1}{6}$.

Inserate.

Die unterm 4. Januar in Nr. 4 dieser Zeitung gemachte Anzeige des **zweiten Unglücksfalles auf der Kleinburger-Chaussee** ist falsch angegeben. Das Porzellanwaaren-Gespann stand schon über eine halbe Stunde auf der Chaussee und der Eigenthümer desselben lähnte an der Deichsel und aß etwas zu Mittag, als der Kutscher der Friebeschen Brauerei anstatt auszuweichen, obgleich noch Platz genug war, dicht an den Wagen heranfuhr. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde Einiges von dem Geschirr zertrümmert und der Eigenthümer wurde von den Rädern am Pelze erfaßt, 15—20 Schritt fortgeschleift, ohne daß der Kutscher dem ängstlichen Zuruf der Frau und des Dienstmädchens, sowie dem Hilferuf des Mannes, Gehör gab, bis endlich die Frau sich in die Zügel stürzte und so das Gespann zum Stehen brachte. [1480] **Amalie Bauer**, Porzellanwaaren-Händler,

Weil das unter der Ueberschrift „Unglücksfall" in der Beilage der Nr. 29 der Breslauer Zeitung erschienene Referat in seinen meisten Angaben falsch und zugleich der Name des Unterzeichneten dabei genannt worden ist, so sieht sich derselbe genöthigt, Folgendes zu erwidern:

1) Die Schule ist keine Mädchen, sondern eine gemischte Knaben- und Mädchenschule.

2) Die Ofenklappe hat sich weder während des Unterrichts von 9—10 Uhr, noch überhaupt geschlossen, sondern ist **offen** gewesen und geblieben. — Ob das Ofenrohr vielleicht von irgend einer anderen Seite zugänglich und ganz oder theilweis zu verschließen möglich, wird eine vom Unterzeichneten beantragte Untersuchung später ergeben.

3) Der Vorfall hat sich nicht zugetragen, „als um 10 Uhr die Glocke zur Zwischenstunde läutete", sondern etwa $\frac{3}{4}$11, gegen den Schluß der Schule hin.

4) Der Ofen ist **nicht „übermäßig** stark mit Steinkohlen geheizt" gewesen. Wenn Referent während der kalten Tage hätte sammt den meist sehr schlecht und dürftig gekleideten Kindern, die öfter auch im Leibe nichts Warmes haben, 5 oder 3 Stunden in dem Klassenzimmer mit 5 Fenstern Front und dem entsprechender Tiefe, dessen Temperatur an diesen Tagen wegen des sehr schlecht heizenden Ofens kaum auf durchschnittlich 11—12 Grad zu bringen war, aushalten sollen, dann würde er nicht von überheizen reden. Möge er doch angeben, wie viel Grad Wärme der Ofen ausgeströmt.

5) Daß **„sämmtliche"** Kinder über Kopfschmerz geklagt, ist unwahr; eine Anzahl hat sich gar nicht beklagt, ein anderer Theil allerdings Kopfschmerzen gehabt, und ein dritter Theil, gleichviel, wie nahe er dem Ofen gewesen, ist ernstlich erkrankt, hat sich übergeben müssen und ist sogar ohnmächtig geworden.

Der wahre Sachverhalt selbst ist folgender;

Schule und Unterricht nahmen von 8 bis gegen $\frac{3}{4}$11 ganz ihrer gewöhnlichen Verlauf. In der Freiviertelstunde war sogar auch der gegenüber unterrichtende Herr Lehrer M. anwesend, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken. [913]

Gegen $\frac{3}{4}$11 fingen einzelne Kinder an über Uebelbefinden zu klagen, was übrigens öfter vorkommt. Der Lehrer untersuchte indeß die Klappe und fand dieselbe offen und in Ordnung, ließ jedoch ein Fenster öffnen. Als aber rasch nach einander noch mehr Kinder — Knaben wie Mädchen — zu klagen und sich zu erbrechen anfingen, schloß er die Schule und veranlaßte die Kinder, schnell das Zimmer zu verlassen, wobei — und das ist allerdings wahr und nicht übertrieben — mehrere ohnmächtig wurden und umsanken, theils noch im Zimmer, theils auf dem Flur, theils vor dem Hause.

Zwei Knaben sind durch Fremde per Droschke nach Hause geschafft worden, nachher auch die 4 am heftigsten erkrankten Mädchen, nachdem sie in des Lehrers Wohnung sich wieder erholt, theils auf dieselbe Weise, theils mittelst Omnibus und Führer ihren Eltern zugeschickt worden.

Wie sich bis jetzt herausstellt, ist, Gott sei Dank! ein Opfer nicht zu be-

(Fortsetzung.)
klagen; nur 1 Knabe, der ohnehin kränklich, ist schlimmer mitgenommen worden und liegt noch zu Bett.

Der Revisor der Schule ist von dem Vorfall bald in Kenntniß gesetzt worden, und hat es sich bei der am Nachmittag durch einen Sachverständigen vorgenommenen **Untersuchung des Ofens** herausgestellt, daß die **Rückwand desselben ganz defect sei**, fingerbreite Ritzen enthalte, und daß **ebenso der ganze Heizungsraum sich in verwahrlostem, schlechtem Zustande befinde.** — Hier dürfte also wohl die Ursache des bedauerlichen Vorfalls zu suchen sein und darin, daß man einen Ofen in solch schlechtem Zustande, über den der Lehrer vor 1 und vor 2 Jahren schon geklagt und dessen Instandsetzung er im vorigen Sommer erst beantragt, höchstens geflickt und verklebt und dann ruhig hat stehen und zur Benutzung dienen lassen.

Daß gerade Kohlenoxydgas die traurigen Zufälle herbeigeführt, dürfte der Referent gegenüber der Thatsache, daß der Lehrer, ohnehin größer als die Kinder und auf einem erhöhten Tritt stehend, der also die Wirkung **dieses** Gases zuerst hätte spüren müssen, nichts von einer solchen empfunden, wie gegenüber dem Umstande, daß die Klappe nicht geschlossen, sondern geöffnet gewesen, noch zu beweisen haben.

Hoffentlich hat aber die Veröffentlichung des ganzen Vorfalles wenigstens das Gute, daß man in Zukunft anderwärts den Brunnen zudeckt, ehe das Kind hineingefallen.

C. Döring, Lehrer.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IX. Jahrg. Nr. 3
(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstraße 20.

Als Verlobte empfehlen sich: [1516]
Henriette Fischel.
Eduard Stark.
Militsch.

Die Verlobnng unserer ältesten Tochter **Jenny** mit Herrn **Arnold Holdheim** in Berlin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Isidor Zucker nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [1487]
Jenny Zucker.
Arnold Holdheim.
Breslau. Berlin.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Hänflein**, von einem kräftigen Jungen zeige ich hiermit an. [1461]
Breslau, den 18. Januar 1868.
Jacob Loewy.

Heute Früh wurde meine liebe Frau von einem Mädchen glücklich entbunden.
Gleiwitz, den 17. Januar 1868.
[426] **S. Borinski.**

Stadttheater.

Sonntag, den 19. Jan. **„Das Glas Wasser, oder: Ursachen und Wirkungen."** Lustspiel in 5 Akten von Scribe, übersetzt von A. Cosmar. (Herzogin von Marlborough, Frl. Widmann, vom kgl. Hoftheater in Stuttgart.) Hierauf: **„Die Eifersucht in der Küche."** Komisches Ballet in 1 Akt. Musik von Franz Vollert, arrangirt von Fräul. Louise Richter.
Montag, den 20. Jan. **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Akten, frei nach dem Französischen der Herren de Leuven und Brunswick von Friedrich. Musik von Adam.

Oppeln 26. I. 12. Uhr. 50. j. Stftsf. u. T □. [890]

F. z. (•) Z. 21. I. 6. R. u. T. □. I.

H. 21. I. $6\frac{1}{2}$. R. □ III.

Archäologische Section.
Dinstag, den 21. Januar, Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Weniger**: Ueber Apollo und Dionysos auf griechischen Vasenbildern.

Frauenbildungs-Verein.

Mont., 20. Jan., Ab. 8 Uhr: Hr. Dr. Bujakowsky: Die wichtigsten Heilquellen. (Städt. Töchtersch., Taschenstraße.) Gäste 2½ Sgr..

Breslauer Gewerbeverein.

Montag, den 20. Januar d. J., Abends 7 Uhr (in der alten Börse): Vortrag des Hrn. **Dr. Körner** über Vergiftungen, die durch die Technik und die Gewerbe unserer Zeit häufiger geworden sind. [1461]

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Montag, Hr. Dr. **Adler**: Das Eisen. — **Donnerstag**, Hr. Ing. **Nippert**: Technisches Thema. — **Heute**: Gesellige Zusammenkunft im Casino. [897]

Musikalischer Cirkel.

Sonntag, den 26. Januar, Abends 7 Uhr, **in der neuen Börse:**

Extra - Soirée.

zum Besten
der Nothleidenden in Ostpreussen.

Billets, à **20** Sgr., sind zu haben in der Buch- und Musikalien-Handlung von **F. E. C. Leuckart** (C. Sander), Kupferschmiedestrasse Nr. 13, ausserdem bei [912]
Frau Hauptm. **Kempe**, Breitestrasse 15.
Frau Stadtr. **Landsberg**, Ring 25.
Frau **Schierer**, Neue Tauenzienstrasse 10.
Frau Prof. **Stenzler**, Neue Sandstrasse 3.
Herrn Reg.-Rath **Ballhorn**, Kleinburgerstr. 48.
Herrn Dir. Dr. **Schönborn**, im Johannis-Gymn.
Herrn Kreisg.-Rath **Tülff**, Bahnhofstrasse 4a.
Beim Unterzeichneten findet ein Billet-Verkauf **nicht** statt.
Im Namen der Vorsteherschaft:
Dr. Julius Schäffer.

Club der Landwirthe,

Neue-Taschenstraße 4, 1 Treppe.
Montag, den 20. d. Mts., Abends 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. **Alexander Meyer** **„Ueber Wucher und Wuchergesetze."**
Gäste können eingeführt werden. [716]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 1. Februar, Abends 6 Uhr:
General-Versammlung
im Ressourcen-Lokal, Junkernstrasse Nr. 2.

Tagesordnung:
1. Jahresübersicht. [1508]
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.

Die Direction.

Ergebenste Anzeige.

Die fortwährende Steigerung der Lederpreise nöthigt uns eine zeitgemäße Erhöhung der Preise der Schuhmacher-Arbeit eintreten zu lassen, welches hiermit einem hochgeehrten Publikum bekannt gemacht wird. [1455]
Die Breslauer Schuhmacher-Innung.

Geschlechtskrankh., Ausflüsse, Geschwüre rc.
Wundarzt Lehmann, Altbüßerstraße 59.

Turn- Verein.

Stiftungsfest, [896]
Schauturnen, Theatralische Aufführung, Sonnabend, den 25. Jan. 1868, Abends 8 Uhr im Springerschen Saale.
Mitglieder erhalten Gastbillets à 2½ Sgr. bei den Herren Dobers u. Schultze, Albrechtsstraße 6, H. Blasche, Friedrich-Wilhelmstraße 76, Hugo Harwitz u. Co., Schweidnitzerstr. 19 und Abends in der Turnhalle.



Circus Kärger.
Heute Sonntag:
Große Soirée fantastique,
Darstellung von
Welt-Tableaux,
gegeben vom
kaiserl. russ. Hofkünstler
Monhaupt,
verbunden mit
Präsenten-Austheilung:

1) Ein silbern. Besteck, 6 Messer u. 6 Gabeln;
2) ein Paar goldene Ohrgehänge, im Etui;
3) ein großer silb. Fruchtständer;
4) ein seidener Regenschirm im Futteral;
5) eine silb. Cylinder-Taschenuhr mit Goldr.(
6) eine eleg. echte Wiener Damentasche;
7) zwei Porzellan-Blumen-Ast-Vasen;
8) eine goldene Broche, emaillirt, im Etui;
9) eine eleg. Cartonnage, gefüllt mit verschiedenen Toilette-Gegenständen;
10) eine Stobwasser'sche Petroleum-Lampe;
11) ein gold. Armband, im Etui;
12) ein Pelzmuff; [927]
13) ein Goldschmuck, bestehend aus Broche, und Ohrgehängen, mit französ. Emaille;
14) 2 Metall-Porzellan-Figuren-Leuchter;
15) eine große Pariser Pendules-Uhr, ganz vergoldet, mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, unter Glassturz;
16) ein Damen-Necessair mit Einrichtung;
17) ein goldener Ring mit einem Brillant;
18) ein Quart-Album zu 100 Portraits;
19) eine Toilett-Näh-Chatouille, reich mit Perlmutter verziert und Einrichtung;
20) eine goldene Damenuhr mit ächt französ. Emaille, auf 8 Rubinen gehend.

Billets bei **A. Ehrlich**, Nikolaistraße 13.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag, den 19. Januar:
Großes Concert
der **Springer**'schen Kapelle unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Solo für Trompete.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [923]
Heute Sonntag, den 19. Januar.
Großes Nachmittags- und Abend-Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.
Hunde dürfen im eigenen Interesse des Publikums durchaus nicht mitgebracht werden.

Schiesswerder-Halle.

Heute Sonntag den 19. Januar:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert.
1. u. 2. Theil Streichmusik, 3., 4. u. 5 Theil Militärmusik, ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 3½ Uhr. [919]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heute Sonntag: [496]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Programme an der Kasse gratis.

Zelt-Garten.

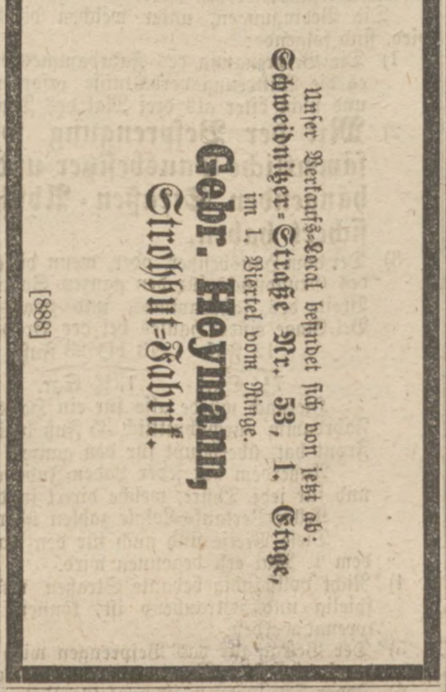
Täglich [727]
Großes Concert
der **Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute, Sonntag. Morgen, Montag,
Gesellschaftl. Unterhaltung
bei **Flügel-Concert**, [1466]
wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**
Omnibusfahrt beide Tage von 2 Uhr ab.

Zuchtviehmarkt-Verein.

Die H. H. p. T. Mitgliedes des schlesischen Zuchtviehmarkt-Vereins laden wir zu einer General-Versammlung auf
Montag, den 27. Januar, Vormittags 11 Uhr,
in das Local des Club der Landwirthe (Neue Taschenstraße 4) ergebenst ein.
Tages-Ordnung: Beschlußfassung über den gemäß § 1 der Statuten dieses Jahr zu veranstaltenden Zuchtviehmarkt und über einen Antrag, betreffend den Anschluß des Vereins an den landw. Central-Verein für Schlesien. [928]
Breslau, den 17. Januar 1868.
Der Vorstand.
F. Graf Burghauss.



Unser Verkaufs-Local befindet sich von jetzt ab:
Schweidnitzer-Straße Nr. 53, 1. Etage,
im 1. Viertel vom Ringe.
Gebr. Heymann,
Strohhut-Fabrik.
[888]



Unterzeichnete empfehlen Barometer, welche die Witterung 24 Stunden vorher aufs Genaueste anzeigen, pro Stück nur 3 Thlr. Thermometer in allen Sorten. Maisch-Thermometer zu 15 Sgr. Kartoffel-Prober nach Dr. Kroker. Alkoholomoter (Normal) in 1, ½ und ¼ Graden mit Aichschein und Tabelle. Wein-, Bier-, Lauge-, Säuren-, Schlempe-, Essig- und Oel-Prober, Libellen zum Drainiren, Compasse mit Sonnen-Uhren. Mikroskope von der stärksten Vergrößerung, welche sich auch ganz vorzüglich zur Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen eignen, pro Stück nur 4 Thlr. Loupen, Wollmesser, Fernröhre, Brillen in allen Fassungen, Reißzeuge rc. Reparaturen an optischen, mathematischen, meteorologischen und physikalischen Instrumenten werden schnell und billig ausgeführt. Auswärtige Aufträge pünktlichst. Emballage wird nicht berechnet. [891]
Gebr. Pohl, Optiker,
in **Breslau**, Schweidnitzerstraße **Nr. 38.**

Mit dem 1. Februar errichten wir einen [815]
Journal-Lesezirkel,
für den wir alle bekannteren Journale anschaffen. — Den ersten 100 Anmeldungen sichern wir die Journale möglichst **neu** zu, ein Vortheil, den die älteren ähnlichen Institute nicht gewähren können. — Auch alle sonstigen Wünsche in Betreff der Aufnahme bestimmter Journale werden wir bereitwilligst zu berücksichtigen suchen. — Die Bedingungen sind die üblichen: 1 Thaler für drei Monate (excl. Botenlohn).
Priebatsch's
Buchhandlung, Breslau,
Ring 14, Becherseite, Ring 14.

Privat-Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskranke!

[1463]
Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow**, Neumarkt 21.

Aufforderung.

Die unserer Aufsicht und Leitung unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und Erziehungs-Berichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen. Den Erziehungs-Berichten muß, soweit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung Seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden.

Dieselben müssen unter Benutzung des Inhalts der in der Buchhandlung von G. Porsch in Firma G. P. Aderholz, Ring Nr. 53 und in der Handlung von J. Poppelauer u. Comp., Nikolaistraße Nr. 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.

Die Einreichung der Erziehungs-Berichte erfolgt zu den, in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschafts-Acten.

Sollte in obiger Frist der Auflage, trotz dieser Aufforderung, Seitens der Herren Vormünder nicht genügt werden, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden.

Breslau, den 20. December 1867.
Königliches Stadtgericht. Abtheilung II.,
für Vormundschafts-Sachen. [22]

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 1 des **20. Jahrganges** des **Vereinsblattes** wird ausgegeben und enthält u. A.: Berichte über die Einweihung der Kirche zu Bralin, von dem Zweigvereine Lauban und über die Schule zu Golkowitz, sowie die Bitte, **die Bestellung auf diesen Jahrgang zu 4½ Sgr. bei den Königl. Postanstalten recht bald zu machen.** [880]

Constitutionelle Bürger-Ressource (Liebich'sche).

Wennschon Jeder gewiß anderweitig sein Scherflein zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen beigetragen, so liegt es ohne Zweifel dennoch in den Wünschen der geehrten Mitglieder, daß auch unsere Gesellschaft als solche ihren Theil beitrage. Es ist daher beschlossen worden, bei dem nächsten, besonders ausgestatteten Ressourcen-Concert, Freitag, den 24. d. M., ein Entree, von Herren à 5 Sgr., von Damen à 2½ Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, zu erheben. Die Logen werden à 1 Thlr., die Gallerie-Plätze für das doppelte Entree vergeben. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
[892] **Der Vorstand.**

Concert-Gesellschaft „Casino" in Breslau.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen!

Mittwoch, den 22. d. M., findet das gewöhnliche **Concert unter besonderer gütiger Mitwirkung einiger Mitglieder des Casino's** statt. Am Entree werden milde Beiträge für die Nothleidenden in Ostpreußen entgegen genommen. [895]

Neue städtische Ressource.

Von Montag den 20. Januar d. J. ab findet bis auf Weiteres, dem Beschlusse der General-Versammlung vom 14. September v. J. entsprechend, **in zwei Sälen Concert zu gleicher Zeit statt.** [844]

Im Springer'schen Saale v. d. Kapelle des Hrn. Valenta,
Im Schießwerder-Saale von der Kapelle des Hrn. Englich,
und vice versa in der Folge.

Die Sammlung für die Nothleidenden in Ostpreußen hat am 13. d. Mts. die Summe von 206 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. eingebracht.

Sollten Mitglieder, welche nicht anwesend waren, sich noch gedrungen fühlen, ihr Scherflein dazu beizutragen, so werden die controllirenden Vorstands-Mitglieder gern bereit sein, ohne Aufforderung, offerirte Liebesgaben entgegenzunehmen und seiner Zeit Bericht zu erstatten.
Der Vorstand.

Juristen-Ball.

Der erste Juristen-Ball findet **Donnerstag, den 23. Januar, Abends 7 Uhr,** in dem neu eingerichteten **Liebich'schen Etablissement,** Gartenstrasse Nr. 19, statt. Die zur Theilnahme Berechtigten, welche ihre und ihrer Gäste Namen in die Listen noch nicht eingetragen haben, insbesondere die auswärtigen Justiz-Beamten und deren Angehörige werden ergebenst ersucht, ihre Anmeldungen bis zum 22. d. M. bei dem Botenmeister des Appellations-Gerichts (am Ritterplatz) abzugeben. [911]
Breslau, den 18. Januar 1868. **Der Vorstand.**

Scholz'sches Lehrerinnen-Seminar.

Eltern und Vormünder, welche ihre Töchter oder Mündel Ostern in mein Lehrerinnen-Seminar zu bringen gedenken, wollen die jungen Damen **Neue Gasse 13a** anmelden.
[1467] **Der Rector der Anstalt Dr. Nisle.**

Zur neuesten Ball-Toilette

empfehle ich aufs Geschmackvollste arrangirte Roben und eine splendide Auswahl der modernsten Stoffe in schönsten Licht-Effecten. Als Sorties de Bal: die neuesten Pellerinen, Châle-Mantelets, und vorzugsweise die ebenso originellen als praktischen **Baschliks**, welche sich einer großen Beliebtheit erfreuen.

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Vom Weihnachtsverkauf übrig gebliebene ☞ Seiden-Reste werden jetzt sehr billig abgegeben. [915]

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vormittags 11—1 Uhr. [456] Dr. **Deutsch.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu einer

am 5. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im großen Sitzungssaale des hiesigen Central-Bahnhofes stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung sind:

1) Ausdehnung des Unternehmens der Gesellschaft auf den Bau und den Betrieb einer neuen Eisenbahn von Posen über Gnesen und Inowraclaw nach Thorn, mit einer Zweigbahn von einem noch zu bestimmenden, aber nicht südlicher als Pakosz belegenen Punkte nach Bromberg unter den Bedingungen des der General-Versammlung vorzulegenden, zwischen der königlichen Staatsregierung und den Gesellschafts-Vorständen vorläufig vereinbarten Vertrages vom 30. November 1867.
2) Festsetzung des zum Bau und zur vollständigen Ausrüstung der unter 1 bezeichneten Bahnen erforderlichen Capitals auf Dreizehn Millionen Thaler und Beschaffung desselben durch Aufnahme einer Anleihe mittelst Ausgabe 4½procentiger Prioritäts-Obligationen bis zu dem vorgenannten Betrage unter Garantieleistung des Staates und beziehungsweise der Gesellschaft nach Maßgabe der diesfälligen näheren Bestimmungen des erwähnten Vertrages.
3) Ermächtigung der Gesellschafts-Vorstände, die zur Ausführung der unter 1 bezeichneten Eisenbahnen erforderliche Allerhöchste Concession, sowie das zur Vermehrung des Anlage-Capitals der Gesellschaft nöthige Allerhöchste Privilegium zu erwirken, Namens der Gesellschaft mit der Staatsregierung den Vertrag vom 30. November 1867 seinem ganzen Inhalte nach rechtsverbindlich abzuschließen und die den zu fassenden Beschlüssen entsprechende Ergänzung und beziehungsweise Aenderung der Gesellschafts-Statuten mit Genehmigung der Staatsregierung endgiltig festzustellen.
4) Antrag des Verwaltungsrathes auf Bewilligung eines Beitrages von Fünftausend Thalern aus den Betries-Einnahmen des laufenden Jahres zu den Sammlungen behufs Linderung des Nothstandes in Ostpreußen.

Diejenigen Herren Actionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Statuts spätestens am 4. Februar d. J. im Directorial-Bureau auf dem Central-Bahnhofe hierselbst ihre Actien zur Abstempelung vorzuzeigen oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine mit dem Vermerke der zustehenden Stimmen und dem Siegel der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn versehen zurückgegeben und als Legitimation zur Theilnahme an der Versammlung dient.

Formulare zu den Nummern-Verzeichnissen können in dem genannten Bureau in Empfang genommen werden.

Breslau, den 15. Januar 1868.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) Franck. [870]

Bekanntmachung.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.



Zu dem auf hiesigem Bahnhofe im Bau begriffenen Verwaltungs-Gebäude sollen die Tischler- und Schlosserarbeiten im Wege der Submission vergeben werden. [881]

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission auf Tischler- resp. Schlosser-Arbeiten"

versehen, bis zum Submissionstermine am

Freitag, den 31. Januar, Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und portofrei an die unterzeichnete Betriebs-Inspection einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten geöffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Anschlagsvordersätze und Submissions-Bedingungen sind im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection zur Einsicht ausgelegt und können Abschriften derselben gegen Erstattung der Copialien daselbst in Empfang genommen werden.

Poln.-Lissa, den 15. Januar 1868.

Königliche Betriebs-Inspection V. der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn (Rechte-Oder-Ufer).

Die Herren Actionäre der **Oppeln-Tarnowitzer**, sowie der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** werden hierdurch benachrichtigt, daß die am 1. April d. J. für das Jahr 1867 fällige Dividende

der Stamm-Actien der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, Coupon Nr. 5,

sowie auch die Zinsen

der Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn gegen Einreichung des Coupons Nr. 2;

laut § 21 des neuen Gesellschafts-Statuts mit 5 pCt. in den Tagen

vom 15. bis 29. Februar 1868

a. bei unserer Hauptkasse in Breslau, Gartenstraße 22a., während der gewöhnlichen Geschäftsstunden,

b. bei der preußischen Hypotheken-Credit- und Bankanstalt, Commandit-Gesellschaft auf Actien „Hermann Henckel" zu Berlin, Wilhelmsstraße Nr. 62,

erhoben werden können.

Es wird gebeten, den Coupons bei der Präsentation ein Nummern-Verzeichniß, welches den Betrag der gewärtigten Zahlung enthält, **nach den verschiedenen Kategorien geordnet,** mit Namensunterschrift versehen, beizufügen.

Breslau, den 2. Januar 1868. [710]

Die Direction der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 29. Januar, Abends 8 Uhr,

Ordentliche General-Versammlung

im Gesellschafts-Hause (Bischofsstrasse 13, „König von Ungarn").

Tagesordnung: Die im § 81 des Statuts bezeichneten regelmässigen Verhandlungs-Gegenstände. [1335]

Breslau, im Januar 1868. **Die Direction.**

Schul-Anzeige und Pensions-Offerte.

In meinem Pensionat, das mit der von mir geleiteten vierklassigen höheren Töchterschule verbunden ist, können noch Mädchen aufgenommen werden; deshalb Eltern, welche gesonnen sind, ihren Tochtern eine gediegene Geistesbildung und Erziehung angedeihen zu lassen, die ergebene Anzeige, daß der neue Cursus in meiner Anstalt mit dem 1. April d. J. beginnt. — Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich, um den Ansprüchen jeder Confession gerecht zu werden, sowohl eine streng katholische, wie israelitische Erzieherin engagirt habe, welche mit den betreffenden Pensionärinnen den häuslichen Verkehr pflegen. [417]

Jede nähere Auskunft wird auf gef. Anfragen bereitwilligst ertheilt durch

Frau Louise Meissner,
Vorsteherin der höheren Töchterschule in **Kattowitz.**

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens**
[334] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Soeben erhielten wir aus Berlin: [907]

Ein Albumblatt des Kladderadatsch.

Mit 12 Illustr. von W. Scholz. Preis: 5 Sgr.

Da der ganze Ertrag dieses Blattes (ohne irgend einen Kostenabzug)

zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen

bestimmt ist, laden wir **recht dringend** zum Kauf ein.

Die Buch- und Kunst-Handlung.

Kohn & Hancke,
Junkernstraße Nr. 13, goldene Gans.

Die chirurgisch-orthopädische Heilanstalt zu Breslau, Klosterstrasse Nr. 54,

seit fünfzehn Jahren bestehend, übernimmt die vollkommene Verpflegung und Behandlung von Kindern und Erwachsenen, die an **Verkrümmungen, Knochen-** und **Gelenkkrankheiten, Lähmungen** und **Contracturen** der Muskeln leiden. Demnächst finden auch andere Kranke Aufnahme, bei denen die Anwendung der **Heilgymnastik** und **Electrotherapie** angezeigt ist — und endlich alle Kranke überhaupt, die **einer operativen Behandlung** bedürfen.

Anmeldungen und Aufnahmen täglich Klosterstrasse 54, von 11 bis 1 Uhr, und Neue Taschenstrasse 1a. von 3 bis 5 Uhr.

[675] Professor Dr. **Klopsch.**

Allgemeine Besprengung der Straßen Breslau's.

Nachdem sich mit Zustimmung der Communal-Behörden und nach erfolgter Genehmigung des Königl. Polizei-Präsidii ein Verein gebildet hat, welcher die Besprengung der Straßen während der Sommer-Monate vom 1. Mai bis 1. October übernehmen will, laden die Unterzeichneten die Hausbesitzer und Laden-Inhaber zu recht zahlreicher Betheiligung **im Interesse des Gemeinwohls** hierdurch ein und bitten um deutliche Ausfüllung der Beitritts-Erklärung, welche in einigen Tagen den Hausbesitzern und Laden-Inhabern übersandt werden wird. [775]

Die Bedingungen, unter welchen die Besprengung der Straßen diesseits ausgeführt wird, sind folgende:

1) Die Besprengung des Fahrdammes erfolgt vom Mai ab so lange und so oft, als es die Witterungsverhältnisse erfordern, indeß nicht über den 1. October hinaus und nicht öfter als drei Mal des Tages.
2) **Mit der Besprengung wird erst dann begonnen, wenn sämmtliche Hausbesitzer und Laden-Inhaber eines zusammenhängenden Straßen-Abschnittes ihre Betheiligung zugesichert haben.**
3) Der vom Hausbesitzer, oder, wenn dieses besonders gewünscht wird, von den Miethern des Grundstücks für den ganzen Sommer zu zahlende Preis richtet sich nach der Breite des Fahrdammes, und zwar beträgt derselbe für jedes Fenster Front der Bel-Etage eines Hauses bei der Breite des Fahrdammes von:

12 Fuß	13 bis 23 Fuß	24 bis 35 Fuß	36 bis 46 Fuß
7½ Sgr.	12½ Sgr.	15 Sgr.	20 Sgr.

Hiernach würde also für ein Haus von beliebiger Höhe in einer Straße, deren Fahrdamm durchschnittlich 35 Fuß breit ist, wenn dasselbe in der Bel-Etage 5 Fenster Front hat, überhaupt für den ganzen Sommer 2½ Thaler zu zahlen sein.

Außerdem hat jeder Laden-Inhaber im Parterre für jedes Schaufenster 15 Sgr. und für jede Thüre, welche direct in den Laden führt, 1 Thlr. jährlich zu bezahlen. Keller-Verkaufs-Lokale zahlen überhaupt nur im Ganzen 10 Sgr.

Diese Preise sind auch für den Fall zu zahlen, daß mit der Besprengung nach dem 1. Mai erst begonnen wird.

4) Nicht vollständig bebaute Straßen und solche, bei denen die Wasserbeschaffung kostspielig und zeitraubend ist, können nur auf Grund besonderen Abkommens besprengt werden.
5) Der Betrag für das Besprengen wird gegen gedruckte und gestempelte Quittungen durch diesseitige Beamte pränumerando einkassirt.
6) Jeder Theilnehmer ist an seine Unterschrift nur für das laufende Jahr gebunden.
7) Da wir möglichst bald die Beschaffung der dazu nöthigen Geräthe, als: Sprengwagen ꝛc., veranlassen müssen, so ist es nothwendig, daß für das erste Jahr die betreffenden Beiträge noch im Laufe dieses Monats eingezogen werden.

Etwaige weitere Auskunft wird der mitunterzeichnete **P. Bülow,** Carlsstraße Nr. 48, par terre, bereitwilligst ertheilen.

Breslau, den 1. Januar 1868.

Der Verein für die Besprengung der Straßen der Stadt Breslau.

Paul Bülow, Kaufmann, Carlsstraße 48.
Promnitz, Kaufmann, Carlsstraße 49.
Beyersdorf, Kaufmann, Königsplatz 5a.
Joachimssohn, Kaufmann, Carlsstraße 28.
Guder, Maurermeister, Schweidnitzer-Stadtgraben 14.
Zabel, Brand-Director, Schweidnitzerstraße 8.
Hipauf, Stadt-Rath, Oderstraße 28.
Stetter, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher, Carlsstraße 20.
O. Beck, Kaufm., Schweidn.-Stadtgraben 30.
S. Sachs, Kaufmann, Ring 32.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital 10 Millionen Franken.

Versicherungs-Bestand am 30. November 1867:
4920 Policen mit 24,243,745 Fr. Capital und 25,509 Fr. Rente.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen, nach Wahl der Antragsteller, **mit** und **ohne** Gewinn-Antheil. Die Ersteren participiren mit 75 pCt. an dem in dieser Kategorie erzielten Reingewinn. — Die Prämien sind **fest** und **billig.**

Die nachbenannten Herren

Haupt-Agenten in Breslau:

Ferdinand Stephan, Weidenstr. 25.
Emil Schumann, Antonienstr. 11 u. 12.
B. Ostrzycki, Albrechtsstr. 21.
Raths-Secr. **Kraze,** Matthiasfeld 4 u. 5.
Oscar Boyke, Klosterstrasse 35.
Rudolf Apel, Fränkelplatz 3.
Stanisl. Przedecki, in Firma: Kary & Przedecki, Schuhbrücke 7.
G. Kunicke, Ohlauerstrasse 19.
Rob. Einicke, Breitestr. 39.
Carl Saebsch, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Richard Goldschmidt, Neue Taschenst. 28.

Special-Agenten in Breslau:

Max Gerlach, Schuhbrücken- u. Messer-Gassen-Ecke.
Eduard Stephan, Herrenstr. 7a.
Herrm. Lassanke, Bohrauerstr. 22.
Aug. Goerlich, Ursulinerstr. 2 u. 3.
A. Gonschior, Weidenstrasse 11.
M. Galliot, Nikolaistrasse 27.
C. A. Kuntze, Ohlauerstrasse 55.
Franz Trzeeziok, Hummerei 44.
Wilh. Saebsch, Neue Kirchstrasse 7.

ertheilen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft, Prospecte und Antragsformulare.

Berlin, im December 1867. [473]

Die Sub-Direction,
Friedrichsstrasse Nr. 187.

Avis.

Alle Sorten **Hohl-** und **Druckperlen, Knöpfe, Braceletsteine, Thautropfen, Glasketten, Lustreglas, Messerleger, Lichtmanchetten** empfiehlt zu möglichst billigen Preisen in jeder beliebigen Quantität:

Ferdinand Hübner in Mandorf
[407] bei Morchenstern in Böhmen.

Bekanntmachung. [100]

Ueber den Nachlaß des am 28. Mai 1867 hierselbst verstorbenen Schneidermeisters **Theodor Bartholomaeus** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 1. März 1868** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 14. März 1868,** Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 11. Januar 1868.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Der unbekannte Inhaber des von **M. Padrock** an eigene Ordre auf den Maurermeister **G. Wiesner** in Breslau, Gräbschnerstraße Nr. 12d., gezogenen, von diesem mit seinem Acceptvermerke versehenen, am 24. October d. J. zahlbaren, angeblich verlorengegangenen Wechsels über 125 Thlr., d. d. Breslau, den 24. Juli 1867, auf der Rückseite mit dem Giro des **M. Padrock** und **H. Dreissig** versehen, wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem am

11. Mai 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Assessor Friedländer

im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. [99]

Breslau, den 5. November 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[98] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Gellhorngasse belegenen, „Friedrichsruh" genannten, Band 9, Blatt 185 des Hypothekenbuchs vom Sande ꝛc. verzeichneten, auf 8064 Thaler 9 Sgr. 5 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 27. Februar 1868, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Stadt-Gerichts-Rath Költsch

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannten Realprätendenten werden zu dem Termine mit der Warnung vorgeladen, daß die ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück präcludirt werden und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt wird.

Breslau, den 7. Juli 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Dem früheren Stadtgerichts-Hilfsboten und Hilfsexecutor **Michael Gawron** soll wegen seines Ausscheidens aus diesem Dienstverhältniß die bei uns niedergelegte Amtscaution von 10 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. zurückgezahlt werden. Alle, welche Ansprüche an diese Caution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf

den 6. März c. Vormittags 11½ Uhr

vor dem Assessor Sommer im Terminszimmer 47 im II. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumten Termine bei uns anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Caution für verlustig erklärt und lediglich an den Gawron werden verwiesen werden.

Breslau, den 8. Januar 1868. [102]

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung I.

---

[103] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 570 die von dem Kaumann **Robert Anton Carl Goetz** und dem Korbmacher **Julius Emil Robert Goetz,** Beide hier, am 1. Januar 1868 hier unter der Firma:

Goetz Soehne

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[105] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 594 das Erlöschen der Firma **A. Barnekow,** gen. **Croll,** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Nowack** hierselbst ist beendet und der Gemeinschuldner für entschuldbar nicht erachtet worden. [101]

Breslau, den 11. Januar 1868.

Königl. Stadtgericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 571 die von den Kaufleuten **Heinrich Schlesinger** und **Joseph Lewy,** beide hier, am 1. Januar 1867 hier unter der Firma:

Erste Breslauer Wäsche-Fabrik von H. Schlesinger & Comp.

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden. [104]

Breslau, den 14. Januar 1868.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 662 eingetragene Firma

F. Schnapka

zu Beuthen OS. ist erloschen und zufolge Verfügung vom 11. Januar d. J. heut im Register gelöscht worden. [190]

Beuthen OS., den 14. Januar 1868.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist sub laufende Nummer Nr. 1 eine Genossenschaft, deren Sitz Ratibor ist, unter der Firma:

Vorschuß-Verein zu Ratibor.
Eingetragene Genossenschaft,

und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Der Gesellschaftsvertrag vom 31. October 1867 befindet sich in vollständiger Abschrift Blatt 1 bis 31 des bezüglichen Beilagebandes und bestimmt insbesondere,

a. daß Gegenstand des Unternehmens ist: „der Betrieb eines Bankgeschäftes behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit";

b. daß alle Bekanntmachungen und Erlasse in Angelegenheiten des Vereins unter dessen Firma ergehen und vom Director unterzeichnet werden, daß die Einladungen zu den General-Versammlungen, insofern sie nicht vom Vorstande ausgehen, vom Vorsitzenden des Ausschusses mit folgender Zeichnung erlassen werden:

Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins zu Ratibor, eingetragene Genossenschaft.
N. N.
Vorsitzender,

und daß sich der Verein zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen des Oberschlesischen Anzeigers bedient;

c. daß der Vorstand für die Genossenschaft dadurch zeichnet, daß die zeichnenden Vorstandsmitglieder zu der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen, daß aber die Zeichnung für den Verein nur dann rechtliche Wirkung hat, wenn sie mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist.

Gegenwärtige Vorstandsmitglieder sind:

1) Der Kaufmann **Anton Grudzinski** zu Ratibor,
2) der Senator **Carl David** zu Ratibor,
3) der Gerbermeister **Anton Dudek** zu Ratibor,

zufolge Verfügung vom 5. Januar 1868 am 11. Januar 1868 eingetragen worden.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der Genossenschafter jederzeit bei dem unterzeichneten Gerichte eingesehen werden kann. [191]

Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor.
Erste Abtheilung.

---

[338] **Bekanntmachung.**

Nach dem von der hiesigen Brau-Commune in der am 30. v. M. abgehaltenen General-Versammlung gefaßten Beschlusse soll das ihr zugehörige hiesige Brauhaus nebst Schankwirthschaft und Malzhaus entweder getheilt oder im Ganzen meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behufe ist **am 8. Februar d. J. Nachmittag 4 Uhr** in der Kanzlei des königl. Rechtsanwalts, Justizrath Herrn Flemming Termin anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Bedingungen über den Verkauf auf frankirte Anfragen und gegen Erstattung von Schreibgebühren vor dem Termin werden ertheilt werden.

Striegau, den 10. Januar 1868.

Die Repräsentanten der Brau-Commune.
C. G. Opitz.

Pitschen, den 31. December 1867.

Bekanntmachung.

Ein pr. Arzt findet hier lohnende Praxis.

Der Magistrat. [256]

---

[189] **Bekanntmachung.**

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten**, verbunden mit einem jährlichem Gehalt von 200 Thlr., sowie 20 Thlr. Wohnungs-Entschädigung und 15 Thlr. Kleidergeld ist alsbald zu besetzen. Qualificirte (civilversorgungsberechtigte) Bewerber haben sich bei uns zu melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Oels, den 15. Januar 1868.

Der Magistrat.

Thurmwächter-Posten.

Wegen Pensionirung des zeitigen Thurmwächters soll dieser, mit einem jährlichen Gehalt von 135 Thlr. dotirte Posten anderweit besetzt werden.

Civilversorgungsberechtigte Bewerber haben ihre Meldungen nebst Attesten an uns einzureichen; der Gewählte hat eine 6monatliche Probedienstzeit zu bestehen.

Striegau, den 16. Januar 1868.

Der Magistrat. [188]

Bekanntmachung. [420]

Wir haben an unserer evanglischen Elementarschule eine mit 200 Thlr. dotirte Lehrerstelle vom 1. April c. ab wieder zu besetzen und fordern qualificirte Bewerber auf, ihre Meldungen und Zeugnisse bis Ende dieses Monats uns einzureichen.

Landeshut, den 16. Januar 1868.

Das evangelische Schul-Collegium.
Marzahn.

Holz-Verkauf.

Montag den 27. Januar d. J. von Früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe „zur goldnen Krone" hierselbst [187]

circa 5000 Kubikfuß Eichen-, Rüstern- und Buchen-Nutzhölzer,
circa 20 Klaftern hartes Brennholz,
circa 150 Schock dito Schiffsreisig,

und Montag den 3. Februar d. J., ebenfalls von Früh 9 Uhr ab

circa 5000 Kubikfuß Eichen-, Rüstern- und Buchen-Nutzhölzer

meistbietend verkauft.

Das Holz lagert im Stadtforsten „Stablanken" unmittelbar am linken Oderufer.

Ohlau, den 17. Januar 1868.

Die städtische Forst-Deputation.

Den Oberamtmann **Franz**, früher in Bukownice, ersuche ich hiermit, mir binnen 14 Tagen seinen Wohnort anzugeben. [423]

Guttmann Selig
in Kempen, R.-B. Posen.

Nachdem ich erfahren, daß mein majorenner Sohn **Conrad** abermals Schulden gemacht hat, zeige ich hiermit wiederholt an, daß ich nichts für ihn bezahle. [425]

Liegnitz, den 17. Januar 1868.

Auguste Schneider.

Bekanntmachung

Preußische 4½ pCt. Staats-Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1867

im Betrage von

24 Millionen Thaler Preußisch Courant,

von denen 12 Millionen Thaler zur Subscription aufgelegt werden.

Das Königliche Finanz-Ministerium emittirt auf Grund des Gesetzes vom 9. März 1867 — Ges.-S. für 1867. S. 393 — und des Allerhöchsten Erlasses von 5. August 1867 — Ges.-S. für 1867. S. 1345 — eine Anleihe von 24 Millionen Thaler, deren Ertrag zu Staats-Eisenbahnbauten bestimmt ist.

Die Anleihe ist in Schuldverschreibungen über 100 Thlr., 200 Thlr., 500 Thlr. und 1000 Thlr, auszugeben und wird mit 4½ % jährlich am 1. April und 1. October jeden Jahres verzinst.

Die General-Direction der Seehandlungs-Societät, das Königlich Preußische Haupt-Bank-Directorium, die Bankhäuser M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M., Direction der Disconto-Gesellschaft, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichröder, F. Martin Magnus, Mendelssohn & Co., Gebr. Schickler, Robert Warschauer & Co. in Berlin und Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln haben die vorgenannte Anleihe mit der Verpflichtung übernommen, die Hälfte derselben zur öffentlichen Subscription aufzulegen.

Demgemäß soll diese Subscription zum Betrage von 12 Millionen Thaler stattfinden:

in **Berlin** bei der Kgl. Seehandlungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Haupt-Bank-Kasse,
in **Aachen** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Altona** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Arnsberg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Bielefeld** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Breslau** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Directorium,
in **Bromberg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Cassel** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Coblenz** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Cöln** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comptoir,
in **Cöslin** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Crefeld** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Danzig** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comptoir,
in **Dortmund** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Düsseldorf** bei der Kgl, Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Elberfeld** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Elbing** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Emden** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Erfurt** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Essen** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Frankfurt a. M.** bei der Kgl. Kreis-Kasse,
in **Frankfurt a. O.** bei der Kgl. Regierungs-Hpt.-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Gleiwitz** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Glogau** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Görlitz** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Graudenz** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Gumbinnen** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Halle** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Hannover** bei der Kgl. General-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Insterburg** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Königsberg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comptoir,
in **Landsberg** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Liegnitz** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Magdeburg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comptoir,
in **Marienwerder** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Memel** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Merseburg** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Minden** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Münster** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comptoir,
in **Nordhausen** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Oppeln** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Osnabrück** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Posen** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comptoir,
in **Potsdam** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Rendsburg** bei der Kgl. Haupt-Kasse,
in **Siegen** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Stettin** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei dem Kgl. Bank-Comptoir,
in **Stralsund** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse und bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Thorn** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Tilsit** bei der Kgl. Bank-Commandite,
in **Trier** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,
in **Wiesbaden** bei der Kgl. Regierungs-Haupt-Kasse,

unter den bei jenen Stellen auszugebenden Bedingungen und zum Course von **95** Procent.

Berlin, den 16. Januar 1868.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
Camphausen.

Haupt-Bank-Directorium.
v. Dechend. Boese.

Bedingungen

der

Subscription auf 12 Millionen Thaler Preußischer 4½ pCt. Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1867.

Art. 1.

Die Subscription findet gleichzeitig bei den bezeichneten Stellen

am Freitag den 24. und am Sonnabend den 25. Januar a. c. von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags

statt und wird alsdann geschlossen.

Art. 2.

Der Subscriptionspreis ist auf **95** Procent, zahlbar in Thaler-Valuta, festgesetzt. Außer dem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen für den beigegebenen laufenden Zinscoupon vom 1. October 1867 ab bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

Art. 3.

Bei der Subscription muß eine Caution von zehn Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in baar oder in zum Tagescourse zu veranschlagenden Preußischen Staatspapieren oder solchen Effecten, welche in dem amtlichen Berliner Börsencourszettel notirt sind, zu leisten.

Art. 4.

Wenn sich eine Ueberzeichnung der aufgelegten Summe von 12 Millionen Thalern ergeben sollte, so werden die Subscriptionen unter thunlichster Berücksichtigung der kleinen Beträge verhältnißmäßig reducirt. Den Subscribenten steht über den in diesem Falle überschießenden Theil der Caution die freie Verfügung zu.

Art. 5.

Die Subscribenten können die ihnen zufallenden Obligationen, deren Nominalbetrag ihnen baldmöglichst mitgetheilt werden wird, vom 5. Februar a. c. an gegen Zahlung des Preises (Art. 2) abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet,

Ein Viertel der Stücke spätestens bis 15. März a. c.
Ein Viertel „ „ „ „ 15. April „
Ein Viertel „ „ „ „ 15. Mai „
Ein Viertel „ „ „ „ 15. Juni „

abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution verrechnet, resp. zurückgegeben. Für Beträge unter 4000 Thaler ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche spätestens bis zum 15. März a. c. ungetheilt zu reguliren. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.

Art. 6.

Jeder Subscribent erhält über seine Zeichnung und die geleistete Caution eine Bescheinigung, auf welcher die gegenwärtigen Bedingungen wörtlich vermerkt sind.

Bei dem vollständigen Bezuge der Stücke ist die Bescheinigung zurückzugeben, bei successiver Empfangnahme der Stücke (Art. 5) vorzuzeigen, um darauf die abgenommenen Beträge abzuschreiben. [882]

Submission.

Die Lieferung von ca. **400—500 Quart gereinigtem Spiritus** pro 1868 für das königl. pathologische Institut hierselbst soll auf dem Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. [1437]

Meldungen Vorwerksstraße 24a, 2 Treppen; daselbst sind auch Vormittags von 9—1 die Lieferungsbedingungen einzusehen.

Prof. Dr. Waldeyer,
Director des patholog. Instituts.

An der hiesigen jüdischen Religions-Schule sind **zwei Lehrerstellen,** verbunden mit einem Gehalte von 300 bis 350 Thalern, zum 1. April d. J. zu besetzen. [401]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Franco-Einsendung ihrer Zeugnisse melden.

Pleschen, den 10, Januar 1868.

Der Corporations-Vorstand.
A. Danielewicz. H. Guttmacher.

Berichtigung.

Der verloren gegangene 4-procentige Pfandbrief Nr. 100 über 200 Thlr. lautet auf das Gut Mosurau (nicht Moserau) OS. und die Zins-Coupons trugen die Nr. 12,773. [428]

Gutskauf.

Mit diversen Kaufs-Aufträgen versehen, ersuche Besitzer von Landgütern, welche dieselben in diesem Jahre zu verkaufen beabsichtigen, um bald gefällige Einsendung specieller Anschläge, damit bei günstigem Wetter Besichtigung erfolgen kann. [424]

Stoltz,
Landwirthschaftl. Agentur in Görlitz.

5000 Thlr.

sichere Hypothek auf ein Landgut sind im Ganzen oder getheilt zu cediren. Näheres zu erfragen bei **Gustav Diesner** in **Friedeberg a. O.** [841]

---

8 bis 10,000 Thaler,

im Ganzen, auch getheilt, sind gegen **gute Hypotheken** auf Grundstücke möglichst **im Innern der Stadt** zu vergeben. Directe Capitalsgesuche mit näheren Angaben unter Chiffre H. v. P. poste restante Breslau franco erbeten.

Pariser Salon-Fracks,

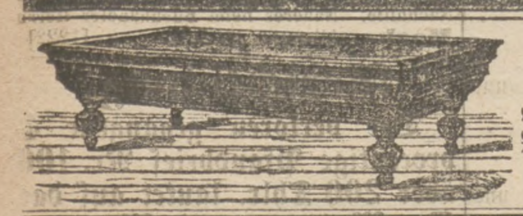
ebenso Beinkleider und Westen für die Ball-Saison 1868.

Winter-Ueberzieher und Havelocks,

um gänzlich damit zu räumen, [908]

für die Hälfte des Preises.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage.



Auswahl der elegantesten Billard's

von Eisen, Marmor und Schieferplatten, mit den bestconstruirten Mantinell-Federbanden, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des
[1462] **A. Wahsner, Weißgerberstraße Nr. 5.**

Drill-Maschinen

bis zu 4" Reihenweite, neuester Construction, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen, mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hackmaschine und Kartoffel-Furchenzieher zu benutzen, empfiehlt

Breslau, Kleinburgerstraße 26, die Maschinen-Fabrik von **J. Kemna.**

Die Erfahrung

— die erprobteste Lehrerin alles Guten — hat bis zur Evidenz erwiesen, daß den **Eduard Groß'schen Brust-Caramellen** eine Kraft inne wohnt, Husten-, Hals- und Brust-Leidenden sicher und schnell Linderung und Beseitigung ihrer Leiden zu verschaffen, wie seit 21 Jahren tausendfältige Belege für die Vorzüglichkeit derselben sprechen; nur wird wiederholt darauf hingewiesen, daß jeder Carton das Fabriksiegel und Facsimile „Eduard Groß" enthalten muß, und zwar in den echten Packungen in chamois Cartons à 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün à 3½ Sgr. und Gold-Cartons, stärkste Prima-Qualität, à 1 Thlr. — Nur solche sind echt, und empfehlen: [929]

Altwasser: Oscar Benneder. **Bautzen**: die kgl. Schloß-Apotheke von M. Jaessina. **Bernstadt**: Wilh. Neuning. **Beuthen OS.**: Reinh. Potyka, J. Lex, E. v. Mejer. **Bojanowo**: J. A. Starke's Nachfolger R. Knothe. **Bolkenhain**: G. Kunick. **Braunau** bei Lüben: A. Baum. **Breslau**: Restaur. Stapenbeck, Central-Bahnhof. **Brieg**: C. G. Oesterreich, Louis Breitling. **Bunzlau**: R. Rothe. **Canth**: Kaufm. Eisner. **Carlsruhe**: G. Taras. **Creutzburg OS.**: C. G. Hertzog, E. Thielmann. **Cosel**: J. G. Worbs. **Falkenberg OS.**: Jacob Cohn's Wittwe, C. Fröhlich. **Festenberg**: B. Kaschade. **Frankenstein**: Jos. Seifert. **Freiburg**: Eduard Ritter. **Friedeberg a Q.**: Carol. Scoda. **Friedland**: Gustav Geißler. **Freystadt**: G. R. Piltz. **Fuchswinkel** b. Patschkau: Adam. **Gleiwitz**: Carl Plascuda. **Glogau**: Reinh. Woehl. **Glatz**: Oscar Klie. **Goldberg**: Heinrich Letzner, F. W. Müller. **Greiffenberg**: Ed. Neumann. **Gross-Strehlitz**: D. A. J. Kaller, Joh. Kempsky. **Grünberg**: Jul. Peltner. **Görlitz**: Jul. Eiffler. **Gottesberg**: Apoth. C. Seydel. **Grottkau**: Alois Rother. **Haynau**: Carl Neumann. **Herrnstadt**: W. H. Carl's Wwe. **Hirschberg**: G. Wiedermann. **Hohenfriedeberg**: G. S. Salut. **Jauer**: C. F. Fuhrmann, Franz Gärtner, Carl Weiß, C. Nentwig. **Juliusburg**: Apoth. Friedrichowitz. **Kempen**: Herrmann Schelenz. **Klodebach** bei Grottkau: M. Ditze. **Kozmin**: L. Matthias, Simon Basch. **Krotoschin**: A. Lewy. **Landeshut**: F. A. Sauer. **Langenbielau**: Carl Marcelly. **Lauban**: Otto Böttcher. **Lüben**: J. G. Dietrich, Emil Bauer. **Liegnitz**: A. Mattern. **Leobschütz**: Eduard Saullich. **Lieban**: J. C. Schindler, Apotheker R. Kursawa. **Lewin**: R. Peter. **Leubus**: Die Kloster-Apotheke. **Löwen**: Carl Subürge. **Mallmitz**: C. Burgbardt. **Marklissa**: Nobiling u. Comp. **Militsch**: J. G. Feuerbach, Gustav Giesel. **Mittelwalde**: J. Beschorner. **Metschkau**: Th. Liebich. **Mittel-Schreibendorf**: E. E. Ludwig. **Myslowitz**: J. A. Danziger. **Namslau**: C. Werner's Wwe. **Neisse**: Aug. Moecke, Eduard Buchmann, M. Schleimer's Wwe., J. Hirsch. **Neumarkt**: Gustav Weber. **Neurode**: C. A. Caspari, Fr. Bernatzky's Wwe. **Nimptsch**: J. Breit. **Oels**: August Brettschneider, Ferd. Jüngling, C. R. Hoenisch. **Ohlau**: H. C. Marx. **Oppeln**: Frz. Scholz, Frz. Tanke, H. Zimmermann, H. C. S. Hüttner, Alb. Chrometzka, Paul Chrometzka. **Ostrowo**: C. E. Wichura. **Parchwitz**: J. John. **Patschkau**: Ed. Hertwig, F. Lachmann. **Peiskretscham**: Jos. Bothor, F. Soßnowsky. **Pitschen**: C. S. Goy, C. F. Koschinsky. **Pless**: F. Weichardts Wittwe u. Gierich. **Polkwitz**: A. Winkelmann. **Prausnitz**: W. Backoff. **Prieborn**: Carl Drischner, Scholz. **Raudten NS.**: A. C. Kirschke. **Ratibor**: Jos. Tanke, L. Breitbarth. **Rawitsch**: Adolph Pollack. **Reichenbach**: J. C. Schindler, H. Arlt. **Rosenberg OS.**: L. Greinert jr. **Sagan**: G. A. Koerner. **Schweidnitz**: Joh. Spitzer, Ad. Greiffenberg, A. R. Müller. **Schömberg**: Rob. Lachmuth. **Schmiedeberg**: G. Röhr's Erben. **Slawentzitz**: Johann Michnik. **Schlawa**: Th. Fröhlich. **Salzbrunn**: C. W. Ertel. **Schönberg i. L.**: A. Wallroth. **Steinau a. d. O.**: Rud. Lipinski. **Strehlen**: Ernst Preußner, A. Werndl, C. G. Müller, Louis Caspari. **Schmottseiffen**: Frz. Knobloch. **Schönwalde**: H. Anforge. **Silberberg**: Rob. Heyn. **Sprottau**: Th. G. Rümpler. **Striegau**: C. A. Fellendorf. **Tarnowitz**: Jul. Böhm, J. B. Schön's Wwe. **Trachenberg**: C. F. Kleinert. **Trebnitz**: Sigismund Lewy. **Töppliwoda**: J. F. Mikesky. **Ujest**: J. Wehowsky. **Ullersdorf** bei **Glatz**: H. Lange. **Waldenburg**: Rob. Bock, J. Heimhold, Rob. Engelmann. **Wansen**: F. Paul. **Warmbrunn**: Rob. Ertner. **Poln-Wartenberg**: A. Hübner. **Wüste-Giersdorf**: J. G. Gärtner. **Wohlau**: Conditor Jul. Knappe. **Winzig**: Theod. Kern. **Wüste-Waltersdorf**: Ed. Hellwig. **Zabrze**: J. Proske.

Fabrik und General-Debit:
Handlung Eduard Gross in Breslau,
am Neumarkt 42.

Pianino's und Flügel,

englische und deutsche Mechanik, durch Eleganz und edlen Ton sich selbst empfehlend, unter Garantie bei [324] J. Seiler, Pianoforte-Fabrikant, Kupferschmiedestraße 7.

Ich beabsichtige meine an hiesigem Orte gelegene **Glockengießerei, mechanische Werkstatt, Schlosserei** und **Schmiede** unter vortheilhaften Bedingungen per Ostern zu verpachten. [403]

Gnadenfrei bei Reichenbach i. Schl.

Pauline verw. **Wagner.**

Gasthof-Verkauf.

Meinen Gasthof zum „Deutschen Kaiser" in Oppeln (früher Oberkretscham genannt) beabsichtige ich Krankheitshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheile ich ernstlichen Käufern, aber nur solchen, auf portofreie Anfragen.

[875] **G. A. Oesterreich sen.,** Gasthofbesitzer.

Vortheilhafter Kauf
für Capitalisten.

Verhältnisse halber soll ein unmittelbar bei Berlin gelegenes **industrielles Etablissement** mit feiner Kundschaft und bisher über 6000 Thlr. jährlicher Reingewinn abwerfend, preiswürdig verkauft werden. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Anzahlung wenigstens 10,000 Thlr., auch würde ein in Breslau gut gelegenes Haus in Zahlung angenommen. Näheres auf Anfragen unter F. N. 102. poste restante Breslau. [1438]

„Salz"

in Wagenladungen offerirt zu Salinenpreisen.

Jacob Kuznitzky,

[307] **Myslowitz.**

Conto-Bücher

in allen nur möglichen Sorten.

Postpapier,

Quart-Format, Ries 1⅓, 1⅔ u. 2 Thlr.
Packlack, Pfd. 2½ u. 4 Sgr.
Brieflack, Pfd. 5, 7½ u. 10 Sgr.

N. Raschkow jr.,

Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe. [480]

!! Zu Maskenbällen !!

Mit den allerneuesten und geschmackvollsten Pariser **Costümen und Zeichnungen** versehen, empfiehlt die bereits seit 27 Jahren bestehende [679]

Masken- und Theater-Garderobe

von

J. Grohe in Berlin,

Neue Roßstr. 13,

ihre größte und eleganteste Auswahl von Costümen, Domino's und Chauve-souris jeden Genres und Zeitalters, zu Maskenbällen, Polterabenden. lebenden Bildern und sonstigen Gelegenheitsscherzen.

Vorhandene Quadrillen in allergrößter Auswahl, auch werden neue Costüme und Quadrillen in kürzester Frist angefertigt. — Preisverzeichnisse gratis.

Geld auf kurze Zeit wird nachgew. Hinterdom, **Uferstraße 20a**, 3. Tr., Thür 18.

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER, PARIS

In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwickelung junger Mädchen verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es scheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Damen häufig wegen Blutmangel oder aus geheimen Ursachen unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lympathischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [411]

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, bei **Fr. Görtz**, Apotheker.

Goczalkowitzer Jod- u. Bromhaltige Sool-Seife

als **Toilettenseife** und ausgezeichnetes **Heilmittel gegen Scropheln, Flechten, Drüsen, Hautausschläge vorzüglich empfohlen.** [5288]

Dieselbe wird zum täglichen Gebrauche angewendet, macht die Haut weiß, glatt und zart, entfernt alle Flechten und Unreinigkeiten durch Resorption, ohne jede schädliche Nebenwirkung zu hinterlassen. Bei localen Uebeln ist dieselbe in Form von Umschlägen ꝛc. anzuwenden. Verkauf in Dutzend-Packeten. Wiederverkäufer erhalten Rabatt, zu beziehen durch die Bade-Verwaltung Goczalkowitz bei Pleß OS.

Cigarren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Echte Havanna-

		pro 1000 Stück.	
Superfeine Havanna flor Americai in Blechkisten,	bisher Thlr.	40,	jetzt Thlr. 28,
Superfeine Havanna, jede in Basthülse (beliebt),	" "	32,	" " 24,
Superfeine Havanna, La Minerva,	" "	28,	" " 20,
Superfeine amerikanische Nigger-Havanna in Schilf-Malotten	" "	24,	" " 18,
ff. Havanna Bayadera,	" "	20,	" " 16,

Außergewöhnlicher Verhältnisse wegen kann ich sehr große Partien von oben bemerkten **echten Havanna-Cigarren** so bedeutend unter den Bezugs-Preisen verkaufen; es sind diese von den besten Marken, durchgehends schneeweißen Brand, milden feinen Aroma und lassen nichts zu wünschen übrig, was auch die sich täglich mehrenden Nachbestellungen beweisen. Es ist mein Streben, die Herren Abnehmer **solide** und **billigst** zu bedienen und werde das in mich gesetzte Vertrauen stets rechtfertigen. Um meinen Abnehmern weitere Kosten zu ersparen, versende ich zur Probe **Originalkisten** à 250 Stück pro Sorte franko, bitte aber mir Unbekannte den Betrag der Bestellung beizufügen oder Post-Nachnahme zu gestatten. [678]

Leipzig, Carolinenstraße 18. **Joseph Friedrich.**

Wilhelm Bauer jr.

empfiehlt sein neu eingerichtetes

Möbel-Magazin,

Ohlauerstrasse 76 und 77, in den 3 Hechten,
im Hause der Hoflieferanten **Gebr. Knaus.** [595]

Meine berühmte:

in Paris 1855, London 1862, Düsseldorf 1852, Trier 1854 und Stettin 1865 preisgekrönte

Eau de Cologne double Impériale

bringe einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.

Bei vorurtheilsfreiem Vergleich wird man sich überzeugen, daß dieselbe von keinem anderen Fabrikate in **aromatischen und erfrischenden Wirkungen** erreicht wird.

Fortwährendes Lager einer vorzüglichen Qualität unterhält Herr **G. Olivier, Junkern-Straße, Breslau.**

Köln a. Rh., September 1867.

Johann Anton Farina,

zur Stadt Mailand, [472]

brevetirter Lieferant der k. k. Höfe von Frankreich, Preußen, Baiern, Belgien, Holland ꝛc.

Verkauf der städtischen Brauerei zu Frankenstein.

Die der bierbrauberechtigten Bürgerschaft zu Frankenstein gehörige Brauerei soll im Wege des Meistgebots freihändig verkauft werden, und ist dazu Termin auf **Donnerstag den 5. März 1868 Mittags 1 Uhr an Ort und Stelle** angesetzt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Die Besitzung besteht in:

a) massivem Hauptgebäude, 160' lang und 54' breit, 1 Stock hoch, und enthält durch Brandgiebel getrennt, Schanklokalien mit Gasbeleuchtung, Wohnstuben, Kellerräume, Brau- und Malzhaus;
b) massivem Stall- und Schuppen-Gebäude, 53' lang, 17' breit, 1½ Stock hoch;
c) Gesellschafts-Garten mit Colonnade;
d) Hofraum.

Das Ganze ist jetzt für jährlich 800 Thlr. verpachtet. Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei unserem Vorsitzenden, Bäckermeister Herrn Bischoff, zur Einsicht aus, und werden auf Wunsch gegen Erstattung der Copialien schriftlich mitgetheilt. Die Bietungs-Caution beträgt 1500 Thaler. [249]

Frankenstein, den 12. October 1867. **Die Brauhaus-Commission.**

Mein Destillations-Geschäft mit Ausschank

in meinem Hause auf der Krakauerstraße hierselbst bin ich Willens an einen bemittelten thätigen Destillateur sofort oder ab Ostern d. J. zu vergeben. [839]

G. F. Zipser in Beuthen O.-S.

Avis!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Bruder **Bernhard Schönfeld** als Mitarbeiter in mein [1464]

Güter-Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft

eingetreten ist und wir von heute ab

Gebrüder Schönfeld

firmiren. — Das mir durch eine Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen bitte ich ergebenst auf uns gemeinschaftlich übertragen zu wollen, wogegen wir mit vereinten Kräften und den nöthigen Mitteln die mir bereits ertheilten und uns zu ertheilenden Aufträge prompt und unter strengster Discretion auszuführen bemüht sein werden.

Breslau, den 15. Januar 1868.

Philipp Schönfeld,
Katharinenstraße Nr. 19.

Bezugnehmend auf obige Anzeige und da schon jetzt reichliche Aufträge ernster und zahlungsfähiger Käufer für Ritter- und Landgüter eingegangen sind, ersuchen wir diejenigen Herren Besitzer, welche den Verkauf ihrer Güter in der bevorstehenden Saison beabsichtigen, ihre geschätzten Aufträge, unter Ertheilung specieller Anschläge, uns rechtzeitig zugehen zu lassen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Gebrüder Schönfeld,
Breslau, Comptoir: Katharinenstraße Nr. 19.

Vorläufige Anzeige.

Alle Buchhandlungen nehmen schon jetzt Bestellungen an.

Bei **C. Hoffmann** in **Stuttgart** erscheint im Laufe dieses Monats:

Authentische Enthüllungen über die letzten Ereignisse in Mexico. Auf Befehl weiland Sr. Majestät des Kaisers Maximilian nach Documenten bearbeitet von **Wilhelm von Montlong,** k. mexic. Generalstabs-Major, gew. Cabinets-Offizier des Kaisers, Offizier und Ritter m. Orden. Subscr.-Preis 1 Thlr.

Diese höchst interessante Schrift beleuchtet mit Original-Documenten das tragische Schicksal des Kaisers Maximilian und die Intriguen, durch welche es herbeigeführt wurde. Sie legt von einem vielbesprochenen, noch nicht abgeschlossenen Stück Zeitgeschichte das Räderwerk bloß und zeichnet, unter Beifügung der Original-Actenstücke, Persönlichkeiten, auf welche Aller Augen noch jetzt gerichtet sind, in neuer, überraschender Wahrheit. [904]

Liebig's Nahrungsmittel

in löslicher Form,

vom Apotheker J. Paul Liebe in Dresden und **empfohlen von den berühmtesten medicinischen Autoritäten.** Ein Eßlöffel voll dieses Nahrungsmittels in ⅕ Quart lauwarmer Milch durch Umrühren gelöst, giebt **sofort die berühmte Liebig'sche Suppe.**

Nach Vorschrift mit Wasser verdünnt, ersetzt dieselbe erfahrungsmäßig in den meisten Fällen die **Amme.***) [916]

Flaschen für Säuglinge à ½ Zollpfund zu 15 Portionen mit Prospect und Gebrauchs-Anweisung sind zum Preise von 12 Sgr. vorräthig im **General-Depot** für die **Provinz Schlesien** bei **Carl Härtter** in **Breslau, Weidenstraße Nr. 2.**

*) Nach Dr. Ulbricht, I. Assistent am chem. Laboratorium der Forst- und Landwirthschaftlichen Akademie in Tharandt (Dresden) enthält die nach Vorschrift bereitete Mischung **blutbildende** und **wärmeerzeugende Nährstoffe genau** in demselben Verhältniß, wie die Muttermilch von mittlerer Zusammensetzung:

1 : 3, 8.

Ferner, die für die Ernährung des jungen oder kranken Organismus erforderlichen Mineralstoffe **(phosphorsaures Kali in größerer Menge)** in genügendem und richtigem Verhältnisse.

Die hier constatirte richtige chemische Zusammensetzung und die vielfachen praktischen Erfolge sprechen für den Werth des obigen Nahrungsmittels.

Rühmliche Erwähnung fand dasselbe in den volkswirthschaftlichen, resp. redactionellen Theilen verschiedener Blätter, wie

Illustrirte Zeitung Nr. 1270.
Dresdener Journal Nr. 241.
Neue Zeitschrift für homöopath. Klinik Nr. 20.
Dresdener und Leipziger Nachrichten.

Bewerber um Niederlagen finden vom General-Depot Berücksichtigung.

Dr. Scheiblers's Mundwasser.

Die Unterzeichneten erlauben sich das nach Angabe des Herrn Geheimen Sanitätsraths Dr. **Burow,** von dem Chemiker Herrn Dr. **Scheibler** bereitete Mundwasser allen Denjenigen gewissenhaft zu empfehlen, welche an Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches leiden und denen an Erhaltung guter und gesunder Zähne gelegen ist.

Jahrelange Beobachtungen haben es festgestellt, dass man es hier mit einem Mittel zu thun hat, welches nicht wie so viele andere, die zu gleichen Zwecken empfohlen werden, bisweilen Uebel beseitigt, um dabei andere, oft grössere, hervorzurufen, und beschränken wir uns statt jeder weiteren Anpreisung einfach darauf, auf die nachstehenden competenten Urtheile zu verweisen. Preis pro 1 Flasche 12 Sgr., ½ Flasche 6 Sgr., mit Gebrauchsanweisung.

W. Neudorff & Comp. in Königsberg

General-Dépôt in Breslau in der Mineralbrunnen-Niederlage von Hermann Straka, Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

Das von den Herren **W. Neudorff & Comp.** bereitete Mundwasser habe ich seit einer Reihe von Jahren vielfältig angewendet und mich von der Bedeutung desselben durch eine grosse Reihe von Erfahrungen überzeugt. Dass das Mittel in keiner Weise dem Organismus Nachtheil bringen kann, kann ich auf das Bestimmteste versichern und ist die Anwendung Personen, die künstliche Zähne tragen, wenn sie jeden üblen Geruch aus dem Munde vermeiden wollen, unentbehrlich.

Jeder Arzt wird sich durch eine geringe Zahl von Beobachtungen überzeugen, dass jeder üble Geruch, sofern er von Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches herrührt, sofort durch das Mittel entfernt wird.

Königsberg i. Pr. — Dr. **Burow,** Geh. Sanitätsrath.

Antiseptisches Waschwasser,

nach Vorschrift des Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. **Burow,** zur gefahrlosen Beseitigung **übelriechender** und **scharfer Schweisse,** gegen das **Wundwerden der Füsse, Durchliegen** bei langwierigen Krankheiten, sowie zur **Zerstörung** übertragener **Ansteckungsstoffe.** Die ⅜ Quart-Flasche 10 Sgr. mit Gebrauchsanw.

Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Herm. Straka.**

W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.

Schweinefett

empfingen wieder in schöner Prima-Waare und empfehlen billigst [909]

Nach Auswärts geben wir das Fett transito ab.

Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse Nr. 34.



Verkauf

der

Rambouillet-Stammheerde

zu

Hohenbrünzow

bei Demmin in Pommern.

Anderweitiger Dispositionen halber werde ich die von meinem Vater im Jahre 1863 von Herrn Ch. Lefèbvre zu St. Escobille in Frankreich angekaufte Stammheerde mit ihrer sämmtlichen Nachzucht am 10. und 11. Februar 1868 in öffentlicher Auction verkaufen.

Es kommen bei dieser Auction 90 Mutterschafe, 48 Lämmer, August, 50 Lämmer, November-Dezember 1867 geboren, und 118 Böcke incl. der Stammböcke zum Verkauf.

Auf Wunsch werden Verkaufs-Verzeichnisse mit specieller Abstammung zugesandt. [251]

(gez.) Graf von Zieten-Schwerin.



Auction

in **Gerswalde** bei Bahnhof **Wilmersdorf** und **Prenzlau,** vorpommerscher Eisenbahn, über **28 Rambouillet-** und **50 Rambouillet-Negretti-Böcke** am **14. Februar 1868 Mittags 12 Uhr.** Verzeichniß auf Verlangen zugesandt. **Finck.** [253]



Auction

zu **Gollmitz** bei **Prenzlau** über **35 Rambouillet-Vollblut-Böcke, am 13 Febr., Mittags 12 Uhr.** Verzeichnisse werden auf Wunsch franco zugesandt.

[252] **G. Mehl.**

100 St. kernfette Schöpse

stehen auf dem Dominium **Doruchow,** Kreis Schildberg zum Verkauf. [402]

Für Juwelen, Gold und Silber

zahlt die höchsten Preise: [6069]

Adolf Sello,
Riemerzeile Nr. 10,
dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

8000 Thaler.

Bei 8000 Thlr. Anzahlung ist eine im besten Betriebe befindliche Gas-Anstalt zu verkaufen. Nöthigenfalls genügen auch nur 4000 Thlr. Nicht-Fachmännern wird der Betrieb 2c. unentgeltlich gelehrt. Gef. Adressen sub R. 966 bitte an die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, Friedrichstr. 60, zu senden.

Ich wünsche mich mit einem baaren Kapital von **30,000 Thlr.** bei einem in Breslau bestehenden soliden lucrativen Geschäft thätig zu betheiligen und nehme Franco-Offerten B. 3 poste restante entgegen. [1408]

Ein prachtvolles englisches Tafel-Service,

mit Blumen und Gold,

zu **60 Personen,** das auch zu **15** resp. **30 Personen** getheilt werden kann, soll für Rechnung des Absenders einer englischen Fabrik sehr billig verkauft werden bei

[848] **Schlesinger & Saleri,**
Speditions-Geschäft, Junkernstraße 11.

Strohhut-Fabrikanten

werden ersucht, behufs Anknüpfung von Geschäftsverbindungen ihre gef. Adressen franco an das **Annoncen-Bureau** von **Jacob Türkheim** in **Hamburg** zu senden. [865]

In Brieg

ist ein lebhaftes **Specerei-Geschäft,** verbunden mit **Wein- und Bierstube,** sofort pachtweise zu übernehmen. [1381]

Näheres C. F. poste restante Brieg franco.

Deutsches Porter-Bier

aus der Lagerbier- und Porter-Brauerei von [429]

A. Hausdorf in Waldenburg in Schlesien,
pro Flasche 3 Sgr. excl. Glas.

Für Wiederverkäufer erheblichen Rabatt. Vertretung und Lager in **Breslau** bei Herrn **Gustav Bönsch,** Schwertstraße Nr. 3.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht,

daß ich die neuesten Haargarnirungen, Chignons jeder Art, Zöpfe, Locken, Toupets, Haar- und Wollrollen stets vorräthig habe.

[1468] **L. Kuhl,** geb. **Conrad,** Weidenstraße Nr. 8.

Hôtel Brunken-Hof in Ratibor

neu und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich dem reisenden Publikum bei der reellsten Bedienung und den billigsten Preisen zur gütigen Beachtung. [1507]

Wollene Gesundheitshemden,

Unterjacken und Unterhosen, Socken, Strümpfe und Leibbinden empfiehlt billigst: [899]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.



empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,
34. Schuhbrücke 34. [318]

Schwedische Stiefel-Schmiere

in Dosen, à 20, 10 und 5 Sgr.,

Russische Geschirr-Schmiere

in Töpfen, à 20 und 30 Sgr.,

offerirt: **C. G. Hanke** in Militsch in Schlesien. [416]

Frische Austern,

geräucherten Rhein- und Silberlachs, marinirte Aal-Roulade, [1469]

Algierischen Blumenkohl,

geräucherte pommersche Gänsebrüste und Keulen, Neunaugen, marinirte Bratheringe, Anchovis, russ. Sardinen,

Tyroler weiße und rothe

Rosmarin-Aepfel,

Mailänder Strachino, Brie, Roquefort, Münsterthaler, Neufchateler, Chester, Camembert, Eidamer, Schweizer, Holländischen, Kräuter-, Parmesan-, Limburger und Tiroler Sahn-Käse, Straßburger

Gänseleber-Pasteten,

Veroneser Salami-, Braunschweiger Cervelat-, Oppelner, Jauersche u. Schömberger Würstchen, gepökeltes pommersches Gänsefleisch, Magdeburger Sauerkohl, eingesottene Gebirgs-Preiselbeeren, frische französische

Perigord-Trüffeln,

gepreßten Astrachaner Caviar à Pfd. 20 Sgr., Aprikosen-Marmelade zum Füllen der Pfannkuchen 2c., à Pfd. 10 Sgr., Aepfel-, Quitten-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-Gelee, Stangen und Brechspargel, Schnitt- u. Brechbohnen, junge kleine und Suppenschoten, Artischocken und Cardy, sowie Hummerfleisch in Blechdosen, französische

Früchte-Compôts

in Gläsern, franz. candirte und glacirte Früchte, pfundweise und in eleganten Cartonnagen, gebackene, geschälte franz. Aepfel und Birnen, das Pfd. 4, 6, 7, 8 und 9 Sgr., franz. Catharinen- und türkische Pflaumen, westfälischen Schinken und Pumpernickel,

Hamburger Rauchfleisch,

kleine russische Zuckerschoten und Bouillon, in Tafeln u. Blechbüchsen, so schön im Geschmack wie der Liebich'sche Fleischextract, und frische

Spanische Weintrauben

empfiehlt

Gustav Scholtz,
Schweidnitzer-Str. 50, Ecke der Junkernstr.

כשר על הכשר Wurst,

Wiener- und Wellenwürstchen, Salami-Wurst nach Wiener Art, Gänse-, Räucher- und Leberwurst, Gänsekeulen und Gänsebrüste 2c. empfiehlt [1486]

Jonas Grätzer,
Graupenstraße Nr. 19 in Breslau,
Colonialwaaren-Handlung und Wurstniederlage des Herrn **Marcus Kretschmer** aus Beuthen OS.

200,000 Mauerziegeln

werden zur successiven Abnahme zu kaufen gesucht. Offerten mit Proben nimmt entgegen

F. Barchewitz,
Maurermeister,
[1421] Ohlauer-Stadtgraben 29.

Vortheilhafter Kauf für Capitalisten.

Dinstag den 22. Januar c. kommt zur gerichtlichen Subhastation auf dem Kreis-Gerichte hierselbst das in der Bohrauerstraße hierselbst gelegene Grundstück Gasthof zum sächsischen Hof genannt. Gerichtliche Taxe 36,000 Thlr. Kauflustige werden hiermit eingeladen. [1517]

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt Dr. O. Killisch, Specialarzt für Epilepsie, Berlin, Jägerstr. 75/76. **Auswärtige brieflich.**

Der Gasthof zum deutschen Hause

im **Bad Landeck** ist mit sämmtlichem Zubehör zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei **Gebr. Taterka** in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 59. [1513]

Ein Gasthaus

ist unter ausnahmsweise günstigen Bedingungen zu kaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter F. A. M. 71 poste restante Breslau.

Petroleum,

wasserhell u. geruchlos, à Qrt. 4½ Sgr.,

Stearinlichte, 8er,

gut brennend, à Pack 5 Sgr.,

offerirt: [868]

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, in den 3 Bretzeln.

Juwelen, Gold und Silber

kauft zu d. höchsten Preisen:

H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.

Eine Ziegelei

in der Nähe von Breslau, dicht an der Chaussee belegen, für Brettchenziegeln mit Trockenschuppen eingerichtet, mit Thonschneider und Schlemmgruben, 12½ Morgen Areal, ist Familienverh. wegen unter günstigen Beding. zu verk. Reflect. belieben ihre Adresse sub X. O. B. 11 in der Exped. dieser Zeitung gef. abzugeben. [1488]

Photographien

werden jetzt überraschend schön von einem der ersten Künstler, der viele Jahre in Paris photographirt hat, angefertigt in

Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Filzschuhe in größter Auswahl und zu herabgesetzten Preisen sind noch zu haben **Schmiedebrücke 28.** [1234]

Zur Beachtung für sorgsame Mütter.

Der von Hrn. Timpe erfundene Kraftgries hat meinem Kinde in der oft so kritischen Zahnperiode so überraschend gute Dienste geleistet, daß ich es für eine Pflicht der Dankbarkeit halte, dies öffentlich hiermit zu erklären. Unter allen von mir erprobten künstlichen Nahrungsmitteln für kleine Kinder ist der Kraftgries das einzige, welches den Stuhlgang sicher zu reguliren im Stande ist. Ueberdies ist er so nahrhaft und der leiblichen Entwickelung der Kinder so förderlich, daß er mit Recht allen Eltern empfohlen werden darf, denen das körperliche Gedeihen ihrer Kinder am Herzen liegt. [459]

Magdeburg, den 18. Juni.

W. Berg, Lehrer.

Alleiniges Depot für Breslau bei Herrn **Julius Winkler** in Breslau, Reuschestr. 11.

Juwelen, Gold und Silber kauft und zahlt die höchsten Preise:

M. Jacoby. Riemerzeile Nr. 19.

Ein Kaufmann,

welcher sich mit ca. 8—10,000 Thlr. bei einem hier zu begründenden Geschäft (hauptsächlich Commissionen in Producten 2c.) betheiligen will, findet einen Associé mit 5000 Thlr. Capital, dem besonders vortheilhafte Connexionen zu Gebote stehen. Corresp. sub M. A. 9 per Exped. der Bresl. Zeitung. [1474]

1 Thlr.

Belohnung nebst Erstattung der Futterkosten demjenigen, welcher den „**Neue Junkernstraße 5, par terre**", abhanden gekommenen kleinen schwarzen Wachtelhund: „**Mons**" dorthin zurückbringt. [1489]

Ball-Coiffüren in größter Auswahl, sowie **Cotillon-Bouquets** empfiehlt die [1485]

Blumen-Fabrik von Caroline Warschauer,

Schweidnitzerstr. 46, 1. Etage.

Ein Gasthof,

schuldenfrei, welcher sich seit vielen Jahren gut rentirt, und im v. Jahre neu umgebaut, worin Fremdenzimmer, ein großer Tanzsaal, Ausschank und Ausspannung mit 8 Morgen gutem Acker in einem Marktflecken, Gleiwitzer-Kreis zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer, **Agnesstraße 11**, parterre links. [1460]

Aus Wien.

Leichte hohe Lederstiefelchen für Damen, zum Schnüren à Paar 2 Thlr., mit Gummizug 2½ Thlr. empfiehlt [902]

B. K. Schieß, Ohlauerstraße 87.

Sofort zu verkaufen stehen zwei braune Wallache, 6 Zoll groß, 5 Jahr alt, und 3 Zoll groß, 8 Jahr alt. Beide militärfromm, auch gut gefahren. Z. A. poste restante Schweidnitz. [860]

Sehr schönen frischen geräucherten **Rheinlachs,** scheit- und pfundweise, gerollte und ungerollte Gänsebrüste und Keulen, Speckbücklinge, marinirten Roll-, Stück- u. Brat-Aal, Elb. Neunaugen, Bratheringe, feinen hellgrauen

Astrachaner Winter-Caviar,

gegen 400 Pfd., sind geeignet zum Conserviren für die Sommermonate, welchen ich hiermit bestens empfehle. [901]

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

Hering-, Sardellen-, Seefisch-, u. Delicat.-Hdlg.

Frische Schellfische,

trockene und gewässerte Stockfische, Heringe zum Mariniren in verschiedenen beliebigen Sorten bei [900]

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Frischer Silberlachs, Seezungen, Schellfisch, Zander, Dorsch [1482]

und **Hecht**, zeitgemäß billig bei

E. Huhndorf, Weidenstr. Nr. 29.

Neue 7oct. Mahagoni- und Nußbaum-Stutz-Flügel, ein wenig gebr. **Kirschb.-Flügel** stehen zu soliden Preisen zum Verkauf Alte Sandstr. 7 bei **F. Koch.** [1515]

Mehrere gebr. 7oct. **Mahagoni-Flügel,** auch **ein Pianino**, sind sehr billig **Salvatorplatz Nr. 8.** [1473]

Ein fast neues **Pianino**, sehr elegant, ist für 140 Thlr. **Carlsstr. 31**, 2. Etage, z. verk.

Eine gute Drehbank, Schraubstöcke, Werktische, Werkzeuge, 9 Stück **Doppelfenster,** große Kisten 2c. sind bald zu verkaufen **Ohlauerstraße 22**, im 2. Stock vornheraus

120 **Fuß starker Staketenzaun,** 8 Fuß, ist billig zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 22 bei [1520]

J. Krawczynski.

Ein gebr. 7oktav. **Kirschbaum-Flügel** zum Verkauf **Schweidnitzerstr. 28**, Eingang neben der Realschule, 4. Etage. [1471]

Ein evangel. Philolog, mehrerer neuen Sprachen kundig, für Secunda vorbereitend, militärfrei, nicht mus., sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle. Adresse H. N. P. poste restante Bargen, Kr. Militsch, franco. [341]

Ein Erzieherin,

der französischen Sprache mächtig und musikalisch gebildet, wird für ein Mädchen von 10 Jahr zu engagiren gewünscht. Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre A. Z. poste restante Breslau. [924]

Eine geübte **Wäsche-Stickerin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Näheres Ring Nr. 35 bei Schuhmacherm. **Fr. Müller.**

Ein geübter bestens empfohlener **Comtorist,** welcher mehrere Jahre in Sachsen in Häusern 1. Ranges conditionirte und gegenwärtig noch einem Baumwollen-Waaren-Geschäft, verbunden mit Färberei, Bleiche, Mangel und Appretur-Anstalt Schlesiens vorsteht, sucht vom 15. Februar d. J. ab anderweitig Placement. Gef. Offerten beliebe man unter M. M. # 100 poste restante Rückers bei Reinerz niederzulegen. [430]

Ein junger Mann, welcher seine Lehrzeit am 1. October v. J. in einem Tuch-, Manufactur- und Herren-Garderoben-Geschäft beendet hat und in derselben Stelle noch als **Commis** fungirt, sucht per 1. April d. J. **anderweitiges Engagement.** Gefällige Off. werden unter Chiffre F. H. G. 39 poste restante Leobschütz franco erbeten. [1512]

Ein Commis, gewandter tüchtiger Verkäufer, welcher seit 5 Jahren in **Berlin** in einem feinen großen **Herrengarderoben-Geschäfte** thätig ist, wünscht in Breslau in gleicher Branche **Engagement**; Zeugnisse jeder Anforderung genügend. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Matthes Cohn** in **Breslau.** [883]

Ein junger Mann, der in einem Ledergeschäft servirt hat, mit dem Ausschnitt vertraut und der polnischen Sprache fähig ist, findet sofort ein Engagement bei

[336] **Scholly Behrendt** in **Thorn.**

Für ein größeres Destillations-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender, der auch gut polnisch spricht, gesucht. Näheres durch [366]

Louis Schott, Frankenstein.

Offene Reisestelle

Für mein Seidenband-, Weißwaaren- und Wollwaaren-Geschäft suche ich einen sehr tüchtigen und gewandten **Reisenden.** Nur solche, welche genaue Fachkenntnisse haben und schon gereist sind, wollen sich melden bei [1405]

V. Kronheim in **Groß-Glogau.**

Ein junger Mann, christlicher Confession, der die Buchführung versteht und in einem Speditionsgeschäft schon gearbeitet hat, wird zu engagiren gesucht. Reflektanten wollen sich portofrei an den Unterzeichneten wenden.

Kattowitz, den 15. Januar 1868.

[391] **S. M. Schalscha.**

Als Repräsentant, Kassen-Beamter, Fabrik- oder Betriebs-Dirigent

in Stadt oder Land sucht ein anständig gebildeter Mann in mittleren Jahren, verh., cautionsfähig, thätiger Geschäftsmann mit noblen Referenzen, Stellung. Außer dem Gehalte wird auf Selbstständigkeit und Dauer der Anstellung Werth gelegt. Antritt kann sofort erfolgen. Gef. Adressen unter **H. L.** poste restante **Angermünde.** [864]

Ein Commis! [1447]

tüchtiger Verkäufer, und der Buchführung mächtig, sucht in einem Modewaaren oder Tuchgeschäfte per 1. April ein anderweitiges Engagement. Gef. Off. beliebe man sub K. 100 poste restante Ratibor einzusenden.

Einen **Commis** und einen **Lehrling** für mein Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft sucht zum sofortigen Antritt [1450]

J. Hirschmann, Oels.

Gesucht wird für ein **Mühlen-Etablissement ein Stadtreisender**, welcher in seinem Fache routinirt und mit den Breslauer Localverhältnissen völlig vertraut ist. Bewerbungen unter Angabe der Bedingungen sind zu adressiren N. R. L. poste rest. Breslau. [1431]

Ein tüchtiger Verkäufer,

der gleichzeitig gut decoriren kann, wird für meine Mode-Waaren-Handlung gesucht, entweder pr. 1. Februar oder pr. 1. März d. J. [867]

L. Eisner in Brieg.

Ein routinirter Buchhalter, der zugleich Correspondent und mit Manufacturwaaren-Branche einigermaßen vertraut, findet per 1. April d. J. bei uns Engagement.

Breslau. [1475]

Jacob Buki & Comp.

Ein Wirthschaftsbeamter, 24 Jahre alt, noch im Dienst, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht, um sich mehr zu vervollkommnen, unter bescheidenen Ansprüchen bald oder Ostern anderweitige Stellung, derselbe würde auch Brennerei übernehmen.

Gefällige Offerten werden erbeten unter der Chiffre W. H. poste restante Tost OS. frei.

Gegen entsprechende Pensionszahlung kann ein junger gebildeter Mann auf einer umfangreichen Herrschaft als Eleve oder Volontair Aufnahme finden. Gefällige Offerten fr. sub H. H. poste restante Camenz i. Schl.

Ein praktischer Landwirth, 33 Jahre alt, unverheirathet, der während der letzten 8 Jahre seines Lebens nur selbstständige Administrationen, mit denen fast alle Branchen der Landwirthschaft verbunden waren, geführt, und die besten Zeugnisse sowie die Empfehlungen anerkannt tüchtiger Wirthe aufzuweisen hat, sucht unter ähnlichen Verhältnissen entweder gleich oder zum 1. April ein anderweitiges Engagement. Gefällige Adressen werden sub K. W. 8 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [421]

Ein gut empfohlener **Gärtner**, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter soliden Bedingungen bald ein anderweitiges Engagement. [427]

Gefällige Franco-Anfragen an

Gustav Teicher, Handelsgärtner, in Striegau.

Vacanz

für einen **Lehrling** im Kurzwaaren-Engros-Geschäft von [1478]

Joseph Mendels Eidam Birkenfeld, Carlsstraße Nr. 17.

Für meine Apotheke suche ich einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als Eleven. Tarnowitz. [422] **Cochler.**

Ein Lehrling

findet sofort Stellung.

[1479] **Lederhandlung Pierre Henry.**

Ein junger Kaufmann, der zur Landwirthschaft übergehen will und gleichzeitig die schriftlichen Arbeiten übernehmen könnte, ersucht gegen mäßige Pensionszahlung um Aufnahme als Eleve auf einem Gute hiesiger Gegend.

Gef. Offerten sind sub O. R. 12. in den Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten. [1514]

Buchhandlung.

In **Priebatsch's** Buchhandlung in Breslau, Ring Nr. 14, kann ein gesitteter junger Mann als Lehrling eintreten.

In meinem Papier-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen. [1477]

Hugo Puder, Ring Nr. 52.

Graupenstraße 9, neben der neuen Börse, ist die erste Etage zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße 73 II. [1503]

Reuschestraße Nr. 34

eine Wohnung 1. Etage per 1. April d. J. zu beziehen. Näh. **Benno Schefftel**, Neuschestraße 20, im Comptoir, Nachm. von 2—3 Uhr.

Große Feldgasse Nr. 10,

haut-par terre, 4 Zimmer, Entree, Küche, Beigelaß zu Ostern zu vermiethen. [1506]

Ein Restaurations-Lokal

ist zu vermiethen. Näheres bei **Jos. Boese,** Altbüßerstraße Nr. 42. [1456]

Tauenzienstraße 9

sind elegante Wohnungen zu vermiethen, bald und Ostern beziehbar. Näheres daselbst par terre links. [1509]

Ein großes Gewölbe

ist **Ring Nr. 3** von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im 3. Stock. [1505]

Eine freundliche Wohnung, drei Stuben, ein Cabinet, Küche, Entree, Boden, Gärtchenbenützung, 2 Treppen, für 150 Thlr. Neue-Schweidnitzerstr. 10, Ostern zu beziehen. [903]

In Warmbrunn

sind in einem an der Hauptstraße des Ortes belegenen Hause 2 herrschaftliche Wohnungen und zwar in der Bel-Etage 6 Zimmer, 1 Küche, Speisekammer mit Balkon und im 2. Stock 4 Stuben nebst Küche und auch Balcon, beide mit prachtvoller Aussicht auf's Hochgebirge und Garten, auf Verlangen auch Pferdestall und Wagenremise bald oder zum 1. April d. J. zu beziehen. [490]

Näheres zu erfragen beim Eigenthümer, Zimmerpolier **H. Keese** in **Warmbrunn.**

Antonienstraße 9 ist eine große Wohnung im 2. Stock zu vermiethen. [1491]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine **Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100—120 Thlr. bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, Einzelne seiner Pensionäre für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügel-Unterricht ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft,** dem wird auf gefällige Adressen **sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen.** [946]

Neumarkt Nr. 21

ist der **1. Stock**, bestehend aus 5 Zimmern nebst Beigelaß zu vermiethen und am 1. April d. J. zu beziehen. Näheres daselbst im Comptoir bei **Paul Koschate.** [1414]

Oderstraße 7 ist der 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres bei **A. Freund** daselbst.

Ein großes und ein kleineres **Geschäftslocal**, beide mit Schaufenster, sind **Alte Taschenstr. 6** zu verm. Näh. b. Haushälter.

Ohlauerstraße 79

zu vermiethen: 3. Etage mit Balkon, mehrere Hofwohnungen. [1499]

Schweidn.-Stadtgraben 9

zu vermiethen eine Wohnung aus mehreren Piecen bestehend, woran ein Photographisches Atelier angebracht werden kann. [1500]

Ein trockener **Lager-Keller** ist **Ursulinerstraße 14** für 12 Thlr. sofort zu beziehen.

Ein Geschäftslokal [1496]

ist zu vermiethen **Ohlauerstraße 35.**

Eine hübsche Wohnung

mit Gartenbenutzung für 70 Thlr. ist zu vermiethen **Kohlenstraße 7.** [1497]

Königsplatz 5 a

sind 2 herrschaftliche Wohnungen, mit und ohne Stallung, von je 8 Zimmern zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen. Näheres beim Portier. [1510]

Zu vermiethen:

Ostern zu beziehen, Schuhbrücke 35, 2. Etage, 7 Stuben, Küchenstube, Küche, Beigelaß. Näh. Ring Nr. 26 im Comptoir.

Eine schöne **herrschaftliche Wohnung**, bestehend in 7 Stuben, Küche, Beigelaß aller Art, höchst angenehm eingerichtet und mit schöner Aussicht auf den Tauenzienplatz, ist von jetzt ab oder zu Ostern zu vermiethen und beim Haushälter **Tauenzienplatz Nr. 3** zu erfragen. [1457]

Von einem **pränumerando** zahlenden Miether wird per **Ostern** oder **Johanni d. J.** für eine solide Branche ein **ger. Geschäftslocal** am Ringe oder in den ersten Vierteln der Haupt-Verkehrs-Straßen gesucht. Gefäll. Offerten beliebe man unter X. 10 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1501]

Eine comfortable Wohnung, im Preise von 400—550 Thlr., nicht zu weit von der Stadt entfernt, wird von einem soliden Kaufmann per Term. Ostern gesucht. Gartenbenung erwünscht. Franco-Offerten werden Chiffre A. poste restante erbeten. [1459]

Paradiesgasse 20 sind ein **Gewölbe** und **Wohnungen** im 1. und 2. Stock zu vermiethen. [1458]

Ohlauerstraße Nr. 22 ist die **erste Etage** als Geschäfts-Local oder Wohnung und **2 kleine** Wohnungen bald beziehbar. [1518]

Der **erste Stock**, Tauenzienstraße Nr. 26, bestehend aus 1 Saal, 5 Zimmern, Cabinets und Zubehör, sowie der **erste Stock**, Neudorferstraße Nr. 9, ist bald oder zu Ostern zu vermiethen. [1494]

Agnesstraße 4 b, 2. Etage, herrschaftl. Wohn. u. Garten, für 320 Thlr. ab Ostern. beziehb.

Ritterplatz 7

ist eine neu renovirte mittle Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres beim Wirth. [1493]

Eine Wohnung von 3 Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß ist **Nikolaistr. und Neue Weltgassen-Ecke 40** zu Ostern zu bez.

Auch ist daselbst für einen anständigen einzelnen Herrn eine freundl. Stube zu verm.

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrenstraße Nr. 20

sind vorräthig:

Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Oesterr. Zoll- und Post-Declarationen, Proceß-Vollmachten, Miethsquittungs-Bücher, Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, Schiedmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.

Ring 36 (Eingang 37)

ist der 1. Stock, 2 Stuben, Küche 2c. Termin Ostern zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Schuhbrücke 53, Messergassen-Ecke, ist die 2. Etage und 1 Geschäftskeller zu verm.

Kleine Holzgasse 1a (Nikolai-Wachtplatz), Neue Oderstraße 8c

sind Wohnungen von 150—200 Thlr. zu vermiethen. [1383]

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 sind im ersten und dritten Stock herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [688]

Näheres beim Haushälter.

Junkernstraße Nr. 7 sind zwei Gewölbe, nach der Dorotheengasse zu, sofort zu vermiethen. [687]

Näheres beim Haushälter.

Eine helle Werkstelle,

im **Souterrain**, für Schlosser, Drechsler, Böttcher 2c. ganz geeignet, ist auf der Friedrich-Wilhelmstraße sofort zu vermiethen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Büreau, Carlsstr. Nr. 28.** [752]

Das photographische Atelier ist Carlsstraße Nr. 2, Ecke Schweidnitzerstraße, zu vermiethen. Näheres daselbst in der 1. Etage. [780]

Zwei Geschäftslocale

sofort zu vermiethen Alte-Taschenstraße 29.

Vor dem Nikolaithor

sind sehr elegante Wohnungen par terre, 1., 2., 3. Stock, von 120—160 Thlr., sofort zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Nähere Auskunft im **Stangen'schen Annoncen-Büreau**, Carlsstr. 28 und Herrenstr. 7 a, 1. Stock im Comtoir. [809]

Junkernstraße Nr. 6 ist die 2. Etage und ein **großes Gewölbe** per 1. April c., ferner ein **kleineres Gewölbe** bald zu vermiethen. [1432]

Das Nähere beim Wirth.

Gesucht werden

helle Arbeitssäle in der Nähe des Märkischen Bahnhofes oder des Nikolai-Stadtgrabens. Meldungen unter A. B. 3. Expedition der Breslauer Zeitung. [1410]

Einige große übereinander gelegene helle und trockene Arbeitssäle für jeden Geschäftsbetrieb durchaus geeignet (besonders für größere Tischler) sind sofort oder später zu vermiethen. Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstr. 28. [753]

König's Hotel, [427]

33. Albrechts-Strasse 33.

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

17. u. 18. Januar.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''13	330'''13	330'''70
Luftwärme	+ 4,6	+ 4,0	+ 6,8
Thaupunkt	0,0	— 0,1	+ 2,6
Dunstsättigung	66pCt.	69pCt.	70pCt.
Wind	S 1	S 2	W 2
Wetter	trübe	bewölkt	bewölkt

Breslauer Börse vom 18. Januar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103 3/4 B.
do. Staatsanl.	4 1/2	97 1/6 B. 96 2/3 G.
do. Anleihe	4 1/2	97 1/6 B. 96 2/3 G.
do. do.	4	90 1/4 B.
St.-Schuldsch.	3 1/2	84 B.
Präm.-A. v. 55	3 1/2	116 3/4 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4 1/2	95 1/2 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3 1/2	—
do. (neue)	4	85 3/8 B. 84 7/8 G.
Schles. Pfdbr.	3 1/2	84 1/8 B. 83 5/8 G.
do. Lit. A.	4	92 1/4 B. 91 3/4 G.
do. Rustical.	4	92 1/8 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3 1/2	—
do. Lit. C.	4	92 3/8 B. 91 7/8 G.
do. Rentenb.	4	91 B.
Posener do.	4	89 3/8 B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85 3/4 B.
do. do.	4 1/2	92 1/2 B. 92 G.
Obrschl. Prior.	3 1/2	78 1/4 B.
do. do.	4	85 3/4 B.
do. do.	4 1/2	93 3/8 G.
do. do.	4 1/2	92 3/4 B. 92 1/4 G.

R. Oderufer	5	87 5/12 B. 86 11/12 G.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4 1/2	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4 1/2	—
Ducaten		98 1/4 B.
Louisd'or		111 1/2 G.
Russ. Bank-Bil.		84 7/12 B. 84 1/12 G.
Oest. Währung		85 1/3 B. 84 5/6 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	119 B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3 1/2	185-85 1/8 bz. B.
do. Lit. B.	3 1/2	165 1/2 G.
Oppeln-Tarn.	5	73 3/4 B.
R. Oderufer-B.	5	73 1/2 bz. G.
Wilh.-Bahn	4	77 1/2-3/8 bz. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58 3/4 bz. B

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77 bz. B.
Ital. Anleihe	5	43 5/8 bz.
Poln.-Pfandbr.	4	58 B.
Poln. Liqu-Sch.	4	49 1/4 B.
Krakau OS. O.	4	—

Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55 1/4 B.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	33 1/2 bz. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	45 1/2 B.
do. St.-Prior.	4 1/2	53 bz. G.
Schles. Bank	4	111 1/2 B.
Oest. Credit	5	78 7/8 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest, das Geschäft aber weniger belebt als gestern, höher bezahlt wurden Oberschl. Actien und Amerikaner, dagegen waren Rechte Oder-Stamm-Prioritäten stark angeboten und schliessen 84 Brief.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	117-119	112	105-108
do. gelber	114-116	111	104-106
Roggen	90—91	89	88
Gerste	65—67	62	56—59
Hafer	42	41	40
Erbsen	75—78	73	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	192	182	168
Winter-Rübsen	178	168	158
Sommer-Rübsen	166	156	146
Dotter	164	154	144

Kündigungspreise für den 20. Januar.

Roggen 71 1/2 Thlr., Hafer 55 1/2, Weizen 94 1/2, Gerste 55 1/2, Raps 89 1/2, Rüböl 9 11/12, Spiritus 19 1/8.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco 19 B. 18 5/8 G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.